



Unser Jahr 2023

Individuell behandeln und betreuen



Wahrendorff

Seine körperlichen und mentalen Grenzen handelt René Deißler jeden Tag neu mit sich aus. Mit Sensibilität, ruhiger Kraft und Individualität behandelt er andere. Er stärkt Menschen den Rücken.

René Deißler – Leistungssportler und als Physiotherapeut ein „Wahrendorff-Individuum“





GRUSSWORT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Individuell behandeln und betreuen

Liebe Leserinnen und Leser*, hinter uns liegt ein spannendes und ereignisreiches Jahr 2023 mit intensiven Höhepunkten. Wir haben vieles möglich gemacht und die mehr als 160-jährige Geschichte Wahrendorffs erfolgreich fortgesetzt. Es war aber auch ein sehr trauriges Jahr, denn es wurde überschattet vom Tod unseres Gesellschafters, Unternehmenslenkers und vor allem Unternehmensdenkers Dr. Matthias Wilkening am 4. Oktober 2023.

Die Eröffnung unseres neuen Fachkrankenhauses für die Seele hat Dr. Wilkening noch miterlebt. Was an dem Klinikneubau in Köthenwald so anders und besonders ist, haben unser Geschäftsführer Holger Stürmann und Herr Dr. Wilkening einige Monate vor dessen Tod in einem Interview erzählt. Für Dr. Wilkening war jeder Mensch einzigartig und musste auch so behandelt werden. Diesem Gedanken folgend

erfahren Sie im vorliegenden Jahresbericht, welche neuen Therapieangebote wir geschaffen haben, um unsere Patientinnen und Patienten künftig noch individueller behandeln zu können.

Begriffe wie „individuell“ und „Individualität“ werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, häufig in unserem Rückblick finden. Denn wir haben den Jahresbericht 2023 ganz bewusst unter das Motto „Individuell behandeln und betreuen“ gestellt. Ob maßgeschneidertes Therapieangebot in unserer neu eröffneten Tagesklinik für Junge Erwachsene in Hannover, individuelles Leben in der Eingliederungshilfe oder vielfältige Angebote im Wahrendorff Tagwerk, um für jede und jeden die passende Betätigung zu finden – Individualität wird bei uns großgeschrieben.

Individuell behandeln und betreuen können wir bei Wahrendorff aber auch deshalb so gut, weil

Wir haben vieles möglich gemacht und die mehr als 160-jährige Geschichte Wahrendorffs erfolgreich fortgesetzt. Es war aber auch ein sehr trauriges Jahr, denn es wurde überschattet vom Tod unseres Gesellschafters.

* Sprache lebt

Auch unsere Sprache erfährt Veränderungen, gerade in jüngster Zeit. Durch das Gendern wird versucht, alle Menschen zu erreichen und niemanden auszuschließen. Doch wird dieses Ziel durch Vermeidung des generischen Maskulinums oder die gleichzeitige Verwendung der femininen und der maskulinen Form erreicht? Wir wissen es nicht. Und egal, wie wir uns in diesem Jahresbericht schriftlich ausdrücken, es wird Anlass für Kritik sein. Wir haben uns daher entschieden, für eine gute Lesbarkeit zu sorgen und nach Möglichkeit die feminine und die maskuline Ansprache zu verwenden. Dabei sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass wir uns an alle Menschen richten und allen Menschen viel Spaß beim Lesen dieses Jahresberichtes wünschen.

unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichfalls oft sehr individuell sind. Sie sind so einzigartig wie unsere Patientinnen und Patienten, so besonders wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Sie wissen, was es heißt, ein bisschen „crazy“ und „edgy“ zu sein. Für unseren Jahresbericht haben wir einige von ihnen mit ihrer ganz individuellen Leidenschaft fotografiert. Freuen Sie sich zum Beispiel auf eine Human-Resources-Spezialistin, die in der Rugby-Nationalmannschaft spielt. Auf eine Ergotherapeutin, die mit ihren selbstgemachten Puppen das Leben feiert, und eine Sozialpädagogische Assistentin, die Kurzgeschichten über den Pflegealltag schreibt.

Gern stellen wir Ihnen auch unsere beiden neuen Streetworkerinnen vor, die unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, insbesondere aber auch den Bürgerinnen und Bürgern Iltens und Köthenwalds als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen. Erfahren Sie, wie wir in Zeiten des Fachkräftemangels Menschen für eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege begeistern, wie uns unsere Tochterunternehmen auch im Jahr 2023 wieder erfolgreich unterstützt haben und warum unsere gemeinschaftliche Mittagsverpflegung für die Bewohnerinnen und Bewohner mehr als nur Essen ist.

Mit unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen in unseren Texten und Fotos Wahrendorff näherbringen – stets mit dem Ziel, mögliche Vorurteile über die Psychiatrie abzubauen. Dazu tragen natürlich auch unsere rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. Denn sie stehen bei Wahrendorff für Zusammenhalt, Menschlichkeit im Miteinander und Fachkompetenz im Team. Mit Veränderungen umzugehen und aus jeder Situation das Beste zu machen, ist Teil der „Wahrendorff-DNA“. Das ist aber nicht selbstverständlich und kostet viel Kraft. Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, gilt daher ein besonderes Dankeschön! Sie sind die Seele unseres Fachkrankenhauses, füllen es mit Leben und Vielfalt. Schön, dass es Sie gibt! Und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gilt unser Dank. Bleiben Sie uns weiterhin gewogen, bleiben auch Sie besonders – eben einfach individuell.

Ihre Geschäftsführung



* 30. DEZEMBER 1945 † 4.10.2023

DR. MATTHIAS WILKENING

Zum Abschied

Wir trauern um einen besonderen Menschen und eine beeindruckende Persönlichkeit: Unser Unternehmenslenker und geschäftsführender Gesellschafter Dr. Matthias Wilkening ist am 4. Oktober nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben.

„Mein Ziel war und ist es, in den Köpfen der Menschen die Mauern rund um die Psychiatrie zu schleifen.“ Dr. Matthias Wilkening wurde niemals müde, diesen Satz zu wiederholen. Er war Arzt, Unternehmer und Visionär. Die Arbeit in der Psychiatrie war ihm eine Herzenssache. Als Wahrendorff-Leiter und -Lenker hatte er es sich zur Lebensaufgabe gemacht, kranke Seelen zu heilen, psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren und sich kämpferisch für Toleranz und Inklusion einzusetzen.

Mit Mut, Weitsicht und Empathie hat Dr. Wilkening Wahrendorff über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht. Er führte das vom Großvater gegründete Unternehmen über 30 Jahre lang und entwickelte das heutige Wahrendorff mit seinen Bereichen Klinikum, Wohnen und Tagwerk zu einem leistungsfähigen Gesundheitsunternehmen. Heute ist Wahrendorff eine der größten psychiatrischen Einrichtungen Deutschlands in privater Trägerschaft und zählt zu den Leuchtturmprojekten der Region Hannover.

Facharzt mit großen Zielen und klaren Visionen

Der promovierte Anästhesist und Facharzt der Neurologie und Psychiatrie war 1993 mit großen Zielen und klaren Visionen angetreten. Um aus den 1862 von Landarzt Ferdinand Wahrendorff gegründeten und mittlerweile in wirtschaftliche Schieflage geratenen „Anstalten“ eine moderne, humane Psychiatrie zu machen, stellte er konsequent die Bedürfnisse und das Wohlergehen seiner Bewohner und Patienten in den Vordergrund. Er setzte auf ihre Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, sah nicht ihre Defizite im Vordergrund, sondern ihre Talente und schuf so viel Normalität wie möglich.

Den ihm anvertrauten Menschen sah er dabei stets in seiner Ganzheitlichkeit. Therapie und Behandlung nach Standardmustern waren ihm zuwider. Denn für Matthias Wilkening war jeder Mensch einzigartig und musste auch so behandelt werden.

Wenig Pillen, dafür viel Bewegungs-, Arbeits- und Kulturangebote – das hilft der kranken Seele mehr als jedes Medikament. Davon war Dr. Matthias Wilkening überzeugt.

Freidenker und Möglichmacher

Er wagte neue, ungewöhnliche Wege und setzte auf gesunden Menschenverstand statt starrer Regelungen. Als Freidenker ließ er sich nie den Mund verbieten, räumte politische und gesetzliche Hürden

aus dem Weg, liebte es unkonventionell und eigenwillig. Bevormundung und Bürokratie waren ihm zuwider. Für das Wohlergehen seiner Patienten und Bewohner ging er keinem Streit aus dem Weg.

Wichtig waren ihm aber auch qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter. Seit seiner Übernahme der Klinik ist der Anteil gut ausgebildeter Pflegekräfte stetig gewachsen. Mit Offenheit und Wertschätzung, auf Augenhöhe und mit großer Empathie – so begegnete er stets auch seinen Beschäftigten.

Unser Chef war ein Möglichmacher auf vielen Ebenen. Er engagierte sich als Mäzen in zahlreichen Vereinen und Organisationen. Als Mitglied der FDP hatte er liberale Werte wie Freiheit und Verantwortung tief verinnerlicht.

Fußballfan und Jazzfreund

Sein Ziel war es, Wahrendorff bewusst nach außen zu öffnen, die Arbeit und das Leben dort transparent zu machen und so Hemmschwellen abzubauen. Und so lud er beispielsweise die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Sehnde zum gemeinschaftlichen Matjesessen unter Klinikbäumen und zum Spargelessen ins Dorff-Gemeinschaftshaus, Fußballfreunde zu Spielen in die Wahrendorff-Arena in Burgdorf-Ramlingen und lokale Firmen zum alljährlichen Weihnachtsbaum-Contest ein.

„Mein Ziel war und ist es, in den Köpfen der Menschen die Mauern rund um die Psychiatrie zu schleifen.“

Dr. Matthias Wilkening

Als leidenschaftlicher Jazzfreund war Dr. Wilkening eng dem Jazz Club Hannover verbunden. Diese Verbundenheit fand ihren besonderen Ausdruck in der gemeinsamen Veranstaltungsreihe „Jazz im Park“, bei der an allen Sonntagen im September in unserem Park hochkarätiger Jazz erklingt. Der Jazz und auch andere Wahrendorff-Aktionen sind mittlerweile weit über Sehnde hinaus bekannt.

Spontanredner und Kunstliebhaber

Dr. Wilkening selbst ist vielen sicherlich von unseren Neujahrsempfängen in Erinnerung geblieben, bei denen er stets auf einer umgedrehten Bierkiste stand und anhand von Stichworten, die Gäste auf Kärtchen geschrieben hatten, spontan und mit dem ihm typischen Lächeln eine humorvolle Rede hielt.

Seine erfolgreiche Schaffenszeit krönte unser Unternehmenslenker mit dem Klinikneubau in Köthenwald. Die Inbetriebnahme des neuen Fachkrankenhauses für die Seele hat er 2023 noch erlebt. Mit dem Bau schuf er nicht nur eine der modernsten psychiatrischen Kliniken Norddeutschlands, sondern einen Ort der Begegnung, der Menschen, Architektur und Kunst zusammenführt und mit vielen eigenwilligen Gestaltungsmerkmalen Dr. Wilkenings ganz persönliche Handschrift trägt. Etwa mit einer künstlichen Pfütze vor dem Eingang, Begrüßungs-Robotern im Foyer und einem Mähroboter, der auf dem Dach den Kunstrasen mäht. Mit der imposanten Lichtkuppel von James Turrell hat der Kunstliebhaber Dr. Wilkening ein einzigartiges Kunstwerk von Weltformat in die Klinik geholt.

Für Dr. Matthias Wilkening war jeder Mensch einzigartig und musste auch so behandelt werden.

„Das Leben feiern“ – sein Motto für unsere Zukunft

Zur Trauerfeier der Familie auf dem Engesohder Friedhof kamen hunderte Trauernde. In Wahrendorff nahmen zahlreiche Menschen zudem an Trauerfeiern in den verschiedenen Bereichen teil. Zu den Rednern in der Friedhofskapelle gehörten neben unserem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Marc Ziegenbein und Herbert Flecken, dem Vorsitzenden der Dr. Matthias Wilkening Stiftung, auch Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil und Rainer Müller-Brandes, der Stadtsuperintendent des evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverbandes Hannover. Statt kirchlicher Lieder erklangen Frank Sinatras „Fly me to the Moon“ und Glenn Millers „Moonlight Serenade“. Und den symbolischen Grabgang begleitete eine Marching-Brass-Band, wie man sie aus New Orleans kennt. So wollte es Dr. Wilkening, genau so passte es zu ihm.

Er verfügte, dass die Verantwortung nach seinem Tod an die gemeinnützige Dr. Matthias Wilkening Stiftung übergeht. Sie wird sein Lebenswerk fortsetzen und in seinem Geist weiterentwickeln. Und Wahrendorff wird auch künftig als familiär geprägtes Unternehmen geführt. Tochter Wiebke Wilkening, Fachärztin für Psychiatrie, leitet künftig die Bereiche Wahrendorff Wohnen und Tagwerk. Sie gehört zudem dem Stiftungsvorstand und unserem Förderverein „Die Wahren Dorff Freunde“ an. Ehefrau Simone Wilkening ist stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsvorstandes.

Dr. Wilkenings Ideen, seine persönliche Note und sein Spirit werden uns auch künftig begleiten. Sie haben uns schon zu seinen Lebzeiten geprägt und inspiriert. Seine Werte sind und bleiben für uns identitätsstiftend. Seinem Motto „Das Leben feiern“ folgen wir von Herzen gern.

Einer, der fehlt.
Wahrendorff nimmt Abschied von seinem Unternehmenslenker, Freidenker und Möglichmacher.



Inhaltsverzeichnis

KLINIKUM
LEITTHEMA
„INDIVIDUELL BEHANDELN“

28



WOHNEN
LEITTHEMA
„INDIVIDUELL BETREUEN“

54



TAGWERK
LEITTHEMA
„INDIVIDUELLE ANGEBOTE“

78



PERSONALENTWICKLUNG
TEAM FÜR RECRUITING &
PERSONALENTWICKLUNG

84



- 12 **Unsere Standorte**
- 14 **Wahrendorff im Rückblick**
- 16 Klinikum**
- 18 Organigramm
- 20 Neuigkeiten**
- 20 Bundesdirektorenkonferenz
- 22 Tagesklinik für Frauen – energetische Sanierung
- 24 Neue Tagesklinik für Junge Erwachsene
- 26 Mitarbeiter**
- 26 Dr. med. Alan Totikov
- 27 Carlos Esteban Arrue Anticoy
- 28 Leitthema Klinikum**
- 30 Einführung
- 34 Therapieangebote
- 38 Diagnostik & Neurostimulation
- 42 Klinikum in Zahlen**

- 44 Wohnen**
- 46 Organigramm
- 48 Neuigkeiten**
- 48 Neue Wege in der HEP-Ausbildung
- 50 Studie „Resilienz 2.0“
- 52 Mitarbeiter**
- 52 Bindumol Joy
- 53 Inken Bartsch
- 54 Leitthema Wohnen**
- 56 Einführung
- 60 Schwerpunkt Alkoholfolgeerkrankungen
- 64 Skala der Emotionalen Entwicklung
- 68 Wohnen in Zahlen**

- 70 Tagwerk**
- 72 Neuigkeiten**
- 72 Gemeinschaftliche Mittagsverpflegung
- 74 Unsere neuen Streetworkerinnen
- 76 Mitarbeiter**
- 76 Tara Richard
- 77 Gabriel Amado
- 78 Leitthema Tagwerk**
- 78 Individuelle Angebote
- 83 Tagwerk in Zahlen**

- 84 Personalentwicklung**
- 86 Unser Team für Recruiting & Personalentwicklung
- 88 Neue Fachkräfte für Wahrendorff
- 90 Weitere Unternehmungen**
- 92 Dorffküche
- 93 Dorffgärtnerei
- 94 MTN Krankentransporte
- 95 MSM – Macht sauber und mehr
- 96 Akademie für Pflege und Soziales
- 97 Die Wahren Dorff Freunde
- 99 Kontakt & Impressum**



UNSERE STANDORTE

Rund um Hannover

Unseren Stammsitz finden Sie zwölf Kilometer östlich der Landeshauptstadt Hannover in Sehnde an den beiden Standorten Ilten und Köthenwald.

Mit der Psychiatrisch-Psychosomatischen Klinik Celle betreiben wir ein zweites Krankenhaus. Hinzu kommen Tageskliniken, Psychiatrische Institutsambulanz sowie Wohnbereiche und Wohnwelten der Eingliederungshilfe. Gerne geben wir Ihnen hier eine Übersicht über unsere Standorte. Bei 200.000 Quadratmetern Parkfläche allein in Ilten und Köthenwald und über 65 Gebäuden in der Region Hannover könnte man sonst schnell die Orientierung verlieren.



UNSER JAHR 2023

Wahrendorff im Rückblick

14. JANUAR

Karneval in Köthenwald

Nach zwei Jahren Corona-Pause feiern wir mit Hannovers Karnevalsgesellschaft Leinespatzen die nunmehr 26. Prunksitzung im Dorff-Gemeinschaftshaus.



19. APRIL

Offizielle Eröffnung Klinikneubau

Gemeinsam mit 178 geladenen Gästen eröffnen wir unser neues Fachkrankenhaus für die Seele. Architekt Jan Soltau übergibt dafür den symbolischen Schlüssel.

30. JUNI

Sommerfest

Für unser Sommerfest verwandelt das Wahrendorff Tagwerk den Park in Köthenwald für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in einen mittelalterlichen Markt mit Ritterspielen.



7. SEPTEMBER

Grillabend für die Feuerwehr

Als Dankeschön für ihre zuverlässige Arbeit laden wir die Sehnher Ortsfeuerwehren zum Grillfest ein und überreichen Geldspenden für die Jugendfeuerwehren.



**24. SEPTEMBER
XXL-Jazz im Park**

Im September genießen Jazz-Freunde bei uns an allen vier Sonntagen erstklassige Live-Musik. Beim XXL-Sonntag stehen zum Abschluss sogar gleich drei Bands auf der Bühne.

20. OKTOBER

**Trauerfeier
Dr. Matthias Wilkening**

Bei der Trauerfeier auf dem Engesohder Friedhof in Hannover und bei dezentralen Trauerfeiern in mehreren Wahrendorff-Bereichen verabschieden wir uns von unserem verstorbenen Unternehmenslenker.



2023

29. JANUAR

Neujahrsempfang

Knapp 200 Gäste erleben im Klinikneubau die traditionelle Rede unseres Geschäftsführers Dr. Matthias Wilkening auf der Kiste und die Einweihung der Lichtkuppel von Künstler James Turrell.



11./12. MAI

Bundesdirektorenkonferenz

Bei der Frühjahrstagung tauschen sich in unserem Dorff-Gemeinschaftshaus leitende Ärztinnen und Ärzte aus Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie über die Behandlung und Versorgung von Menschen mit herausforderndem Verhalten aus.

1. AUGUST

Ausbildungsstart

Insgesamt 38 Auszubildende beginnen ihre berufliche Reise bei Wahrendorff Klinik, Wohnen und Tagwerk sowie im kaufmännischen Bereich.



18. SEPTEMBER

Bezug des Neubaus

Die ersten Stationen mit ihren Patientinnen und Patienten legen im größten und modernsten psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkrankenhaus Norddeutschlands los.



27. SEPTEMBER

Eröffnung Tagesklinik Junge Erwachsene

Im Herzen Hannovers feiern wir die Eröffnung unserer neuen TK an der Schmiedestraße mit 30 tagesklinischen Plätzen auf rund 1.000 Quadratmetern.

1. DEZEMBER

Weihnachtsbaum-Contest

Beim Kreativwettbewerb im Schmücken treten unsere Lieferanten und Geschäftspartner am Tannengrün gegeneinander an. Am Ende gewinnt unser Tochterunternehmen MSM (Macht sauber und mehr).



Erst mit dem individuellen Eingehen auf jeden einzelnen Musiker und dem individuellen Spielen jedes Instruments sorgt Nikolai Brovtchenko dafür, dass aus einzelnen Tönen mitreißende Musik entsteht. Mit seiner Kunst erreicht und verbindet er Menschen.

Nikolai Brovtchenko – Dirigent & Profimusiker und als Musikgeragoge und -therapeut ein „Wahrendorff-Individuum“



Wahrendorff Klinikum

In unseren Kliniken in Ilten, Köthenwald, Hannover und Celle behandeln wir das gesamte Spektrum psychiatrischer und psychosomatischer Erkrankungen.

Von der ambulanten über eine teil- oder vollstationäre Versorgung inklusive einer ambulanten Nachsorge bieten wir hilfebedürftigen Menschen eine ihrer individuellen Situation entsprechende Behandlung an. Und das machen wir für junge Erwachsene genauso gern wie für Menschen im hohen Lebensalter. Als Partner des psychiatrischen Netzwerkes PSYVITHA (www.psyvitha.de) sorgen wir für eine nahtlose Anschlussversorgung ambulanter Art in der Region Hannover.



Übersicht Klinikum

<p>Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Zentrale Aufnahme HAUS A, STATION 10</p> <p>Klinik für Seelische Gesundheit in Krisen HAUS E, STATION 1</p> <p>Wahlleistungen HAUS C, STATION 9</p>	<p>Psychosomatik und Psychotherapie</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Klinik für Psychosomatik HAUS D, STATION 6</p> <p>CELLE</p> <p>Psychiatrisch-Psychosomatische Klinik SCHLEPEGRELLSTR. 4</p> <p>Tagesklinik für Psychosomatik SCHLEPEGRELLSTR. 4</p> <p>Ambulanz für Psychosomatik SCHLEPEGRELLSTR. 4</p> <p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Psychosomatik, Depression, Burnout und Angststörungen LÜTZERODESTR. 12</p> <p>Ambulanz für Psychosomatik LÜTZERODESTR. 12</p>	<p>Abhängigkeits-erkrankungen</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Klinik für Abhängigkeits-erkrankungen HAUS E, STATION 3 + 2</p> <p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Abhängigkeits-erkrankungen GARTENSTR. 19</p> <p>Ambulanz für Abhängigkeits-erkrankungen GARTENSTR. 19</p>	<p>Therapieangebote für Frauen</p> <p>SEHNDE, ILTEN</p> <p>Tagesklinik für Frauen RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 14</p> <p>Ambulanz für Frauen RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 14</p>
<p>CELLE</p> <p>Psychiatrisch-Psychosomatische Klinik SCHLEPEGRELLSTR. 4</p> <p>Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie SCHLEPEGRELLSTR. 4</p> <p>Ambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie SCHLEPEGRELLSTR. 4</p>			<p>Therapieangebote für Männer</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Tagesklinik für Männer HAUS B</p> <p>Ambulanz für Männer HAUS B</p>
<p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6</p> <p>Ambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6</p>			
<p>LEHRTE</p> <p>Generationen-Tagesklinik MANSKESTR. 22A</p>			
<p>Traumatherapie</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Klinik für Traumatherapie HAUS A, STATION 11</p> <p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12</p> <p>Ambulanz für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12</p>	<p>Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Klinik für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie HAUS C, STATION 8</p> <p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie SCHWARZER BÄR 8</p> <p>Ambulanz für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie SCHWARZER BÄR 8</p>	<p>Seelische Gesundheit im Alter</p> <p>SEHNDE, KÖTHENWALD → Zentralklinikum</p> <p>Klinik für Seelische Gesundheit im Alter HAUS D, STATION 4 + 5</p> <p>HANNOVER</p> <p>Generationen-Tagesklinik BORGENTRICKSTR. 4-6</p> <p>LEHRTE</p> <p>Generationen-Tagesklinik MANSKESTR. 22A</p> <p>Allgemeinpsychiatrische Ambulanz und Ambulanz für Seelische Gesundheit im Alter MANSKESTR. 22A</p>	<p>Junge Erwachsene</p> <p>SEHNDE, ILTEN</p> <p>Klinik für Junge Erwachsene RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 11</p> <p>Ambulanz für Junge Erwachsene RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 11</p> <p>HANNOVER</p> <p>Tagesklinik für Junge Erwachsene SCHMIEDESTR. 25</p> <p>Ambulanz für Junge Erwachsene SCHMIEDESTR. 25</p>

Therapieangebote*

Medizinisch

- Diagnostik körperlich & seelisch**
- Individuelle psychiatrische Untersuchung
 - Internistische und neurologische Untersuchung
 - Laboruntersuchung
 - Computertomografie (bei Bedarf)
 - Kernspintomografie (bei Bedarf)
 - Psychologische Testuntersuchung
 - Medikamentöse Therapie
 - EEG und EKG
 - Neuroolith
 - Lichttherapie
 - Klang-Resonanztherapie
 - Elektrokonvulsionstherapie (EKT)
 - Transkranielle Pulsstimulation (TPS)
 - Virtual-Reality-Therapie (VRT)

Psychotherapie

- Ärztliche und psychologische Einzelgespräche**
- Verhaltenstherapeutisch
 - Tiefenpsychologisch
 - Systemisch
- Gruppentherapie**
- Alltagsbewältigungsgruppe
 - Soziale Kompetenzgruppe
 - Stresstoleranzgruppe
 - Achtsamkeitsgruppe
 - Alkoholsuchtgruppe
 - Problemlösegruppe
 - Stabilisierungsgruppe
 - Skilltrainingsgruppe
 - Imaginationsgruppe
 - Kognitives Training

Freizeit

- Unterhaltung & Medien**
- Tanz
 - Singen
 - Kino
 - Gesellschaftsspiele
 - Bibliotheken
 - Fernsehen
 - Internet
 - Kreativangebote
 - Koch-/Backgruppe
- Ausflüge**
- Museen
 - Ausstellungen
 - Parks
- Saisonale Veranstaltungen**
- Weihnachtsmarkt, Ostermarkt, Jazz im Park

Zukunft

- Lebenspraktisches Training**
- Umgang mit Finanzen
 - Aufbau von Tagesstruktur
 - Einkaufstraining
 - Kochen
 - Ernährungstherapie
- Zukunftssprechstunde**
- Jobcoaching
 - Hilfen zum Wiedereinstieg ins Arbeitsleben
 - Ambulante Nachsorgeangebote
 - Sozialdienstliche Angebote

Sport- und Bewegungstherapie

- Spielsport**
- Tischtennis, Hockey, Fußball, Basketball, Kegeln, Badminton, Volleyball
- Gesundheitssport**
- Schwimmen, Wassergymnastik, Radgruppe, Nordic Walking, Wirbelsäulen- und Damengymnastik, Kraft- und Ausdauertraining, Therapeutisches Bogenschießen, Yoga, Qigong, Therapeutisches Klettern
- Physiotherapeutische Angebote**
- Krankengymnastik
 - Manuelle Therapie
 - Manuelle Lymphdrainage
 - Kinesio-Taping
- Spezielle Angebote**
- Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT)
 - Tanztherapie

Ergänzende Therapien

- Körperzentrierte Therapien**
- Akupunktur
 - Akupressur
 - Progressive Muskelentspannung (PME)
 - Autogenes Training
 - Genussgruppe
 - Aromatherapie
 - Trommel- und Rhythmusgruppe
 - Musiktherapie
- Raum für Kreativität**
- Ergotherapie
 - Kunsttherapie
 - Spezielle Musikangebote:
 - Taktgefühl
 - Musiklabor

* Ein individualisierter Behandlungsplan wird jeder Patientin und jedem Patienten von einem multiprofessionellen Team im Dialog zusammengestellt.

BUNDESDIREKTORENKONFERENZ

Bessere Versorgung für „Systemsprenger“

Wir sind im Jahr 2023 Gastgeber für die Frühjahrstagung der Bundesdirektorenkonferenz gewesen. In unserem Dorff-Gemeinschaftshaus haben sich 62 leitende Ärztinnen und Ärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie über die Behandlung und Versorgung von Menschen mit herausforderndem Verhalten ausgetauscht.

In der Akutpsychiatrie müssen Ärztinnen und Ärzte immer wieder Patienten entlassen, für die es keine geeigneten Unterkünfte oder therapeutischen Angebote gibt. Das betrifft unter anderem Menschen mit Schizophrenie, schweren Angst- oder Zwangs-, Persönlichkeits- und/oder Traumafolgestörungen sowie suchtschädigte Menschen.

Die Situation ist oftmals den unterschiedlichen Landesmodellen in der Eingliederungshilfe und

den zu wenig verschränkten Sozialgesetzbüchern geschuldet und führt zu einem Teufelskreis, in dem die sogenannten Systemsprenger länger als nötig in der Akutpsychiatrie verbleiben. Das blockiert dort zum einen die Betten, zum anderen benötigen die Menschen eine langfristig ausgelegte rehabilitative und spezialisierte Versorgung in einer geschützten Wohnform.

Versorgung gemeinsam verbessern

Im Jahr 2021 gaben die Eingliederungshilfeträger rund 8,3 Milliarden Euro aus, Tendenz steigend. „Wir

können Konzepte erarbeiten, aber wir benötigen die Politik, die uns erhört und mit uns Versorgung gemeinsam gestaltet“, forderte Dr. med. Sylvia Claus, Vorsitzende der Bundesdirektorenkonferenz, in ihrer Begrüßung.

Regionspräsident Steffen Krach betonte: „Die aktuellen Veränderungen in der Gesell-

schaft und die damit einhergehende Zunahme von psychischen Erkrankungen zeigen: Das Thema betrifft uns alle. Wir müssen daher gemeinsam an einem Konzept für 2030 arbeiten.“

Personenzentrierte Psychiatrie als Ziel

Die Fachvorträge und Diskussionen machten deutlich, dass die Träger von besonderen Wohnformen häufig allein in der Verantwortung stehen. Denn für Menschen mit herausforderndem Verhalten sind der Teilhabe- und der gesellschaftliche Auftrag (Schutz vor Fremdgefahr) oft nicht zu erfüllen und der therapeutische Auftrag unklar.

Prof. Dr. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor des kbo-Isar-Amper-Klinikums in Bayern, hob hervor, dass im System klare leitliniengerechte Vorgaben benötigt werden und weniger diffuse Kostenträgerschaften, die auch empirische Erkenntnisse zu den Bewohnern geschlossener Heime oftmals unmöglich machen.

Prof. Dr. Gerhard Längle, Stellvertretender Geschäftsführer vom ZfP Südwürttemberg, und Dr.

„Wir können Konzepte erarbeiten, aber wir benötigen die Politik, die uns erhört und mit uns Versorgung gemeinsam gestaltet.“

Dr. med. Sylvia Claus,
Vorsitzende der Bundesdirektorenkonferenz



Referentinnen und Referenten auf der Bundesdirektorenkonferenz



Hubertus Friedrich, Ärztlicher Direktor Zwielfalten, verdeutlichte an einem konkreten Beispiel, dass ein systemüberschreitendes Abstimmen und die enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure helfen, eine 32-jährige Patientin mit schwerer Persönlichkeitsstörung so zu fördern, dass nach Jahren der stationären Intensivbetreuung in Heim und Klinik eine ambulante Versorgung weitgehend möglich ist. Ziel ist demnach eine „personenzentrierte Psychiatrie“, die Behandlungs- und Rehabilitationselemente bedarfsgerecht bereitstellt und Hilfe zu einem möglichst selbstbestimmten, zufriedenen Leben in Normalität bietet.

Deutliche Forderungen an die Politik

Für Beschäftigte in besonderen Wohnformen besteht in der Betreuung und Versorgung von Menschen mit herausforderndem Verhalten aber auch eine eigene Gefährdungslage und eine hohe psychische Belastung. Währendorf Wohnen arbeitet daher modellhaft in einem offenen Wohnbereich für Frauen mit Traumafolgestörungen mit psychologisch unterstützenden Angeboten. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es Entlastungsgespräche, Interventionen, Inhouse-Fortbildungen und tägliche psychologische Begleitung in der Übergabe. Im Rahmen des psychologischen Gesamtkonzeptes wurde ein therapeutischer Dienst für alle Mitarbeiter implementiert. „Ziel ist es, den Stress zu reduzieren und eine maximale Konsistenz im Team zu schaffen“, erklärte unsere Psychologin Judith Mohr.

„Die aktuellen Veränderungen in der Gesellschaft und die damit einhergehende Zunahme von psychischen Erkrankungen zeigen: Das Thema betrifft uns alle. Wir müssen daher gemeinsam an einem Konzept für 2030 arbeiten.“

Steffen Krach, Regionspräsident

In der Abschlussdiskussion wurden deutliche Forderungen formuliert: Es bedarf mehr Wohnraum und gesellschaftliche Akzeptanz, um Übergänge in kleinere besondere Wohnformen zu schaffen. Politik und Verwaltung müssen mit den Fachleuten an einen Tisch, um zu neuen Strukturen und Förderungen der Eingliederungshilfe in der regionalen Versorgung zu gelangen. Für viele der guten Modelle mit hohem Personalaufwand durch intensiviertere therapeutische Maßnahmen gibt es derzeit in den geschlossenen Wohnbereichen für die Versorgung und Betreuung von Menschen mit herausforderndem Verhalten keine höhere Vergütung als im offenen Bereich. Dies geht an der Realität vorbei und verhindert Veränderung.



TAGESKLINIK FÜR FRAUEN

Energetische Sanierung

Weniger Energieverbrauch, mehr Entlastung für die Umwelt: Im Frühjahr haben wir unsere Tagesklinik für Frauen energetisch saniert. Das Gebäude hat eine Außendämmung und Fenster mit Dreifachverglasung erhalten.

Auch im Jahr 2023 haben wir wieder intensiv daran gearbeitet, unsere Tagesklinik für Frauen fit für die Zukunft zu machen. Nachdem wir die Einrichtung in Ilten im Jahr 2022 durch einen Modulbau erweitert und dadurch zusätzliche Räume für Ruhe und Therapiegespräche geschaffen haben, lag der Fokus diesmal auf der energetischen Sanierung. Dafür haben wir rund 80.000 Euro in die Hand genommen und eine Teilförderung erhalten.

Los ging es im Frühjahr mit dem Austausch der Fenster. Diese haben eine moderne Dreifachverglasung bekommen und bieten nun einen besseren Energie-, Schall- und Sonnenschutz. „Vorher hatten wir lediglich Einfachverglasung. Im Winter hat es daher häufig gezogen, im Sommer war es oft zu heiß – besonders dort, wo die Sonne draufschien“, berichtet Oberärztin Dr. Anja Wilkening.

Dämmung und Holz für die Fassade

Die Fassade des Altbaus wurde energetisch gedämmt. Dies führt im Vergleich zu ungedämmten Außenwänden im Winter nun zu einer erheblichen Verringerung des Wärmeverlustes, im Sommer bleiben die Innenräume indes länger kühl. „Durch die Dämmung und den Austausch der Fenster können wir künftig nicht nur jede Menge Energie einsparen und die Heizkosten senken, sondern obendrein auch die Umwelt entlasten und den Klimaschutz vorantreiben“, betont Dr. Anja Wilkening.

Mit den energetischen Sanierungsmaßnahmen wurde der Altbau darüber hinaus auch optisch an den neuen Erweiterungsbau angepasst: Die Lärchenholzelemente, die bereits für den neuen Anbau verwendet wurden, tauchen nun auch an der Eingangsfassade des Bestandsgebäudes auf. „Dadurch wirken die beiden Gebäude jetzt mehr wie eine Einheit“, erklärt die Oberärztin. Auch das Außengelände wird immer attraktiver. Im Rahmen eines Gartenprojektes haben Patientinnen ein Rondell mit Blühpflanzen angelegt. Darüber hinaus wurden Hecken und Büsche gepflanzt.

Sanierung im laufenden Betrieb

Die Sanierung ging insgesamt recht zügig und im laufenden Betrieb über die Bühne. Die Arbeiten waren bereits im späten Frühjahr abgeschlossen. Um den Geräuschpegel möglichst gering zu halten, hatten die Handwerksfirmen viele Arbeiten ganz bewusst auf den Freitag und den Samstag gelegt.

Das Flachdach der Einrichtung wurde allerdings nicht gedämmt. „Das ist noch eine ergänzende Option – das alte Dach ist aber gar nicht so schlecht, wie man meinen könnte“, erklärt Geschäftsführer Holger Stürmann. Auch der Kreativraum, der in einem separaten Gebäudeteil untergebracht ist, soll nicht angefasst werden. „Hier wäre eine Sanierung aufwendiger als ein Ersatzbau“, meint Holger Stürmann. Ein Austausch der alten Gasheizung im Keller ist derzeit ebenfalls nicht geplant. „Dazu müssen seitens der Politik erstmal klare Rahmenbedingungen mit verlässlichen Perspektiven geschaffen werden“, betont unser Geschäftsführer.

„Durch die Dämmung und den Austausch der Fenster können wir künftig nicht nur jede Menge Energie einsparen und die Heizkosten senken, sondern auch die Umwelt entlasten und den Klimaschutz vorantreiben.“

Dr. Anja Wilkening, Oberärztin

Tagesklinik untergebracht. Davor beheimatete das Gebäude eine Arztpraxis.

Das Team der Tagesklinik ist mit dem Ergebnis der Sanierung nun sehr zufrieden. „Es hat jetzt alles mehr Substanz und Wertigkeit bekommen – auch nach außen hin“, sagt Dr. Anja Wilkening. Dies sei auch deshalb wichtig, weil die Tagesklinik für Frauen – anders als die Tagesklinik für Männer – nicht in den Klinikneubau in Köthenwald umgezogen ist. „Die Patientinnen fühlen sich in unserer überschaubaren Einrichtung in Ilten wohl, sicher und geborgen. Im großen Neubau wären viele überfordert“, erklärt Dr. Anja Wilkening.

Mehr Substanz und Wertigkeit

Die Sanierung der Tagesklinik war dringend nötig. Das Gebäude im Fertighausstil ist weit älter als 50 Jahre. Sanierungsmaßnahmen wurden dort bisher nicht vorgenommen. Auch schon bevor in dem Haus 2018 die Tagesklinik für Frauen einzog, war dort eine



Unsere Tagesklinik für Frauen

In unserer Tagesklinik für Frauen kümmern wir uns ausschließlich um Frauen. Unser Behandlungsangebot haben wir daher ganz auf die weiblichen Bedürfnisse abgestimmt. Auch unser Mitarbeiter-Team besteht ausschließlich aus Frauen.

Behandlungsplätze: 22

Diagnosen: Wir behandeln Depressionen, somatoforme Störungen und Angst-erkrankungen.

Schwerpunkt: Der Schwerpunkt der Behandlung liegt auf der Gruppentherapie. Zusätzlich finden Einzelgespräche mit Psychotherapeutinnen, Sozialdienst, Pflegekräften sowie Kunst- und Ergotherapeutinnen statt.

ERÖFFNUNG

Neue Tagesklinik für Junge Erwachsene

Mehr Hilfe für junge Menschen in seelischen Krisen mitten in Hannover: Im September haben wir unsere neue Tagesklinik für Junge Erwachsene eröffnet.

Morgenrunde im „Wintergarten“, Gruppentherapie in der „Lagune“ und Einzelgespräch im „Cockpit“ – so könnte der Tag für Patientinnen und Patienten in unserer neuen Tagesklinik (TK) für Junge Erwachsene aussehen. Denn die Räume dort sind den Elementen Erde, Wasser und Luft zugeordnet. Am 27. September haben wir die Einrichtung an der Schmiedestraße mitten im Herzen Hannovers offiziell eröffnet – mit Grußworten, geführten Rundgängen und jeder Menge Popcorn.

Die rund 180 Gäste, darunter auch viele ehemalige Patientinnen und Patienten, waren restlos begeistert. Denn für unser Therapieangebot für Junge Erwachsene haben wir jetzt doppelt so viel Platz wie in unserer bisherigen TK am Welfenplatz. Auf rund

1.000 Quadratmetern bieten wir im ehemaligen Gebäude der Postbank jetzt 30 tagesklinische Plätze an, vorher waren es 22.

Innovative Raumkonzepte

Im ersten Stock („Erde“) haben wir unseren Empfang, Sprechstundenräume, das medizinische Labor, einen Untersuchungsraum, ein Spielzimmer, den Sozialdienst, die Institutsambulanz und einen großen Gruppenraum. Therapieräume, Küche, Kreativraum und Dokumentationsraum befinden sich im zweiten Obergeschoss („Wasser“). In der dritten Etage („Luft“) gibt es Therapieräume für Einzelgespräche und Familientherapie sowie einen großen Multifunktionsraum. Der vierte Stock ist mit Büros, Garderobe und Pausenraum dem TK-Team vorbehalten.

Notwendiger Umzug und Erweiterung

Der Umzug war dringend nötig. Denn in der bereits vor sechs Jahren eröffneten TK am Welfenplatz war es schon zu Beginn sehr eng. „Irgendwann gab es zu

Team der TK Junge Erwachsene



Die Tagesklinik für Junge Erwachsene

Zielgruppe: 18 bis 25 Jahre

Diagnosen: Depressionen, Ängste, soziale Phobien, altersbedingte Entwicklungsstörungen, Asperger-Syndrom, Psychosen, ADHS

Behandlungsplätze: 30

Team: mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter Ärzte, Psychologen, Pflegefachkräfte, Sport- und Ergotherapeuten, Erzieher und Sozialpädagogen



viele Anfragen für zu wenig Plätze, aber Wahrendorff hat nicht weggeguckt, sondern erweitert“, betont Maria Elena Esteban Vela, Leitende Ärztin der Klinik für Junge Erwachsene.

Mit der neuen TK hat Wahrendorff auf den weiter steigenden Bedarf reagiert.

Denn immer mehr junge Erwachsene sind in einer Krise oder psychisch erkrankt. Die Ursachen sind vielfältig und die Probleme komplex. Häufig geht es um depressive Verstimmungen, Ängste, altersbedingte Entwicklungsstörungen und soziale Phobien. Viele junge Erwachsene berichten, dass sie sich antriebslos und lethargisch fühlen, ihnen in ihrem Leben Orientierung oder Perspektive fehlt und sie sich nicht aus eigener Kraft zu etwas motivieren können.

„Für unsere Jungen Erwachsenen haben wir ein maßgeschneidertes Therapieangebot entwickelt. Es ist so einzigartig wie die jungen Patientinnen und Patienten selbst.“

Maria Elena Esteban Vela, Leitende Ärztin

Maßgeschneidertes Angebot

Das Wahrendorff Klinikum hat sich auf die seelische Notlage dieser Zielgruppe schon seit Jahren spezialisiert. „Für unsere Jungen Erwachsenen haben wir ein maßgeschneidertes Therapieangebot entwickelt. Es ist so einzigartig wie die jungen Patientinnen und Patienten selbst und richtet sich an diejenigen, die sich mit ihren Problemen noch nicht in der Erwachsenenpsychiatrie wiederfinden, aber für die Jugendpsychiatrie schon zu alt sind“, erläutert Maria Elena Esteban Vela das überregional bekannte und nachgefragte Angebot.

Individuelle Betreuung

Der Schwerpunkt liegt neben der psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung auf der Entwicklung einer eigenen Tagesstruktur und der Bewältigung des Alltags. Individualität wird dabei großgeschrieben – und das sowohl bei der

Behandlung als auch bei den Räumlichkeiten. Jeder junge Patient bekommt seinen ganz persönlichen Therapieplan. Darüber hinaus gibt es Zusatzangebote wie Sozialdienst, Bezugspflegegespräche, Familien-, Paar- und Geschwistertherapie. In der „Sprechstunde Zukunft“ entwickelt Dr. jur. Petra Reinhardt mit den jungen Patientinnen und Patienten

Pläne für die berufliche Zukunft. Das Spektrum reicht von Schulabschlüssen über Praktika und FSJ bis hin zu Ausbildung oder Studium. „Möglichkeiten gibt es viele. Gemeinsam schauen wir, was jemand wirklich möchte“, betont die Projektmanagerin und Entwicklungsmentorin.

Auch die Einrichtung ist individuell auf die Bedürfnisse der Jungen Erwachsenen zugeschnitten. Die Küche ist so gestaltet, dass dort viele Menschen gleichzeitig kochen, backen und gemeinsam essen können. Stühle wurden so ausgewählt, dass die jungen Patienten dort auch mit ihren oftmals sehr kurzen Hosen nicht „kleben“ bleiben. Und welche psychiatrische Einrichtung hat schon Räume, die Wiese, Wald, Wüste oder Kolibri heißen?

Dr. med. Alan Totikov

Seit März 2021 Assistenzarzt in der Klinik für Junge Erwachsene in Ilten. Seit September 2019 im Unternehmen.

„Zu Wahrendorff bin ich auf Empfehlung von Kollegen gekommen, die hier im Rahmen der Facharztausbildung ihr Neurologisches Jahr gemacht haben. Ich habe als Assistenzarzt auf der Suchtstation bei Herrn Dr. Zakhalev angefangen, der wie ich aus der Ukraine stammt und mich motiviert hat, bei Wahrendorff meine Weiterbildung zum Psychiater zu machen.“

Mein Medizinstudium habe ich in Charkiw absolviert. Danach folgte die Facharztweiterbildung für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Nach Deutschland bin ich 2015 gekommen. Ich habe schon in der Schule Deutsch gelernt. Als Student war ich oft bei Freunden in Deutschland zu Gast. Ich kannte auch deutsche Ärzte und wollte meine berufliche Zukunft gern in Deutschland fortsetzen.

Von 2015 bis 2019 habe ich daher meine Weiterbildung zum Neurologen in der BDH-Klinik Hessisch Oldendorf angefangen. Dort habe ich auch meinen Doktor gemacht – in der Prüfungskommission saß seinerzeit auch Prof. Dr. Ziegenbein vom Wahrendorff Klinikum, wo ich dann mein Psychiatrisches Jahr absolviert habe. Im Mai 2023 habe ich meine Facharztprüfung für Neurologie bestanden. Als Nächstes steht nun mein Facharzt für Psychiatrie an.

Seit 2021 bin ich auf der Station für Junge Erwachsene in Ilten. Ich finde es toll, dass junge Menschen dort einen positiven Eindruck von der Psychiatrie bekommen und keine Stigmatisierung wegen ihrer psychischen Erkrankung erfahren. Gerade bei jungen Patienten mit akuten Problemen sehen wir schnell die positiven Ergebnisse unserer therapeutischen Arbeit. Außerdem kann ich hier auch Patienten aus der Ukraine helfen. Es ist gut, wenn jemand ihre Sprache spricht – gerade, wenn sie Flucht- und Kriegserfahrungen haben.“

„Ich finde es toll, dass junge Menschen hier einen positiven Eindruck von der Psychiatrie bekommen und keine Stigmatisierung wegen ihrer psychischen Erkrankung erfahren.“



Carlos Esteban Arrue Anticoy

Seit Oktober 2023 als Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Station für Seelische Gesundheit im Alter im Klinikneubau in Köthenwald. Im Unternehmen seit April 2023.

„Wahrendorff hat mich aufgenommen wie eine große Familie und mich sehr in meinem beruflichen Anerkennungsverfahren unterstützt. Die Kollegen sind toll. Alle haben viel Geduld mit mir, wenn es mit der Sprache noch nicht so klappt. Ich komme aus Chile und lerne erst seit einem Jahr Deutsch. Aber ich bringe 20 Jahre Krankenhaus-erfahrung mit. Krankenpflege lernt man in Chile nicht in einer Ausbildung, sondern im Studium. Ich habe einen Bachelor in Gesundheits- und Krankenpflege und in Santiago früher nicht nur in der Notaufnahme einer Klinik und im Rettungswagen gearbeitet, sondern das Fach auch als Professor an einer Universität gelehrt.“

Nach Deutschland bin ich 2021 gekommen. Ich war zunächst in Laatzen in einem Altenheim beschäftigt. Weil es wegen Corona in Deutschland nur Online-Deutschkurse gab, bin ich für drei Monate zum Deutschlernen nach Österreich gegangen. Später habe ich in der Notaufnahme des Heilig Geist-Krankenhauses in Köln gearbeitet.

Ein Kollege machte mich auf Wahrendorff aufmerksam. Ich habe mich beworben und konnte als Pflegeassistent in der Klinik in Köthenwald anfangen. Nun bin ich auf der Station für Seelische Gesundheit im Alter. Mein Bachelor wurde in Deutschland anerkannt. Um hier als Gesundheits- und Krankenpfleger arbeiten zu können, musste ich aber eine Sprachprüfung bestehen.

Damit kann ich nun weiter auf der Station bleiben. Denn die Arbeit mit älteren Menschen macht mir viel Spaß. In Chile hatte ich zwar eine gute Lebensqualität. Wegen der hohen Kriminalitätsrate möchte ich jedoch nicht wieder zurück. Das Leben in Deutschland ist sicher und die Arbeit in der Psychiatrie nicht so stressig wie in der Notaufnahme. Hier habe ich vor allem eins: Zeit für die Patienten.“

„Wahrendorff hat mich aufgenommen wie eine große Familie.“



LEITTHEMA KLINIKUM

Individuell behandeln

S. 30

EIN ANREGENDES
ZUHAUSE AUF ZEIT

S. 34

THERAPIEANGEBOTE

S. 38

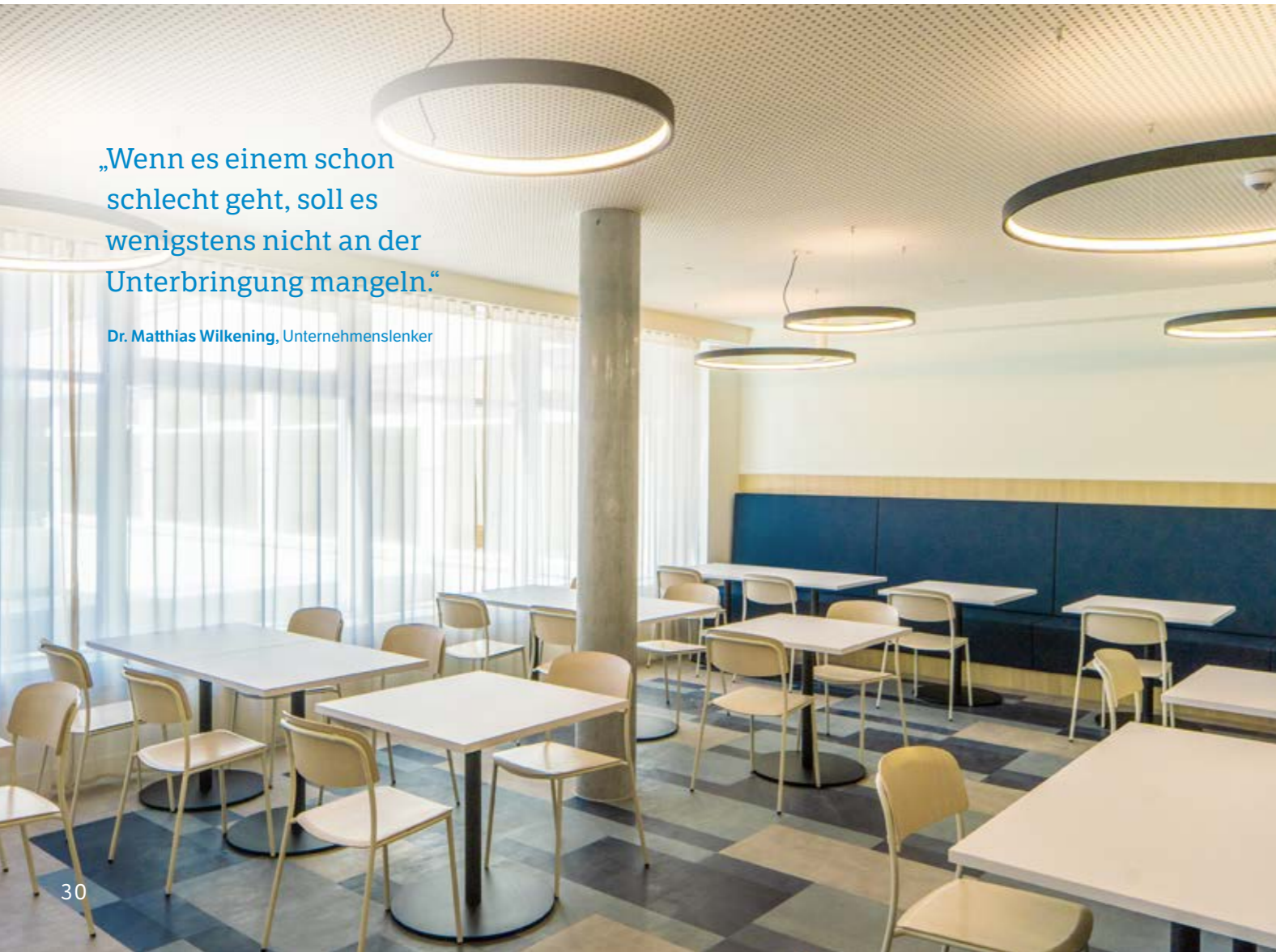
DIAGNOSTIK &
NEUROSTIMULATION



EINFÜHRUNG

Ein anregendes Zuhause auf Zeit

Mit unserem Klinikneubau in Köthenwald schlagen wir das nächste Kapitel in der 160-jährigen Geschichte von Wahrendorff auf. Aber was ist an unserem neuen Fachkrankenhaus eigentlich so anders und so besonders? Darüber haben unser Geschäftsführer Holger Stürmann und unser Unternehmenslenker Dr. Matthias Wilkening vor dessen Tod in einem Interview gesprochen.



„Wenn es einem schon schlecht geht, soll es wenigstens nicht an der Unterbringung mangeln.“

Dr. Matthias Wilkening, Unternehmenslenker

Herr Dr. Wilkening, Herr Stürmann, der Klinikneubau wurde im April offiziell eröffnet. Warum sind die Patienten erst im September eingezogen?

Stürmann: Wir hatten leider Legionellen. Das ist ungewöhnlich für einen Neubau, aber das Gebäude stand zwei Jahre länger leer als geplant. Der Befall wurde rechtzeitig vor dem Einzug der ersten Patientinnen und Patienten festgestellt. Auf einen Umzug in den Sommerferien haben wir verzichtet, weil in dieser Zeit viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Urlaub waren. Daher haben wir den Neubau erst im September in Betrieb genommen. Ursprünglich war das für 2020 vorgesehen. Aber die Corona-Pandemie führte zu unterbrochenen Lieferketten, Handwerker- und Materialmangel. Der Ukraine-Krieg sorgte zudem für Preisexplosionen. Später gab es noch Probleme mit der Brandmeldeanlage und dem WLAN. Von der Genehmigung bis zur Inbetriebnahme sind acht Jahre vergangen. Das ist aufgrund der Größe dieses Bauvorhabens und den in Deutschland üblichen Vergabeverfahren schon im Rahmen des Erwartbaren gewesen.

Dr. Wilkening: Mir hat es trotzdem zu lange gedauert. Aber das Ergebnis entspricht unseren Erwartungen. Es ist gut geworden, aber hundertprozentig zufrieden ist man im Nachhinein ja nie. Wir hatten aber auch kein Füllhorn und haben zum Großteil mit öffentlichen Mitteln gearbeitet und daraus das Beste gemacht.

Stürmann: Ach, das ist jetzt aber die Wilkening-sche Bescheidenheit (lacht). Das Haus ist großartig! Es ist eines der modernsten psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkrankenhäuser Deutschlands und als Krankenhaus der Pflichtversorgung wirklich



Kunstwerk von Günther Uecker

einmalig. Der Neubau trägt ganz klar die persönliche Handschrift von Dr. Wilkening. Was Patienten dort optisch und haptisch erfahren, ist wirklich sehr besonders.

„Der Neubau trägt ganz klar die persönliche Handschrift von Dr. Wilkening. Was Patienten dort optisch und haptisch erfahren, ist wirklich sehr besonders.“

Holger Stürmann, Geschäftsführer

Welche Ziele haben Sie mit dem Neubau verfolgt?



Dr. Wilkening: Wenn es einem schon schlecht geht, soll es wenigstens nicht an der Unterbringung mangeln. Ziel war es daher, für dieses Zuhause auf Zeit ein anregendes und vielseitiges Gebäude als heilungsförderndes Umfeld für Körper, Geist und Seele mit optimalen Therapiemöglichkeiten zu gestalten, in welchem den individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten der Patientinnen und Patienten Rechnung getragen wird.

Wie sieht das konkret aus?

Stürmann: Alle Patientenzimmer liegen zum Beispiel im Außenbereich, haben große Fenster, Tageslicht und Landschaftsblick. Es gibt Sicht- und Lichtachsen. Die Fenster laden mit ihren breiten Fensterbänken über der Heizung zum Sitzen ein. Stimmungsvolles, warmes Licht findet sich sowohl in den Patientenzimmern als auch in Gemeinschafts- und Therapieräumen. Und wir haben spezielle Bodenbeläge und Akustikdecken.

Dr. Wilkening: Ja, das ist heilende Architektur. Damit bringen wir im übertragenen Sinne Licht ins Dunkel. Das ist wichtig, denn wo es hell ist, geht es den Menschen besser. Das Licht spielt gerade in der dunklen Jahreszeit eine wichtige Rolle. Über die gesamten Flure führt daher ein Lichtband, das immer den Eindruck von natürlichem Licht vermittelt.

Aber die neue Klinik besticht ja nicht nur durch ihre Architektur ...

Stürmann: Richtig, unser Konzept fußt auf drei Säulen. Da ist erstens die heilende Architektur. Zweitens wollen wir die Patienten in Bewegung bringen und sie motivieren, freiwillig aktiv zu werden. Sie genießen den Schutz und persönlichen Behandlungsrahmen auf Station und können zudem viele Therapieangebote außerhalb der Station im selben Gebäude wahrnehmen. Die Patienten gehen quasi zur Therapie, als wenn sie zur Arbeit gehen. Dieses Konzept ist an der Lebensrealität orientiert und bereitet gezielt auf den Alltag vor. Und drittens öffnen wir das Klinikgebäude bewusst nach außen. Unser Restaurant mit der einzigartigen Lichtkuppel von



James Turrell werden wir für alle öffnen. Das Besondere: Kunstinteressierte kommen in ein Krankenhaus, um sich Kunst anzuschauen.

Dr. Wilkening: Damit schleifen wir die Mauern um die Psychiatrie, die in den Köpfen der Menschen bestehen. Die Herausforderung war, den Spagat zwischen Wohnen und stationärem Aufenthalt hinzubekommen. Unser Krankenhaus ist kein Zuhause, aber so gestaltet, dass sich die Patienten wohl fühlen und Anregungen bekommen. Wir wollten Anreize schaffen, damit sie die Schwelle zur Psychiatrie überschreiten und sich bei uns mit ihren Defiziten auseinandersetzen. Was die Patienten bei uns erleben, sollen sie mit in den Alltag nehmen. Wenn sie sich zum Beispiel in der Kunsttherapie mit einfachen Mitteln ausdrücken, können sie das zu Hause fortsetzen.

„Wir haben viel Wert auf kleine eigenwillige Gestaltungsmerkmale gelegt. Architekten entdecken darin Brüche, für uns gehört das zum neuen Behandlungskonzept.“

Dr. Matthias Wilkening, Unternehmenslenker

Stürmann: Oder sie erleben, wie prima man sich beim Sport auspowern kann und wie Bewegung die dunklen Wolken im Kopf vertreibt. Auch das Gebäude selbst gibt Impulse. Depressive Menschen erleben vielleicht, dass ein ordentliches, strukturiertes und helles Wohnumfeld sehr angenehm ist.

Konnte der Architekt letztlich alle Ihre Wünsche umsetzen?

Dr. Wilkening: Eigentlich müsste ja jedes Zimmer individuell sein. Aber die Pläne im Architektenbüro sehen das nicht vor. Da orientiert sich alles an so Dingen wie Wasserleitungen. Unser Ansatz ist anders. Ich finde es zum Beispiel schön, wenn man auf der Toilette sitzt und dabei raussehen kann, aber das lässt sich nicht realisieren.

Stürmann: Ja, Architekten denken in praktikablen Strukturen und möchten es möglichst einheitlich. Unsere Gebäude sind von ihrer Struktur her alle gleich, jede Station hat aber ihr eigenes Farbkonzept. Patien-



Lichtkuppel „Thought as Light“ von James Turrell

ten sind bei uns im Schnitt zwischen einem Monat und 22 Monaten. Wohnen auf Zeit muss anderen als nur rein funktionalen Ansprüchen genügen. Es muss auch heimelig sein.

Dr. Wilkening: Nein, nicht heimelig! Es soll anregend sein! Daher haben wir viel Wert auf kleine eigenwillige Gestaltungsmerkmale gelegt. Architekten entdecken darin Brüche, für uns gehört das zum neuen Behandlungskonzept.

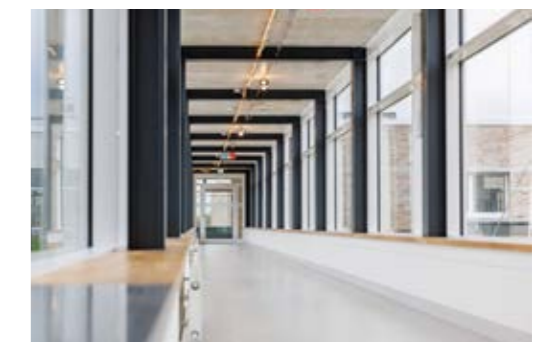
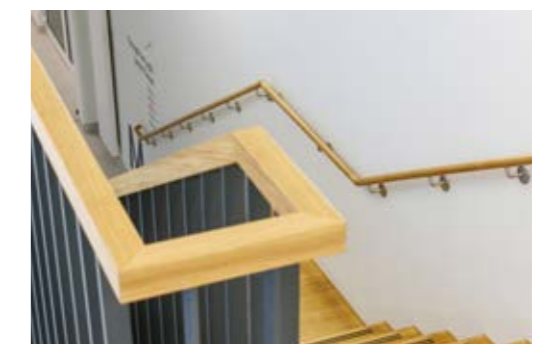
Können Sie ein paar Beispiele nennen?

Stürmann: Es gibt zum Beispiel Treppen mit je einem runden und einem eckigen Handlauf. Die fallen erst auf, wenn man sie benutzt. Oder der Plastikhund auf dem Mähroboter auf dem Dach. Der fährt den ganzen Tag hin und her – und das, obwohl da Kunstrasen ist. Ein anderes Beispiel sind unsere öffentlichen Toilettenräume. Die Wände sind schwarz und die Toilettenkabinen ringsum verglast. Wer hineingeht, wird von außen gesehen. Erst wenn man abschließt, werden die Wände milchig.

Dr. Wilkening: Oder der Verbindungsgang zwischen zwei Gebäuden. Der ist extrem einfach gehalten, hat eine billige Baubeleuchtung, rohe Decken und sichtbare Kabel. Alles wirkt unfertig, und das bleibt auch so. Da sollen sich die Menschen nämlich nicht lange aufhalten, sondern einfach nur durchgehen – und das funktioniert. Zudem haben wir noch

die künstlichen Pfützen auf dem Asphalt vor dem Klinikeingang, die immer da sind, auch wenn es gar nicht geregnet hat. All das soll zum Nachdenken und Wundern anregen und die Menschen miteinander ins Gespräch bringen. Und dann wird weitererzählt, wie verrückt es bei uns zugeht (lacht)!

Treppe mit je einem eckigen und einem runden Handlauf (Bild oben), Verbindungsgang mit Baubeleuchtung





THERAPIEANGEBOTE

Individuell behandeln im Neubau

In unserem neuen Fachkrankenhaus für die Seele bieten wir Patientinnen und Patienten jetzt noch mehr Raum für persönliche Entfaltung und individualisierte Therapien. Dafür haben wir mitunter ganz neue Angebote geschaffen.

Bei Wahrendorff sehen wir den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit. Wir bemühen uns stetig, bewährte Therapien zu verbessern, gehen bei der Behandlung aber auch gern neue Wege. Neben Psychotherapie und Medikation spielen als Ergänzung auch die sogenannten komplementären Angebote eine wichtige Rolle. In unserem Klinikneubau schaffen wir so eine große Angebotsvielfalt.

Ernährungstherapie: Gemeinsames Kochen ohne erhobenen Zeigefinger

In der Koch | Akademie stehen an diesem Vormittag Patienten aus der Tagesklinik für Männer am Herd. Mit Schürzen um den Hals und Löffeln in der Hand kochen sie in kleinen Gruppen Gemüse-Curry mit Reis und Kokos-Erdnuss-Sauce. Das Rezept ist simpel und mit wenig Aufwand aus preiswerten Zutaten schnell gemacht. Es wird geschnippelt und gelacht

und im Anschluss im Nebenraum gemeinsam gegessen. Man spürt, dass hier neben den körperlichen die psychologischen und sozialen Aspekte gleichermaßen im Fokus stehen.

Die vollausgestattete Küche im Neubau ist Kulisse unserer neuen Ernährungstherapie. Das vierwöchige Angebot richtet sich an Patientinnen und Patienten, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung weniger oder mehr als sie benötigen, unregelmäßig oder einseitig essen. Gründe können zum Beispiel fehlender Antrieb, gesteigerter Appetit oder Essen zur Emotionsregulation sein.

„Bei uns sind Patientinnen und Patienten ihre eigenen Expertinnen und Experten für ihr individuelles Essverhalten.“

Miriam Becksvoort, Leiterin Ernährungstherapie

Achtsamkeit statt starrer Regeln

Ernährungspläne, Diäten, verbotene Lebensmittel, starre Regeln oder Empfehlungen für rein ästhetische Ziele gibt es jedoch ausdrücklich nicht.

„Bei uns sind Patientinnen und Patienten ihre eigenen Expertinnen und Experten für ihr individuelles Essverhalten. Eine Rolle spielt dabei das Thema Achtsamkeit. Sie ermöglicht es, das eigene Essverhalten zu verstehen und möglicherweise Veränderungen vorzunehmen, die wirklich zu einem passen“, betont Miriam Becksvoort, die Leiterin der Ernährungstherapie.

In akuten Krankheitsphasen geht es darum, einen möglichst guten Ernährungszustand herzustellen, um die Therapiefähigkeit zu gewährleisten und Kraft und Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern. Darüber hinaus besprechen Miriam Becksvoort und ihre Kolleginnen, die Ökotrophologinnen Lisa Gerß und Elisa Frey, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie sie ihre Ernährungsgewohnheiten in stabilen Phasen so verändern können, dass sie langfristig die Gesundheit fördern.

Das Team vermittelt im Theorieunterricht zum Beispiel, dass Abnehmen während einer akuten Krise meistens nicht positiv ist, Ernährung psychische Krankheiten nicht heilen kann und Fertigprodukte durchaus eine gute Option sind, wenn die Kraft

oder der Antrieb zum Kochen fehlen. Statt in starren Kategorien von gesunden und ungesunden Lebensmitteln zu denken, geht es um Mengen, Häufigkeiten und Verhältnisse. Denn je nach Person und individueller Situation können unterschiedliche Dinge die Gesundheit erhalten, fördern oder ihr schaden.

Mit der Koch | Akademie hebt sich das Wahrendorff Klinikum von anderen Fachkrankenhäusern deutlich ab. Diese bieten zwar Ernährungstherapien an, aber nicht mit einem vierwöchigen Theorie- und Praxiskonzept. „Das ist in dieser Form einmalig“, betont Miriam Becksvoort.

Kunst- und Musiktherapie: Offene Angebote für mehr Individualisierung

In unserer neuen Klinik haben wir in der Kunst- und Musiktherapie offene Angebote geschaffen, die nicht stationsgebunden, sondern für alle Patientinnen und Patienten frei zugänglich sind. Nach dem Motto „Nichts muss, alles kann“ können die Angebote selbstständig zu individuellen Zeiten aufgesucht werden. Sie sind kreative Anlaufstelle, wenn Patientinnen und Patienten den Bedarf verspüren, bei emotionalem Ungleichgewicht mittels kreativen Gestaltens oder Musizierens ihre Stimmung zu regulieren. Die Kunst- und Musiktherapeuten begleiten dabei.

„Die offenen Angebote sind nicht nur eine Ergänzung, sondern ein großer Schritt in Richtung Individualisierung und ein starker Appell an die Eigenverantwortung der Patienten. Diese lösen sich damit aus dem Stationskontext“, erklärt Karen Cosyns, Leiterin der Spezialtherapie, zu der im ZKW Ergo-, Kunst- und Musiktherapie zählen.



In der Kunsttherapie können die Patientinnen und Patienten das offene Atelier nutzen.

„Die offenen Angebote sind nicht nur eine Ergänzung, sondern ein großer Schritt in Richtung Individualisierung und ein starker Appell an die Eigenverantwortung der Patienten.“

Karen Cosyns, Leiterin Spezialtherapie

Jemand, der sich gerade müde und antriebslos fühlt, aber erlebt hat, dass Body Percussion ihm gutgetan hat und sinnvoll für seinen Genesungsprozess ist, könnte dieses Angebot zum Beispiel der geplanten Psychotherapie für den Moment vorziehen. „Wer diesen Schritt selbstständig noch nicht schafft, erhält im Gespräch mit seinem Bezugstherapeuten zum Beispiel die Empfehlung, dieses Musikangebot für sich zu nutzen“, erklärt Karen Cosyns.

Malen mit ganzem Körpereinsatz

In der Kunsttherapie steht den Patientinnen und Patienten das offene Atelier als kreativer Zufluchtsort zur Verfügung. Der Raum lädt ein, gestaltend tätig zu werden, bietet aber auch die Möglichkeit, in einer Sitzecke zu verweilen und sich inspirieren zu lassen oder mit anderen auszutauschen. „Das Atelier soll ein Freiraum für individuelles Arbeiten und ein Kunstort zum Wohlfühlen sein“, erklärt Karen Cosyns. Im Atelier haben die Patienten die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien und Techniken zu

arbeiten und spielerisch und experimentell eigene Ideen zu verwirklichen, perspektivisch auch am Wochenende. An der Malwand können sie ihren Emotionen spontan Ausdruck verleihen und im Stehen mit ganzem Körpereinsatz malen. Beim Arbeiten mit Ton lassen sie ihren Ideen freien Lauf. An der frischen Luft können sie in Land-Art-Projekten Kunstwerke aus Naturmaterialien gestalten. Patienten, die sich nicht trauen, selber künstlerisch aktiv zu werden, haben die Möglichkeit, anhand von Beispielen aus der bildenden Kunst eigene Miniausstellungen zu erstellen.

Zu den offenen Angeboten der Musiktherapie gehören Angebote wie Body Percussion, gemeinsames Musikhören, gemeinsames Singen, eine Atem- und Stimmgruppe, Gruppen- und Klangimprovisationen, Entspannungsübungen mit Musik sowie Jam- und Rhythmusessions. Dafür steht eine Vielzahl an Instrumenten zur Verfügung.

Sporttherapie: Neue Möglichkeiten unter einem Dach

Die Sporttherapie hat im ZKW eine neue (Sport-) Infrastruktur bekommen. Während vereinzelt Angebote bisher auf den Stationen und in der Sporthalle Ilten verortet waren, wurden sie jetzt im Fachbereich Sport- und Physiotherapie zentral zusammengeführt. „Das schafft ganz neue Möglichkeiten und Flexibilität in der Therapieplangestaltung. Es macht die Wege für die Patienten kürzer und verbessert den Austausch zwischen allen Berufsgruppen“, erklärt Dr. Marcel Wendt, Leiter der Sporttherapie. Denn er und sein Team müssen sich jetzt nicht mehr an Hallenzeiten von Schule und Verein in Ilten halten oder Transferbusse zwischen Ilten und Köthenwald organisieren.



„An den offenen Angeboten kann jeder nach seinen individuellen Bedürfnissen teilnehmen und schauen, was ihm gerade guttun könnte.“

Dr. Marcel Wendt, Leiter Sporttherapie

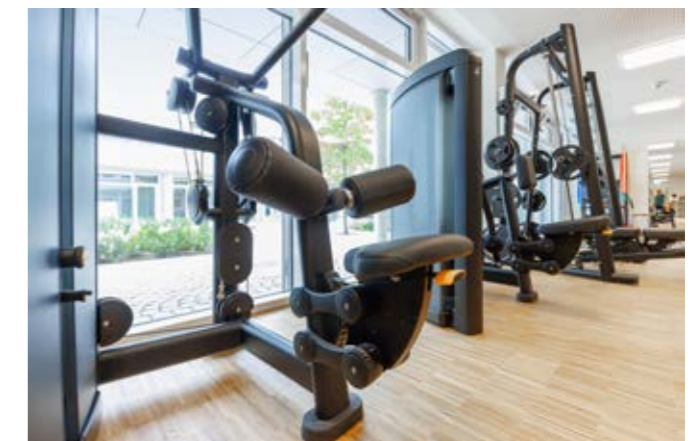
Unser neuer Fachbereich vereint nun vier Funktionsbereiche unter einem Dach: die Physiotherapie, den Reha-/Fitnessbereich, die Bewegungs- und Entspannungsräume und die Sporthalle. Durch die bewusst offen gehaltene Architektur mit den großen Glasfronten sind die Räume hell und lichtdurchflutet. „Das schafft eine freundliche Atmosphäre und macht neugierig. Patienten kommen auf ihren Wegen durchs Klinikum täglich daran vorbei und sehen, was sie etwa in der Sporthalle erwartet“, erläutert Dr. Marcel Wendt. Zu den Sporthallenangeboten gehören unter anderem Volleyball, Tischtennis, Badminton und Fußball. Weitere sollen folgen.

Therapeutisches Klettern und Bogenschießen

Neu ist das therapeutische Klettern. An der sechs Meter hohen und fünfeinhalb Meter breiten Kletterwand ist sowohl freies Klettern („Bouldern“) als auch Klettern mit Seilsicherung („Toprope“) möglich. Zur Verfügung stehen acht Routen von leicht bis schwer. Der therapeutische Ansatz sieht vier Einheiten à 90 Minuten vor und soll Patienten dazu befähigen, Ängste zu überwinden und Vertrauen in sich und andere zu entwickeln. In der neuen Halle können die Patienten zudem ganzjährig und wetterunabhängig am Bogenschießen teilnehmen. Dies war bisher nur von Mai bis September draußen möglich.

Für jeden Patienten erstellen wir einen individuellen Therapieplan. Zum Basisprogramm gehören

beispielsweise Yoga, Bogenschießen sowie ein regelmäßiges Kraft- und Ausdauertraining. Darüber hinaus gibt es offene Angebote wie zusätzliche Fitnesszeiten oder Spielsportgruppen. „Hier darf jeder nach seinen individuellen Bedürfnissen teilnehmen und ausprobieren, was ihm gerade guttun könnte. Auf der anderen Seite ist es für unsere Patienten auch wichtig, ermutigt zu werden, neue Dinge auszuprobieren“, erklärt Dr. Marcel Wendt und nennt als Beispiel Yoga für Männer: „Normalerweise würden Männer eher selten zum Yoga gehen, bei uns ist es fester Bestandteil einzelner Stationen. Die Männer probieren es in der Gruppe aus und erleben nicht selten für sich einen positiven Effekt.“



Daniel Wynarski, Musiktherapeut



NEUES ZENTRUM

Diagnostik & Neurostimulation

In unserem neuen Fachkrankenhaus für die Seele erwartet unsere Patientinnen und Patienten ein modernes Zentrum für Diagnostik und Behandlung. Neben apparativer Funktionsdiagnostik bieten wir dort auch digitale Verfahren und Therapien zur Neurostimulation an.

„Bei der Behandlung sind wir offen für neue wissenschaftliche Erkenntnisse und unterstützen die Entwicklung innovativer Behandlungskonzepte.“

Prof. Dr. Marc Ziegenbein,
Ärztlicher Direktor und Chefarzt

Transkranielle Pulsstimulation (TPS)

Bei Wahrendorff verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz. Wir kümmern uns daher nicht nur um die Psyche des Menschen, sondern auch um seine körperlichen Belange. Zur genauen Abklärung einer Erkrankung steht unseren Fachärztinnen und Fachärzten neben der körperlichen Untersuchung auch die apparative Diagnostik mit elektronischen Geräten wie EEG, EKG und Sonografie zur Verfügung.

„Bei der Behandlung sind wir offen für neue wissenschaftliche Erkenntnisse und unterstützen die Entwicklung innovativer Behandlungskonzepte. Ziel ist immer, für die Patientinnen und Patienten einen individuellen Therapieplan zusammenzustellen“, betont Prof. Dr. Marc Ziegenbein, unser Ärztlicher Direktor und Chefarzt. Neben Psychotherapie, Medikamenten und komplementären Angeboten wie Sport-, Musik-, Kunst-, Ernährungs- oder Lichttherapie kommen auch digitale Angebote und Therapien zur sogenannten Neurostimulation zum Einsatz.

Transkranielle Pulsstimulation: Stoßwellen gegen Alzheimer

Zur Behandlung von leichter und mittelschwerer Alzheimer-Demenz kommt bei uns die Transkranielle Pulsstimulation (TPS®) zum Einsatz. Ziel dieses Verfahrens ist es, die kognitiven Fähigkeiten der Patientinnen und Patienten möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Bei der TPS werden kurze, präzise Stoßwellen durch die Schädeldecke (transkraniell) in das Gehirn geleitet. So lassen sich die Gehirnregionen stimulieren, die von einer Alzheimer-Demenz-Erkrankung betroffen sind. Die Behandlung soll für eine verbesserte Gehirndurchblutung, die Bildung neuer Blutgefäße und eine Regeneration der Nerven sorgen. Ziel ist es, den kontinuierlichen Abfall der Gedächtnisleistung zu stoppen. „Die Patienten können wieder aktiver am Leben teilnehmen und sind körperlich und geistig fitter.

Ängste und Depressionen werden gelindert“, erklärt Dr. Daniel Clark, unser Leitender Arzt für Seelische Gesundheit im Alter.

Für die Behandlung nehmen die Patienten auf einem Behandlungsstuhl Platz. Der Arzt trägt Ultraschallgel auf die Kopfhaut oder die Haare auf und bewegt das Handstück sanft über den Kopf. Auf einem Bildschirm sehen Arzt und Patient genau, welcher Bereich des Gehirns gerade erreicht wird. Es empfiehlt sich eine Behandlungsdauer über zwölf Monate. Dr. Daniel Clark sieht zahlreiche Vorteile: „Die Behandlung erfolgt ambulant, ist in der Regel nebenwirkungs- und schmerzfrei und dauert pro Sitzung nur 60 Minuten. Eine Rasur der Kopfhaut ist auch nicht nötig.“

Klinikeigene Studie

Insgesamt wurden seit der Einführung der TPS im Juni 2021 bisher mehr als 80 Patientinnen und Patienten aus ganz Deutschland mit dem Verfahren bei uns behandelt. Studien zur Wirksamkeit der TPS für Demenz bei Alzheimer-Krankheit gibt es bislang allerdings nur wenige. Hier setzt die Begleitevaluati-on unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Vanessa Rößner-Ruff aus der Abteilung Forschung & Entwick-lung an.

„Unsere Studie verfolgt zum einen das Ziel, die Entwicklung des Gesundheitszustandes der Patien-ten während der TPS besser einschätzen zu können. Zum anderen wollen wir die Wirksamkeit der TPS im Bereich demenzieller Erkrankungen überprüfen“, erklärt die Soziologin. Erste Ergebnisse liegen bereits vor. „Wir sehen, dass die kognitive Leistungsfähig-keit im Durchschnitt stabil bleibt und sich nicht verschlechtert hat. Das werten wir als Fortschritt, da sich die kognitive Leistungsfähigkeit bei diesem Krankheitsbild leider nun mal eher verschlechtert“, berichtet Vanessa Rößner-Ruff. Ebenfalls positiv: Die depressive Symptombelastung nimmt im Behand-lungszeitraum ab. Perspektivisch wollen wir die TPS nicht nur für Patienten mit Demenz anbieten, sondern auch für Patienten mit Depression.

Elektrokonvulsionstherapie

Erstmals bieten wir die neurostimulatorische Elektrokonvulsionstherapie (EKT), auch „Elektrokrampf-The-rapie“ genannt, an. Sie ist ein bewährtes und wirksa-mes Therapieverfahren zur Behandlung von schweren depressiven Erkrankungen und wird zudem eingesetzt bei Patientinnen und Patienten, die trotz langer und intensiver Behandlung nicht ausreichend auf Medika-mente und Psychotherapie ansprechen, sich in akuten psychotischen Phasen befinden oder nicht mehr leben wollen. Weil das Verfahren verträglicher als Medika-mente ist, profitieren davon auch depressive Schwang-ere und Frauen mit Wochenbettdepression.

Für die Behandlung bringen wir am Kopf der Patien-ten Elektroden an, ein Anästhesist verabreicht ihnen Medikamente zur Muskelentspannung und versetzt sie in eine kurze Narkose. Dann werden über die Elektroden kleine Stromreize übertragen. Die Impulse lösen einen kontrollierten Krampfanfall aus, der zwischen 60 und 90 Sekunden dauert. Dadurch wird ein rascher Heilungsprozess angestoßen. Es werden Botenstoffe im Gehirn beeinflusst, das Wachstum von Nervenzellen wird angeregt.

Der Patient bekommt davon nichts mit. Die gesamt-e Prozedur dauert 15 bis 25 Minuten, es sind sechs bis neun Behandlungen im Abstand von zwei Tagen nötig.



Unter den Liegeflächen der Resonanzliegen sind Lautsprecher installiert.

„Alles, was in Disbalance war, gerät durch die EKT wieder in Balance.“

Prof. Dr. Marc Ziegenbein,
Ärztlicher Direktor und Chefarzt

„Alles, was in Disbalance war, gerät dadurch wieder in Balance. Das Verfahren führt zu einer raschen Besse-rung und stößt hirneigene Heilungsprozesse an. Wir haben damit sehr gute Erfolge erzielt“, erklärt Prof. Dr. Marc Ziegenbein.

Lichttherapie & Klangmassage: Lampen und Liegen für mehr Wohlbefinden

Menschen mit Depressionen helfen wir zudem mit Lichttherapie. „In der Therapie machen wir mit der Kombination von Bewegung an der frischen Luft bei Tageslicht sehr gute Erfahrungen. Gerade in der dunklen Jahreszeit, wenn die Tage kürzer werden, können wir mit Lichtlampen unterstützen“, erklärt Prof. Dr. Marc Ziegenbein.

In unserem Lichttherapieraum haben wir acht Plätze mit leistungsstarken Leuchten mit Lichtstärken bis zu 20.000 Lux, vor denen die Patientinnen und Patienten im Abstand von 40 bis 50 Zentimetern Platz nehmen. Die künstlichen Lichtquellen sollen einen

Mangel an natürlichem Sonnenlicht ausgleichen und so zum Beispiel den Schlaf-wach-Rhythmus stützen oder Symptome einer saisonal abhängigen Depres-sion, den sogenannten Winterblues, mildern.

Im selben Raum haben wir zudem zwei ergo-nomisch geformte Resonanz-liegen. Wer darauf liegt, kann ausgewählte Musik nicht nur über Kopfhörer hören, sondern auch als feine Klangmassage spüren. Dazu sind Lautsprecher unter der Liegefläche installiert. „Die Patienten fühlen die Musik im ganzen Körper. Das begün-stigt die Körperwahrnehmung und Entspannung, reduziert Stress und Schmerzen und kann so verschiedene Behandlungen positiv be-influssen“, erläutert der Chefarzt.

In unserem Lichtthera-pieraum haben wir acht Plätze mit leistungsstar-ken Leuchten mit Licht-stärken bis zu 20.000 Lux.

Virtual-Reality-Therapie: Virtuelle Welten auf Knopfdruck

Bei Patientinnen und Patienten mit Angst- und de-pressiven Erkrankungen verzeichnen wir zudem positive Effekte mit der Virtual-Reality-Therapie. Virtuelle Realität (VR) bezeichnet ein digitales, am Computer geschaffenes Abbild der Realität. In der Psychiatrie werden so therapeutisch wirksame und mit vielen Details ausgestattete Räume und Situa-tionen geschaffen, anhand derer wir mit unseren Patientinnen und Patienten Expositionsübungen durchführen können, die exakt auf ihre individuellen

Bedürfnisse zugeschnitten sind. „Es geht um den Um-gang mit Ängsten, das Erleben von Selbstwirksamkeit und darum, Menschen auf bestimmte Situationen und soziale Interaktionen vorzubereiten“, berichtet Prof. Dr. Marc Ziegenbein.

Dank VR können Patientinnen und Patienten mit Angststörungen zum Beispiel in eine U-Bahn stei-gen, einen Vortrag vor Publikum halten oder mit dem Fahrstuhl fahren. Der virtuelle Raum wird auf Knopfdruck über den VR-Com-puter generiert. Die Patientinnen und Patienten sehen die künst-lich erschaffene Welt durch eine

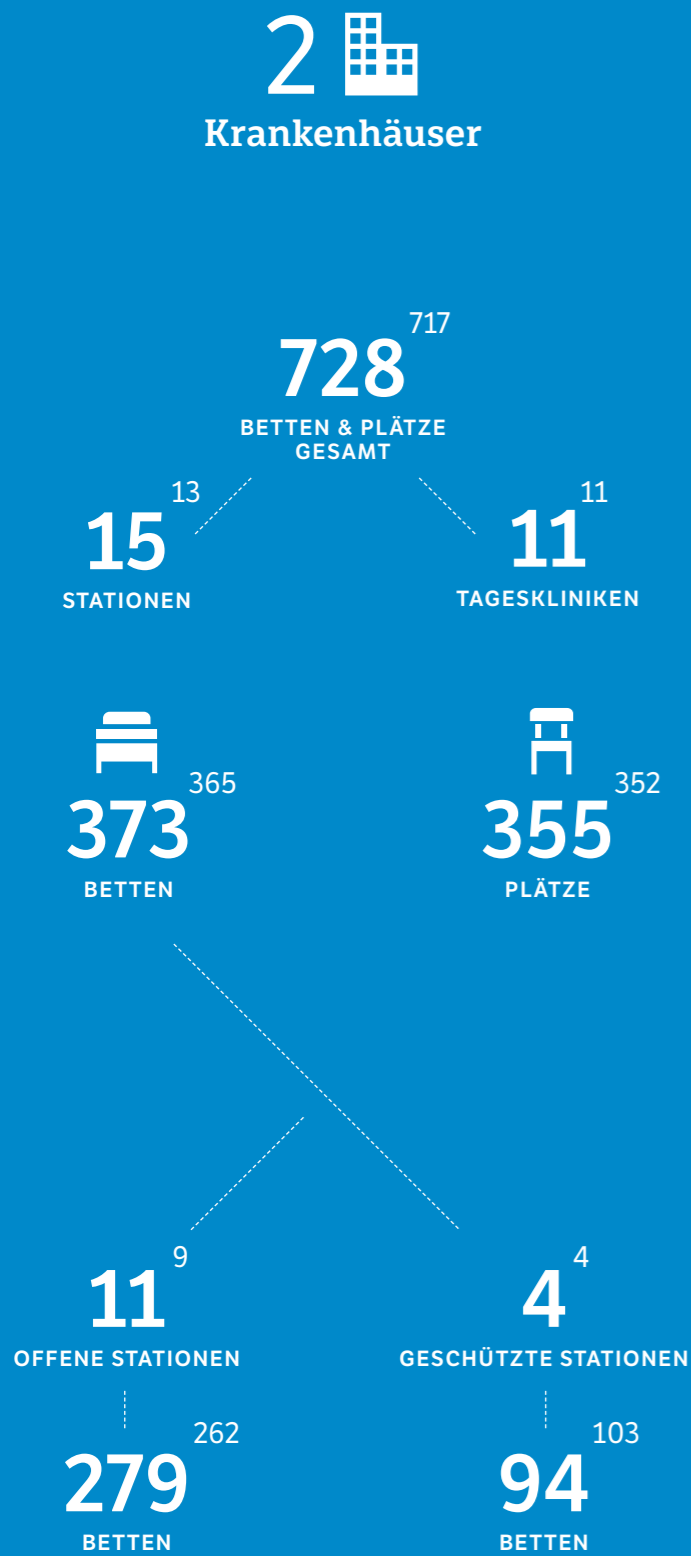
VR-Brille und bewegen sich im Raum. Während der Sitzung kann der Therapeut den Ablauf, die verschie-denen Angstreize und die virtuellen Charaktere über zahlreiche Einstellungen kontrollieren. Die VR soll jedoch keineswegs die Therapie ersetzen, sondern vielmehr die eigentliche Behandlung ergänzen. Unter den Krankenhäusern im Großraum Hannover sind wir damit bisher einzigartig.

Virtual-Reality-Therapie (Bild unten), leistungsstarke Leuchten in der Lichttherapie

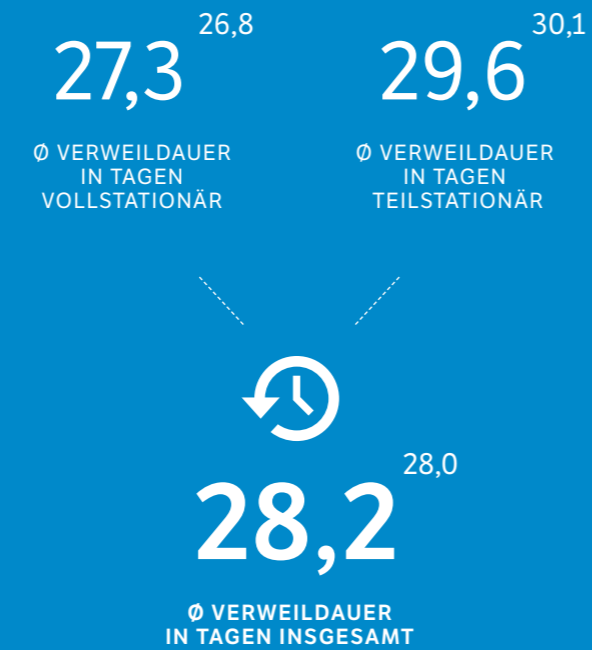
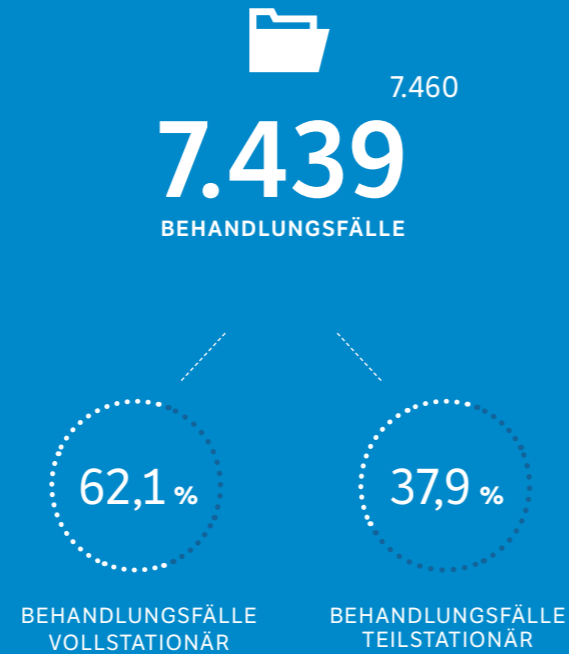


Klinikum in Zahlen

Überblick



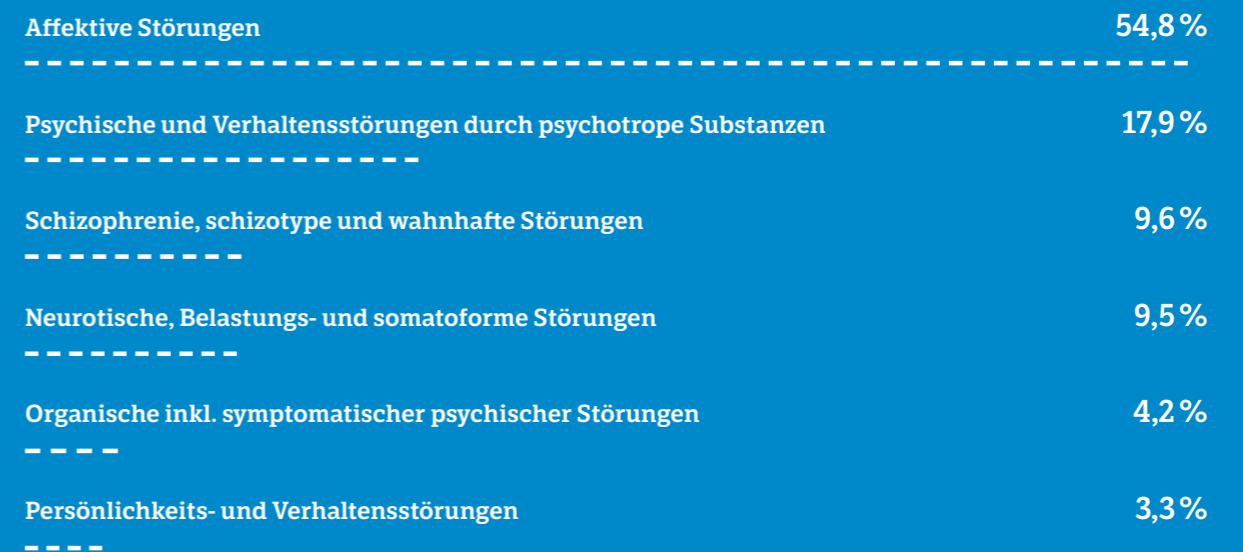
Behandlungsdaten



Patientendaten



Häufigste Hauptdiagnosen



Alle hochgestellten Zahlen sind Werte des Vorjahres 2022.

Coleen Hoppe hat alle eisfreien Kontinente bereist, zwei Jahre in Malaysia gelebt, Ungarn war ihr Zuhause. Grenzen existierten häufig nur im Kopf. Durch Offenheit, Mut und die individuellen Beziehungen zu anderen Menschen hat sie ozeanweite Brücken gebaut und Neuland zu ihrer Heimat gemacht.

Coleen Hoppe – Weltbürgerin und als FSJlerin ein „Wahrendorff-Individuum“



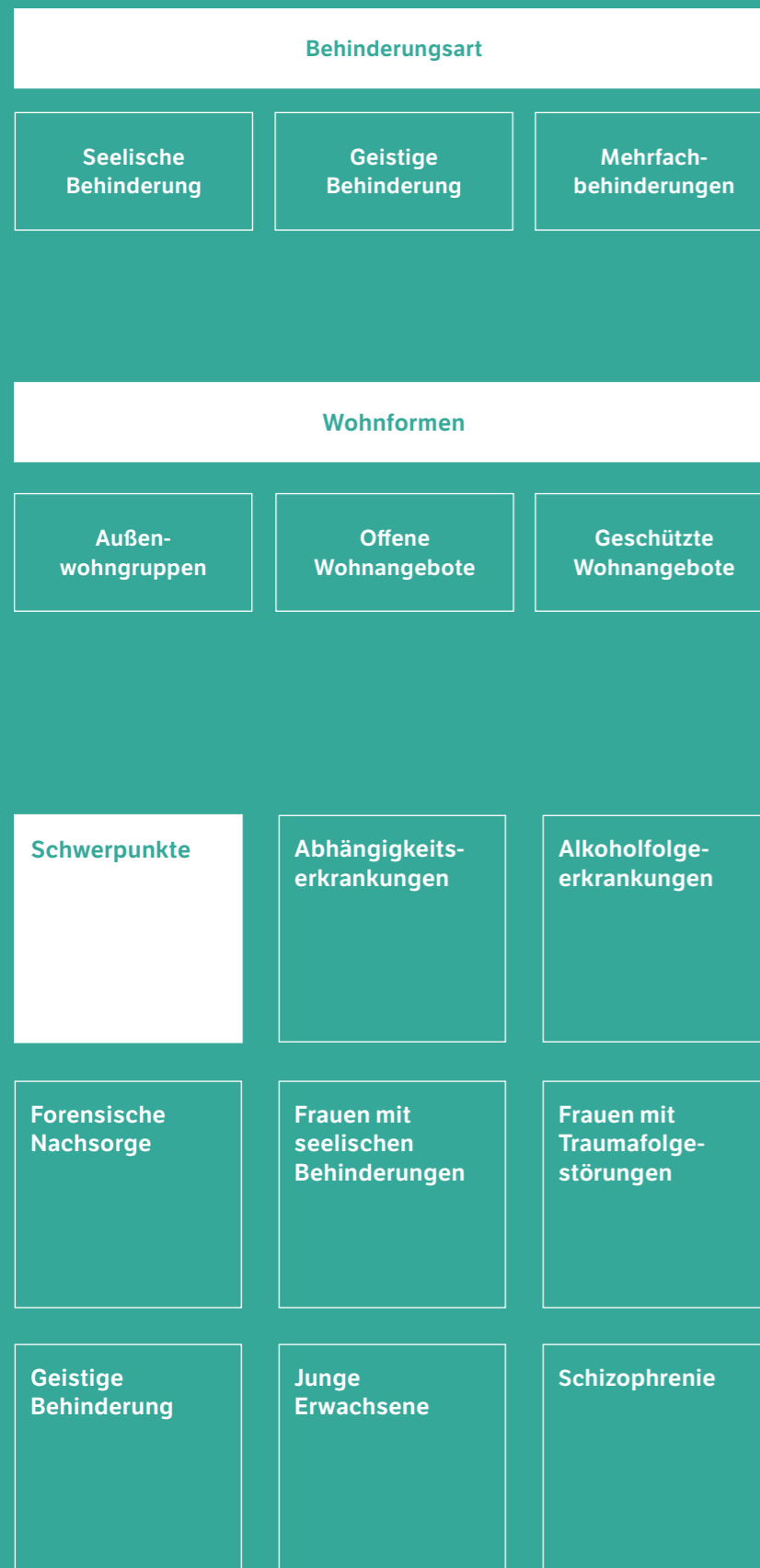
Wahrendorff Wohnen

In unserer Eingliederungshilfe bieten wir Menschen mit seelischen und geistigen Behinderungen Wohn- und Betreuungsangebote. Das Angebot umfasst die Betreuung in geschützten und offenen Wohnbereichen sowie Außenwohngruppen, die gezielt auf den Auszug vorbereiten.

Gemeinsam geben wir dem Tag Struktur und fördern Schritt für Schritt die Selbstständigkeit. Schauen Sie sich dazu doch einfach einmal die folgenden Seiten an.



Übersicht Wohnen



Angebote zur Struktur des Tages



HEILERZIEHUNGSPFLEGE

Neue Wege in der Ausbildung

In Zeiten des Fachkräftemangels wollen wir einen Beitrag leisten, um mehr Menschen für eine Ausbildung in der Heilerziehungspflege (HEP) zu begeistern. Dafür gehen wir auch gern neue Wege.

Eine ganzheitliche Betreuung unserer HEP-Azubis stellen wir durch die optimale Vernetzung der Lernorte her. Die Theorie vermittelt unser Ausbildungspartner Akademie für Pflege und Soziales (APS), die Praxis findet im Wahrendorff Wohnen und Tagwerk statt. Gemeinsam haben wir 2023 Ideen umgesetzt, um die HEP-Ausbildung bekannter und attraktiver zu gestalten.

Auch die dreijährige Ausbildung selbst hat sich verändert. Die Landesregierung hat die Inhalte neu konzipiert. Handlungsorientierung und Kompetenzentwicklung sind in den Vordergrund gerückt. „Die Azubis sollen durch eigene Experimente zum Nachdenken angeregt werden und sich selbstständig mit Schwerpunkten auseinandersetzen“, erklärt Jonas

Schönleber, Fachbereichsleiter für HEP an der APS, der das Modulhandbuch (eine Art Ausbildungsleitfaden) bereits fertiggestellt hat. Das wissenschaftliche Arbeiten hat an Bedeutung gewonnen.

Mit dem erfolgreichen Ausbildungsabschluss erwerben die HEP-Absolventen die Fachhochschulreife und somit einen möglichen (Fach-)Hochschulzugang sowie den Titel „Bachelor professional in Sozialwesen“. Im Jahr 2023 wurden elf von 17 HEP-Azubis nach ihrer Ausbildung übernommen. „Diejenigen, die nicht geblieben sind, wollten studieren oder zurück

in ihre Heimat“, berichtet Sandra Spizak, Pflegedirektorin im Wahrendorff Wohnen.

Hauptamtliche Praxisanleiterin im Wohnen

Den gesellschaftlichen und gesetzlichen veränderten

Rahmenbedingungen wie der Diversität unter den Auszubildenden, der inhaltlich komplexeren Ausbildung und der Notwendigkeit von Fachlichkeit bei zunehmendem Fachkräftemangel begegnen wir im Bereich Wohnen mit veränderten Strukturen. Seit 2023 ermöglichen wir unseren Praxisanleiterinnen

„Ich habe ein offenes Ohr, wenn es Konflikte oder Missverständnisse gibt.“

Carmen Hopperdietzel, hauptamtliche Praxisanleiterin

Carmen Hopperdietzel, hauptamtliche Praxisanleiterin und Jonas Schönleber, Fachbereichsleiter für HEP



und -anleitern an Refresher-Kursen teilzunehmen. In Zusammenarbeit mit der APS wurde eine modulare Fortbildung zusammengestellt, die aktuelles Wissen, Methodik und Didaktik vermittelt.

Seit dem 1. Juni 2023 gibt es im Bereich Wohnen erstmals eine hauptamtliche Praxisanleiterin der Heilerziehungspflege. Carmen Hopperdietzel arbeitet selbst als Heilerziehungspflegerin zwei Tage in der Woche im stationären Wohnen. An den anderen drei Tagen kümmert sie sich neben der fachlichen praktischen Begleitung (Gruppenanleitungen, spezifische Fragestellungen) um alle Anliegen unserer Auszubildenden. „Ich habe ein offenes Ohr, wenn es Konflikte oder Missverständnisse gibt“, sagt Carmen Hopperdietzel.

Zudem unterstützt sie als Ansprechpartnerin die insgesamt 83 nicht hauptamtlichen Praxisanleiter. Sie bietet ihnen regelmäßige Treffen zum kollegialen Austausch und zur Beratung an oder unterstützt in Vertretungssituationen.

Darüber hinaus obliegt ihr die Aufgabe, die Abstimmung zwischen Wahrendorff Wohnen, APS sowie Praxisanleiterinnen und -anleitern und Azubis zu verbessern.

„In den letzten zwei Jahren haben wir viele Maßnahmen zur Optimierung und Qualitätssteigerung der HEP-Ausbildung ergriffen. Ich bin überzeugt, dass diese nicht nur das Profil der Auszubildenden stärken, sondern auch den Übergang zum eigenverantwortlichen Arbeiten als Fachkraft erleichtern“, betont Sandra Spizak.

Politisches Engagement

Um die Heilerziehungspflege auch politisch stärker auf die Agenda zu bringen, hat APS-Geschäftsführerin Katrin Assion die SPD-Landtagsabgeordneten Doris Schröder-Köpf und Constantin Grosch im März in die APS eingeladen. Katrin Assion betont, es sei wichtig, die HEP-Ausbildung bekannter zu machen und für gute Rahmenbedingungen zu sorgen. „Um uns herum schließen Schulen diesen Ausbildungsgang, weil es keine Bewerber gibt. Viele Ausbil-



dungssuchende wissen nicht, dass es diesen Beruf gibt und wie abwechslungsreich und modern die Inhalte sind“, erklärt die Geschäftsführerin. Die APS verzeichnet hingegen eine hohe Nachfrage und ist im Jahr 2023 erstmals sogar mit zwei Klassen gestartet.

„In den letzten zwei Jahren haben wir viele Maßnahmen zur Optimierung und Qualitätssteigerung der HEP-Ausbildung ergriffen. Ich bin überzeugt, dass diese nicht nur das Profil der Auszubildenden stärken, sondern auch den Übergang zum eigenverantwortlichen Arbeiten als Fachkraft erleichtern.“

Sandra Spizak, Pflegedirektorin

Neue Räume für gemeinsames Lernen

Dank der Förderung aus dem Digitalpakt des Landes Niedersachsen kann die APS eine erweiterte Lernumgebung bieten, die auf die Anforderungen der digitalen Welt vorbereitet: Mit dem „Digital Space“ wurde ein Medienraum für die Aufnahme von Podcasts und Videos eingerichtet. Um gemeinsames Lernen neu zu gestalten, hat die APS zudem ihre

Raumstruktur verändert. Unterrichtsräume heißen jetzt „Think-Tanks“. Der Unterricht findet nicht mehr frontal statt, sondern im wechselseitigen Prozess. Im „Movement“-Raum für Rollenspiele, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen gibt es statt Tischen und Stühlen jetzt Sitzsäcke und Yogateppiche.

Stolz ist die APS zudem auf ihren Schulhund. Mischlingshündin Roxy hat Ende 2023 erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen und sorgt in der APS nun für ein positives Lernklima. „Schülerinnen und Schüler beruhigt es, sie zu streicheln, zum Beispiel bei Aufregung vor Präsentationen oder Prüfungen“, berichtet Katrin Assion.

STUDIE

„Resilienz 2.0“

Wie gelingt Bewohnerinnen und Bewohnern der Eingliederungshilfe der erfolgreiche Umzug in eine eigene Wohnung? Das hat unsere Psychologin Julia Krieger umfangreich erforscht.

Frau Krieger, Ihre Doktorarbeit „Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“ ist Teil einer Studie zum Thema „Resilienz 2.0“ im Wahrendorff Wohnen. Was war das Ziel der Studie?

Ich wollte herausfinden, was Menschen mit psychischen Erkrankungen aus den stationären Wohnformen in die Lage versetzt, wieder in eine eigene Wohnung zu ziehen und dort möglichst langfristig und zufrieden zu leben. Dafür habe ich zwischen 2016 und 2019 mit 18 Menschen zwischen 19 und 67 Jahren mit den unterschiedlichsten psychischen Erkrankungen und Lebensgeschichten gesprochen. Diese Vielfalt unter den Teilnehmern hat nicht nur gezeigt, dass es Menschen mit unterschiedlichsten Herausforderungen schaffen können, wenn die Voraussetzungen stimmen und günstige Faktoren gut ineinandergreifen, sondern auch, wie herausfordernd es für die Kolleginnen und Kollegen auf den Wohnbereichen ist, sich auf jeden Einzelnen individuell einzustellen und alle unter einen Hut zu bekommen.

Warum genießt Ihre Studie ein Alleinstellungsmerkmal?

Mit meiner Arbeit konnte ich einen Beitrag dazu leisten, eine wesentliche Erkenntnislücke des aktuellen Forschungsstandes zu schließen. Denn obwohl die Studienlage über Menschen in stationären Wohnformen in den vergangenen Jahren zugenommen hat, gibt es bisher noch keine Studie, welche die Nutzer von dem Wechsel aus der Einrichtung in eine eigene Wohnung engmaschig bei ihren weiteren Schritten begleitet hat.

Wie ist die aktuelle Situation?

Studien haben gezeigt, dass bis zu 80 Prozent der Menschen in den Einrichtungen lieber in einer eige-

nen Wohnung leben möchten. Relativ wenigen glückt dieser Schritt tatsächlich, selbst wenn eine ausreichende Stabilisierung gelungen ist. Trotz aller politischen Bemühungen und Entwicklungen zeigt sich, dass der Wechsel von stationären Wohnformen in eine eigene Wohnung schwierig ist und wir hier noch viel Weiterentwicklung in Deutschland brauchen.

Was sind strukturelle und persönliche Probleme?

Probleme gibt es unter anderem durch die vielen Sozialgesetzbücher und Kostenträger, den angespannten Wohnungsmarkt und die fortbestehende Stigmatisierung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen. Der Umgang mit Behörden wird von

den meisten als problematisch erlebt. Vor allem wegen der langen Bearbeitungszeiten und weil viele Beschäftigte dort Berührungsängste haben oder die Teilnehmer nicht ernst nehmen. Insbesondere in den ersten Monaten nach dem Auszug ist es daher hilfreich, wenn mindestens eine vertraute Bezugsperson in der Einrichtung weiterhin an-

sprechbar ist – eine Leistung, die leider aktuell noch keine Vergütung erfährt. Wichtig ist eine individuell passende soziale Unterstützung, die das Spannungsfeld zwischen Fördern und Fordern gut ausbalanciert. Sowohl in der Einrichtung als auch der eigenen Wohnung fanden sich die Menschen am besten zurecht, die mindestens eine verlässliche Bezugsperson hatten. Dabei war es weniger entscheidend, ob es sich um Partner, Freunde oder professionelle Helfer handelte. Wichtiger war eine gute Beziehung auf Augenhöhe, empathisch, verlässlich mit ganzheitlichem Blick und einem echten Interesse an der Gesamtperson.

Was sind die wichtigsten Ressourcen für einen erfolgreichen Auszug?

Der Auszug in eine eigene Wohnung fordert den Menschen kognitive und emotionale Flexibilität ab und benötigt häufig ein gutes Maß an sozialen Kompetenzen. Es gibt vieles zu beachten, selten läuft alles nach Plan, und an einigen Stellen braucht es

„Die Vielfalt unter den Studienteilnehmern hat gezeigt, dass es Menschen mit den unterschiedlichsten Herausforderungen schaffen können, wenn die Voraussetzungen stimmen und günstige Faktoren gut ineinandergreifen.“



Julia Krieger, Psychologin

Checkliste

„Das packe ich in meinen Koffer“

- Kognitive und emotionale Flexibilität
- Soziale Kompetenzen
- Umgang mit Stress und schwierigen Gefühlen
- Zuversicht und realistische Erwartungen
- Entwicklungsorientierung und Handlungsbereitschaft
- Hoffnung und positive Beispiele von anderen
- Konkrete Ideen für Plan A, B und C
- Offenheit für Unterstützung, wenn die eigenen Grenzen erreicht sind
- Mindestens einen stabilen und hilfreichen sozialen Kontakt
- Niederschwellige und bedarfsgerechte Kontaktmöglichkeiten
- Gelassenheit und Humor im Umgang mit Ämtern und Behörden

die Unterstützung anderer. Hoffnung, Zuversicht und Entwicklungsorientierung sind wertvolle Ressourcen. Wichtig ist auch, geglückte Auszüge sichtbar zu machen und Vernetzung zu fördern.

Welche Wünsche haben die Befragten?

Sie wünschen sich mehr therapeutische Angebote, die auch für „fittere“ Bewohner passen und gezielt auf einen Auszug vorbereiten und die genannten Kompetenzen fördern. Als hilfreich wurden Gruppen zu Achtsamkeit, Sozialkompetenz-Training und Umgang mit Stress erlebt. Außerdem gab es häufig den Wunsch, den Austausch von Peers mit Auszugsinteresse zu fördern, etwa in Gruppen. Teilnehmer bekamen dort Tipps, fühlten sich in ihrem Vorhaben bestärkt und konnten sich als „Experten unter sich“ auf Augenhöhe austauschen. Um sich durch den Behördenschlingel zu kämpfen, war oft eine Prise Humor hilfreich (lacht). Nach dem Abschluss der Studie freue ich mich jetzt auf einen weiteren Austausch mit der Geschäftsführung und den Heimleitern, um gute, bereits bestehende Angebote zu intensivieren und weitere Ideen zu entwickeln.

Wie können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen?

Indem sie auf stressige Situationen beim Wechsel vorbereiten und individuelle Krisenpläne entwickeln. Eine Checkliste zeigt, welche Probleme häufig auftreten und wie oder mit wessen Hilfe man diese angehen kann.

Um alle Schritte in Ruhe planen zu können, berücksichtigen die Listen idealerweise bereits die zwölf Monate vor und nach dem Auszug.

Gab es auch Teilnehmer, die ihren Auszug im Rückblick bereut haben?

Nein, alle Teilnehmer würden sich wieder für einen Auszug entscheiden und erleben eine höhere Lebenszufriedenheit – auch wenn der Weg teils beschwerlich war und es zwischenzeitlich Zweifel gab. Einigen gelang der Wiedereinstieg in den Beruf, manche gründeten eine Familie, andere waren sich selbst in ihrer kleinen neuen Wohnung genug. So individuell die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren, so individuell zeigten sich auch ihre persönlichen Lebenswege.

Bindumol Joy

Seit Januar 2023 als Pflegefachkraft im Wohnbereich Wahre-Dorff-Straße 8 in Köthenwald.

„Ich habe immer schon gern mit Menschen gearbeitet. Meine Ausbildung zur Krankenschwester habe ich in meinem Heimatland Indien absolviert. Weil es dort beruflich nicht so viele Möglichkeiten gibt, bin ich nach Europa gegangen. In Italien war ich 17 Jahre lang in einem Krankenhaus in Rom beschäftigt. In Deutschland bin ich seit September 2022. Zunächst habe ich drei Monate lang in einem Altenheim in Bayern gearbeitet.“

Zu Wahrendorff bin ich über eine Agentur für Pflegekräfte gekommen. Mein Vorstellungsgespräch lief als Videokonferenz mit dem Heimleiter Oliver Hoppe. Als ich die Zusage bekam, war ich total glücklich! Nun arbeite ich in einem offenen Wohnbereich für seelisch und geistig mehrfach behinderte Menschen. Ich übernehme typische Pflegeaufgaben wie Waschen, Anziehen, Nägelschneiden, Bettenmachen und Medikamentenausgabe. Aber ich gehe auch mit den Bewohnern im Park spazieren oder spiele mit ihnen Spiele. Die Arbeit macht mir viel Spaß. Die Bewohner mögen mich, und ich mag die Bewohner. Und ich freue mich immer, wenn ich sie ein wenig fröhlicher machen kann (lacht).

Mit der Psychiatrie hatte ich vorher keinerlei Erfahrung. Aber das war nie ein Problem, und ich hatte auch keine Vorurteile. Auch mit der Sprache gab es keine Schwierigkeiten. Wenn ich Hilfe brauche, kann ich jederzeit meine Kolleginnen und Kollegen und auch Herrn Hoppe fragen.

Derzeit wohne ich mit einer Freundin zusammen. Sie ist mit mir aus Indien nach Deutschland gekommen und arbeitet jetzt auch bei Wahrendorff. Es ist schön, dass ich jemanden habe, mit dem ich in meiner Muttersprache reden kann. In meiner Freizeit lerne ich aber weiter fleißig Deutsch. Künftig möchte ich Weiterbildungen besuchen und noch mehr über psychische Krankheiten erfahren.“

„Die Bewohner mögen mich, und ich mag die Bewohner. Und ich freue mich immer, wenn ich sie ein wenig fröhlicher machen kann (lacht).“



Inken Bartsch

Seit September 2018 als Pflegedienstleitung in der Eingliederungshilfe. Im Unternehmen seit 2006.

„In meiner Brust schlagen zwei Herzen – eins schlägt für die Klinik und eins für die Eingliederungshilfe. Bei Wahrendorff habe ich ursprünglich im klinischen Bereich angefangen, und zwar als Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der geschützten Station der Aufnahmeklinik. 2008 wurde ich Stationsleitung der Wahlleistungsstation, ab 2012 dann stellvertretende Pflegedienstleitung, und ab 2015 habe ich die Stelle als Pflegedienstleiterin in der Klinik in Celle ausgeübt. Nebenher war ich im Projekt- und Qualitätsmanagement beschäftigt.“

„Als Pflegedienstleiterin habe ich für alle stets ein offenes Ohr, immer ein Lächeln – und gern auch eine Tasse Kaffee.“

beschäftigt.

Im Jahr 2018 habe ich die Stelle der Pflegedienstleitung in der Eingliederungshilfe übernommen.

Nach so vielen Jahren im klinischen Setting wollte ich mal etwas Neues machen. Ich bin generell jemand, der seine Kompetenzen gerne erweitert und neue Wege ausprobiert. Im Wohnen habe ich dann neben der Begleitung der Bewohner mit dem Krankheitsbild Schizophrenie und Abhängigkeitserkrankungen auch den Schwerpunkt Personalplanung, -entwicklung und -akquise übernommen und zusammen mit der Akademie für Pflege und Soziales und der Pflegedirektion federführend die Einsätze der Pflege-Azubis koordiniert. Unsere Azubis liegen mir sehr am Herzen. Sie sind unser höchstes Gut, denn das sind die Fachkräfte von morgen!

Diese Aufgaben habe ich nach meiner Elternzeit 2021 auch weitergeführt. Meine Hauptaufgabe ist das Personalmanagement. Als Pflegedienstleiterin habe ich für alle stets ein offenes Ohr, immer ein Lächeln – und gern auch eine Tasse Kaffee (lacht). Es ist mir wichtig, den einzelnen Mitarbeiter zu ‚sehen‘ und ihn empathisch individuell in seinen Stärken zu fördern.

Das Schöne an Wahrendorff ist, dass man hier als Führungskraft viele Gestaltungsmöglichkeiten hat. Man kann eigene Ideen einbringen und sich ganz individuell entwickeln.“



LEITTHEMA WOHNEN

Individuell betreuen

S. 56
EINFÜHRUNG

S. 60
SCHWERPUNKT
ALKOHOLFOLGEERKRANKUNGEN

S. 64
SKALA DER EMOTIONALEN
ENTWICKLUNG



EINFÜHRUNG

„Wir verstehen Menschen als Individuen und betreuen sie auch so“

Im Wahrendorff Wohnen steht der Mensch mit seinen individuellen Wünschen im Mittelpunkt. Der Individualität sind jedoch auch Grenzen gesetzt. Ein Gespräch mit Marvin Linke (kaufmännischer Leiter unserer Eingliederungshilfe), Rebekka Baule (Wohnbereichsleiterin im Gartenhaus Ilten) und Till Schusdzarra (stellvertretender Wohnbereichsleiter im Wohnbereich An der Schaftrift).



Rebekka Baule, Marvin Linke und Till Schusdzarra im Gespräch

Wie funktioniert individuelles Leben in der Eingliederungshilfe?

Linke: Individualität wird bei Wahrendorff seit jeher großgeschrieben. Das ist eine generelle Unternehmensphilosophie, die von Dr. Wilkening stets gefordert und gefördert wurde und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch nach seinem Tod gelebt wird. Wir haben keine starren Strukturen. Ein „Geht nicht“ hat es für Dr. Wilkening nie gegeben. Jeder Mensch sollte die auf ihn persönlich zugeschnittene Betreuung und Behandlung erhalten.

Schusdzarra: Unser Ziel ist es, für jeden Menschen das Umfeld zu finden, das individuell zu ihm, seiner Art der Behinderung, seinen Interessen und seinen Lebensumständen passt. Schon bei der Anfrage auf einen Wohnplatz schauen wir nicht nur, wo gerade freie Plätze sind, sondern auch, wo die gerade genannten Aspekte am besten berücksichtigt werden können. Für jeden Bewohner stellen wir einen individuellen Betreuungsplan zusammen, der sich an den jeweiligen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Zielen orientiert.

Warum ist Individualität so wichtig?

Schusdzarra: Eine Diagnose gibt nur einen groben Rahmen für die benötigte Betreuung und Pflege. Da jeder Mensch einzigartig ist, ist es unerlässlich ihn als eigenständige Person anzunehmen und wertzuschätzen. Ohne diese Haltung würden wir als Fachkräfte gar keinen Zugang zu unseren Bewohnern bekommen. Dieser ist aber ganz entscheidend in der psychiatrischen Betreuung.

Wie sieht das konkret aus?

Schusdzarra: Ach, da gibt es viele Beispiele. Im Wohnbereich An der Schaftrift haben wir einem Hobby-Imker aus Sehnde Platz auf unserem Außengelände zur Verfügung gestellt. Es gibt dort auch eine Infotafel und eine Blühwiese. Unsere Bewohner unterstützen den Imker gern bei der Betreuung der Bienen.

Baule: Im Wohnbereich Gartenhaus haben wir im Keller eine Art Jugendtreff eingerichtet und mit Billardtisch, Krökeltisch, Wii-Konsole und Dartscheibe ganz auf die individuellen Bedürfnisse unserer jungen Erwachsenen abgestimmt.

„Individualität wird bei Wahrendorff seit jeher großgeschrieben. Das ist eine generelle Unternehmensphilosophie, die von Dr. Wilkening stets gefordert und gefördert wurde und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch nach seinem Tode gelebt wird.“

Marvin Linke, kaufmännischer Leiter

Linke: Und die Sporttherapie hat für unsere Bewohner individuelle Schwimmabzeichen gestaltet. Bewohner, die zwar das herkömmliche „Seepferdchen-Abzeichen“ geschafft haben, weiter Fortschritte machen, aber es niemals bis Bronze schaffen werden, können bei uns zum Beispiel das „Rochen-Abzeichen“ machen. In der Sporttherapie haben die Bewohner darüber hinaus die Möglichkeit, aus über 15 verschiedenen Sportangeboten das für sie passende Angebot auszuwählen. Hier kann jeder seine Leidenschaft ausleben oder zusammen mit unseren Therapeuten finden.

Schusdzarra: Genau diese Angebotsvielfalt ist bei vielen Vorstellungsgesprächen schon oftmals das entscheidende Kriterium gewesen, warum sich jemand für uns entschieden hat.

Wie individuell können sich die Bewohner ihre Zimmer einrichten?

Schusdzarra: Die Einzelzimmer haben eine feststehende Grundausstattung. Aber jeder kann sich sein Zimmer auch komplett individuell einrichten und persönliche Dinge aus seinem früheren Zuhause mitbringen. Herr B. hat zum Beispiel einen Schrank, den er seinerzeit als Gesellenstück gefertigt hat. Andere bringen ihren Lieblingssessel mit, den sie sich mal von ihren Ersparnissen gekauft haben. Die Menschen sollen sich bei uns einfach zuhause fühlen.



„Wir fördern unsere Bewohner auch darin, ihren eigenen Stil zu finden und begleiten sie beim Einkauf von Kleidung.“

Rebekka Baule, Wohnbereichsleiterin

Wo gibt es sonst noch Grenzen?

Baule: Viele dekorieren ihr Zimmer mit Bildern oder Pflanzen. Eine kreative Bewohnerin hat überall ihre selbst gemalten Bilder aufgehängt, auch auf den Fluren. Unter den Bewohnern gibt es zudem viele Hannover 96-Fans, die ihre Zimmer mit Fanartikeln ausstaffieren.

Schusdzarra: Andere mögen es hingegen lieber ganz spartanisch und hängen nicht ein einziges Bild auf. Die gesundheitsfördernden Effekte einer ansprechenden Umgebung sind in Studien zwar nachgewiesen, aber wenn jemand das nicht möchte, ist das seine individuelle Entscheidung, die wir akzeptieren.

Baule: Wir fördern unsere Bewohner auch darin, ihren eigenen Stil zu finden und begleiten sie beim Einkauf von Kleidung und Möbeln. Wir greifen aber ein, wenn zum Beispiel jemand durch nicht der Witterung angepasste Kleidung seine Gesundheit gefährdet.

Baule: Zum Beispiel beim Thema Hygiene. Da müssen wir uns an Richtlinien halten. Bewohner können hier nicht maximal individuell leben. Wenn jemand nie duschen oder aufräumen möchte, müssen wir reagieren und motivieren.

Schusdzarra: Theoretisch hat jeder ein Recht auf Verwahrlosung. Wir beurteilen stets individuell, wie viel Akzeptanz und Individualität vertretbar ist. Das funktioniert nicht pauschal, sondern nur mit sehr viel Fingerspitzengefühl und Fachlichkeit. Entscheidend ist die Eigengefährdung des Menschen und das Gemeinwohl in der Wohngemeinschaft.

Baule: Alles in allem muss es gesund bleiben. Wenn Lebensmittel verschimmeln, ist das ungesund. Dann müssen Ziele formuliert werden. Zum Beispiel, dass jeden Tag oder einmal die Woche das Zimmer aufgeräumt wird.

Linke: Insgesamt haben wir am Ende auch eine Leistungsvereinbarung, die nicht jeden Wunsch refinanziert. Besondere Ideen können wir mit der Unter-

stützung unseres Fördervereins Wahre Dorff Freunde umsetzen. Dafür sind wir sehr dankbar. Jede Spende gibt uns Spielraum für noch mehr Individualität.

Aber funktioniert Individualität in Zeiten des Fachkräftemangels überhaupt?

Baule: Ja, aber es verlangt uns Mitarbeitern und der Organisation ein Umdenken ab. Ohne Frage ist die berufliche Qualifikation von Bedeutung. Dennoch haben wir viele Kolleginnen und Kollegen, die auch als Nichtfachkraft einen sehr guten Zugang zu den Bewohnern haben und diese entsprechend ihren Stärken und Fähigkeiten im Alltag gut individuell begleiten.

Linke: Wir müssen unsere Unternehmensprozesse immer wieder hinterfragen und anpassen. So wie vor fünf Jahren können wir heute in vielen Bereichen nicht mehr arbeiten. Der Fachkräftemangel hat Auswirkungen auf die Planbarkeit. Aber das Bundesteilhabegesetz (BTHG) sieht Individualität in der Eingliederungshilfe ganz klar vor. Menschen mit Behinderungen sollen an der Gesellschaft teilhaben und mehr selbst bestimmen können. Dafür sollen sie die individuelle Unterstützung bekommen, die sie brauchen, und bei der Gestaltung der Unterstützung im Mittelpunkt stehen. Ziel ist eine ganzheitliche Bedarfsermittlung. Wir schauen alle Lebensbereiche unserer Bewohner genau an und entscheiden mit ihnen gemeinsam, welche Unterstützung sinnvoll ist. Die persönlichen Ziele werden formuliert, von den Mitarbeitern fortlaufend dokumentiert und von Kostenträgern und der Heimaufsicht kontrolliert.

Und wie individuell bringen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selber im Wohnen ein?

Baule: Im Prinzip kann sich bei uns jeder mit seiner individuellen Leidenschaft und seinem persönlichen Hobby einbringen. Wer gern kegelt, kann mit einer Gruppe kegeln gehen. Wer gern liest, kann einen Literaturkreis ins Leben rufen.

Schusdzarra: Das funktioniert natürlich viel über Eigeninitiative. Da bringt dann jemand seine Gitarre

von zu Hause mit und macht mit Bewohnern Musik. Oder jemand ist in seiner Freizeit sehr kreativ und setzt das mit Bewohnern beim Basteln um. Im Wohnbereich Schaftrift haben wir einen Mitarbeiter, der gern angelt und mit Bewohnern öfter mal an den See fährt. Demnächst wollen wir bei den Bienen noch einen kleinen Teich anlegen. Das Projekt ist auf Initiative einer Mitarbeiterin entstanden und wir freuen uns, dass diese Idee jetzt möglich gemacht wird. Raum für Individualität haben wir also genug!

„Unser Ziel ist es, für jeden Menschen das Umfeld zu finden, das individuell zu ihm, seiner Art der Behinderung, seinen Interessen und seinen Lebensumständen passt.“

Till Schusdzarra, stellv. Wohnbereichsleiter



BESONDERE WOHNFORMEN

Schwerpunkt Alkoholfolge- erkrankungen

Um Bewohnerinnen und Bewohner noch individueller zu betreuen, machen wir vieles möglich. Ein Blick in die besonderen Wohnformen für Menschen mit Alkoholfolgeerkrankungen.

Die Angebote unserer Eingliederungshilfe sind vielfältig und besonders, so wie die über 1.000 Menschen, die bei uns leben. Je nach Hilfebedarf bemühen wir uns, für jede und jeden das passende Umfeld zu finden. Dafür haben wir uns weiter spezialisiert, indem wir acht fachliche Schwerpunkte definiert und für jeden ein eigenes Konzept entwickelt haben.

Menschen mit Alkoholabhängigkeit in Kombination mit Alkoholfolgeerkrankungen (siehe Kasten) und organischen Persönlichkeitsstörungen bieten wir eine langfristige Betreuungsmöglichkeit mit Raum für individuelle Entfaltung und Förderung. Dafür stehen offene und geschützte Plätze sowie eine Außenwohngemeinschaft in unmittelbarer Nähe zum Haupthaus zur Verfügung. So können unsere Bewohnerinnen und Bewohner je nach individuellem Hilfebedarf ohne Personalwechsel verschiedene Wohnformen durchlaufen.

„Wir legen großen Wert auf Beziehungskontinuität. Wenn ein Bewohner zum Beispiel vom geschützten in den offenen Wohnbereich umzieht, kann er auch weiterhin den Kontakt zu seiner Bezugspflege im geschützten Bereich halten. Das ist wichtig, weil viele Bewohner sehr sensibel auf Veränderungen, eine neue Umgebung und neue Menschen reagieren“, be-

tont Peter Steinig, Heimbereichsleiter für den Schwerpunkt Alkoholfolgeerkrankungen.

Feste Bezugspflegekräfte als direkte Ansprechpartner

Während Menschen mit Alkoholfolgeerkrankungen früher auf unterschiedliche Orte im Wahrendorff Wohnen verteilt waren, betreuen wir sie jetzt gemeinschaftlich in drei Wohnbereichen und einer Außenwohngruppe. „So können wir die Betroffenen mit Angeboten erreichen, die speziell auf ihre Symptome zugeschnitten sind. Ihre Biografien und Anforderungen an den Alltag sind häufig relativ identisch. Darüber hinaus sind und werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier bestens im Umgang mit diesen Menschen geschult“, erklärt der Heimleiter.

Unsere Betreuungsteams arbeiten zudem im Bezugspflegesystem. Denn in der psychiatrischen Pflege geht es nicht nur um fachliche Inhalte, sondern auch um zwischenmenschliche Beziehungen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben daher feste Bezugspflegekräfte, die für sie direkte Ansprechpartner bei Problemen und Fragen sind, als enge Vertrauensperson das Gefühl von Sicherheit vermitteln und sich zudem sehr gut mit der Lebens-



„Wir legen großen Wert auf Beziehungskontinuität. Wenn ein Bewohner vom geschützten in den offenen Wohnbereich umzieht, kann er weiterhin den Kontakt zu seiner Bezugspflege im geschützten Bereich halten.“

Peter Steinig, Heimleiter

Landschaftsbilder dienen der Orientierung.

geschichte und dem Krankheitsverlauf ihrer Schützlinge auskennen.

Orientierung durch Farben und Symbole

Die Wohnumgebung spielt für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine große Rolle. Als klassisches Symptom haben viele Orientierungsstörungen. Damit sie sich bei uns besser zurechtfinden, haben wir angefangen, einzelne Wohnbereiche auf der Grundlage von fachlichen Empfehlungen durchgehend farblich kenntlich zu machen. Neben der Zahl für das Stockwerk wird ein Schild mit der Farbe des Wohnbereichs angebracht. So können Bewohner Wohnbereiche anhand der Farbe allein wiedererkennen und ihre Selbstständigkeit erhalten.

Gemeinschaftlich genutzte Räume wie Speiseraum, Küche oder Sanitärräume sind durch Piktogramme gekennzeichnet. Hilfreich ist auch eine Kombination aus Bild und Beschreibung. An der Tür zum Büroraum hängt zum Beispiel ein Schild mit der Aufschrift „Büro“ und einem Symbol, das einen Schreibtisch zeigt. Unsere Hausordnung ist ebenfalls durch Worte und Symbole dargestellt. Dazu gibt es Farben: Die Signalfarbe Rot steht für ein Verbot, Grün für Erwünschtes.

Eine weitere Orientierung ermöglichen wir über Bilder. Ein Wohnbereich ist zum Beispiel im maritimen Stil gehalten: mit Motiven von Strand und Meer sowie einer farblichen Gestaltung mit Grün- und Blautönen. In einem anderen Wohnbereich dominieren Brauntöne und Tierbilder. „Das ist vor allem beim Neueinzug eine große Hilfestellung. Auch Menschen, die nicht lesen können, profitieren von dieser Einheitlichkeit“, betont Peter Steinig.

Der Wohnbereich in Zahlen

Plätze: 94 (davon 64 offen und 30 geschützt)

Wohnbereiche: 3 (davon 1 geschützt und ausschließlich für Männer sowie 2 offen) dazu 1 Außenwohngruppe mit 8 Plätzen

Alter der Bewohnerinnen/Bewohner: 28 – 89 Jahre



Nicolas Knauer schneidet einem Bewohner die Haare.

Eigene Möbel für mehr Wohlbefinden

Wer möchte, kann zudem ein Bild von sich an der Zimmertür anbringen, um sein Zimmer sicher zu finden. „Das ist jedoch nicht für alle etwas. Manche Bewohner erkennen sich auf aktuellen Fotos gar nicht selbst. Daher schauen wir immer individuell, auf welchem Level sich jemand befindet. Vielleicht erkennt sie oder er sich auch eher auf einem Kinderfoto. Denkbar wäre auch, die Zimmertür mit einem Fotoposter so zu gestalten, dass sie aussieht wie eine Haustür, die von früher bekannt ist“, erklärt Peter Steinig.

Eine gute Ausleuchtung der Flure und der Bereiche sowie ein heller Fußboden ohne Muster oder Spiegelungen helfen, das erhöhte Risiko von Stürzen aufgrund von Gangunsicherheiten und Ängsten zu reduzieren. Auf Stolperfallen wie das Auslegen von dunkler Auslegeware wird verzichtet, da Bewohner diese aufgrund einer optischen Täuschung mitunter als tiefe Löcher oder Stufe wahrnehmen. Hierbei orientieren wir uns an den geltenden Expertenstandards.

In ihren Zimmern können sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit eigenen Kleinmöbelstücken aus ihrem vorherigen Lebensumfeld einrichten. So wird nicht nur eine bestmögliche Wiedererkennung

In unserem Wohnbereich für Männer können sich die Bewohner in einem „Barber-Salon“ von Mitarbeitern oder externen Frisuren rasieren, die Augenbrauen zupfen oder frisieren lassen.

gefördert, sondern auch ein kleines Stück Zuhause mitgenommen, was wiederum das Wohlbefinden steigert.

Barber-Salon und Therapiebegleithund

In unserem Wohnbereich für Männer können sich die Bewohner in einem „Barber-Salon“ von Mitarbeitern oder externen Frisuren rasieren, die Augenbrauen zupfen oder frisieren lassen. Dafür haben wir die frühere Herrenumkleide in einen stilechten Barber-Salon mit Original-Friseurstuhl, Spiegel und Waschbecken verwandelt. Wie beim echten Friseur gibt es auch einen Wartebereich.

In unserem Wohnangebot geht es darum, die Lebensqualität und die Alltagskompetenzen der Menschen wiederaufzubauen, zu erhalten und zu verbessern.

Die Bewohner verbinden das Angebot mit etwas sehr Angenehmen. „Wenn sie durch das Pflegepersonal rasiert werden, sehen sie sich normalerweise dabei nicht selber im Spiegel. Im Barber-Salon schon. Und das schärft die positive Wahrnehmung der eigenen Person und des eigenen Körpers“, erläutert Peter Steinig. Künftig wird unser Barber-Salon auch Bewohnern aus anderen Wohnbereichen zur Verfügung stehen, die nicht selbstständig einen externen Friseur aufsuchen können.

Eine weitere Besonderheit im Wohnen für Menschen mit Alkoholfolgeerkrankungen ist unser Therapiehund: Lucy ist drei Jahre alt und hat die Ausbildung zum Therapiebegleithund erfolgreich abgeschlossen. An der Seite unserer Ergotherapeutin und stellvertretenden Wohnbereichsleiterin Eileen Springer ist die Mischlingshündin auf unserem Wohnbereich unter anderem bei Gruppensitzungen dabei und trägt durch ihre Anwesenheit zum Wohlbefinden der Bewohner bei.

Vielfältige Angebote für Freizeit, Therapie und Tagesstruktur

In unserem Wohnangebot geht es darum, die Lebensqualität und die Alltagskompetenzen der Menschen wiederaufzubauen, zu erhalten und zu verbessern. Die Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten, das Entdecken von Stärken und Interessen sowie die Wiedererlangung von Eigenverantwortung stehen dabei im Vordergrund. Ziel ist es, Strategien zur Gestaltung eines strukturierten Tagesablaufes und Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

„Dabei betrachten wir jeden Bewohner individuell und fragen: Wo passt jemand hin? Ist er schon belastbar genug, um in die Arbeitstherapie zu gehen?



Eileen Springer, Ergotherapeutin mit Therapiehund Lucy

Oder binden wir ihn erstmal in hauswirtschaftliche Tätigkeiten ein? Neben vielfältigen Angeboten für die Freizeit und die Tagesstruktur gibt es auch stützende Gesprächs- und Gruppenangebote sowie suchtspezifische Angebote wie Hirnleistungstraining, Akupunktur, Suchtgruppen und -ansprechpartner.

Wenn es zum Rückfall kommt, schauen wir auf die Situation: Warum wurde jemand rückfällig? Was war der Auslöser? Welche Strategien gibt es, um nicht erneut rückfällig zu werden und den Suchtdruck zu verringern? Braucht jemand gerade Medikamente? Welche Skills können helfen, um mit Anspannung umzugehen? Peter Steinig betont: „Es gibt viele Wege – wir finden für jede und jeden die bestmögliche individuelle Lösung.“

Alkoholfolgeerkrankungen

... sind Symptome und Krankheitsbilder, die aufgrund von jahrelangem Alkoholkonsum auftreten. Zum Beispiel:

Somatisch: Leber- und Bauchspeicheldrüsensprobleme

Neurologisch: Sensitivitätsstörungen in den Füßen, Unsicherheit im Gang, Epilepsie, Polyneuropathie

Psychisch: Verhaltensauffälligkeiten wie Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten, Psychosen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen



NEUES DIAGNOSTIKINSTRUMENT

Skala der Emotionalen Entwicklung

Damit wir die Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern mit intellektuellen Entwicklungsstörungen besser verstehen und unsere Betreuung individuell darauf abstimmen können, schauen wir nicht nur auf ihre kognitiven Beeinträchtigungen, sondern auch auf die emotionale Reife. Diese bestimmen wir mit einem relativ neuen Diagnostikinstrument.

Unser Bewohner Herr W. ist 49 Jahre alt und hat eine Autismus-Spektrum-Störung mit mittelgradiger Intelligenzminderung, was dem kognitiven Entwicklungsstand eines Kindes von sechs bis neun Jahren entspricht. Er ist sehr auf körperliche Bedürfnisse und die Anregung durch sensorische Reize fixiert. Eine Bindung zu anderen Menschen versucht er vor allem über Körperkontakt aufzubauen. Dabei wirkt er jedoch mitunter übergriffig, berührt die Pflegekräfte auch mal auf unangemessene Weise und spielt mit seinen Körperrausscheidungen.

Wegen der Zunahme seiner Verhaltensauffälligkeiten hat Herr W. in der Vergangenheit viel Zeit in seinem Zimmer verbracht und konnte kaum in die Gemeinschaft der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner integriert werden. Schon ein Besuch im Garten des Wohnbereichs musste stets vorausschauend und ohne die Anwesenheit von anderen Bewohnern geplant werden. Auch Spaziergänge gestalteten sich schwierig und fanden irgendwann nicht mehr statt. Zur Unterstützung bei der Körper- und Zimmerhygiene waren mindestens zwei, meist drei Pflegekräfte nötig, um bei unvorhergesehenen Situationen rechtzeitig eingreifen zu können.

Bedürfnisse der Bewohner besser verstehen

Mithilfe der europaweit vereinheitlichten SEED (Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik) konnten jedoch neue Einblicke in das vermeintliche Problemverhalten von Herrn W. gewonnen werden. Bei der SEED handelt es sich um ein Instrument zur Feststellung des emotionalen Entwicklungsstandes bei Menschen mit intellektuellen Entwicklungsstörungen. „Das Ergebnis hilft uns, das innere Erleben und Verhalten unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie ihre individuellen emotionalen Bedürfnisse besser zu verstehen und Maßnahmen individuell darauf abzustimmen. Wir können die Betreuung optimieren, sodass Bewohnerinnen und Bewohner mehr im Einklang mit sich selbst und ihrer Umwelt leben können“, erklärt Eyleen Besser, Psychologische Psychotherapeutin im Wahrendorff Wohnen.

Denn Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit Intelligenzminderung sind oft weniger im Zusammenhang mit dem Grad der kognitiven Beeinträchtigung als vielmehr mit der Stufe der emotionalen Reife zu sehen, die jemand in seiner Entwicklung erreicht hat. „Verhaltensauffälligkeiten werden im Alltag häufig fehlinterpretiert, insbesondere wenn eine Diskrepanz zwischen dem kognitiven und dem emotionalen Entwicklungsstand besteht. Wenn wir unsere pädagogisch-therapeutische Haltung und Erwartungen besser an die emotionalen Grundbedürfnisse anpassen, kann dies herausfordernde Verhaltensweisen reduzieren“, betont Eyleen Besser. Aus der emotionalen

SEED-TESTUNG

Die 5 Phasen der Entwicklung

0–6 Monate: Erste Adaption
Symbiose, Einheit mit Bezugsperson

7–18 Monate: Erste Sozialisation
Sicherheit

1,5–3 Jahre: Erste Individuation
Autonomie

4–7 Jahre: Erste Identifikation
Ich-Bildung, Loslösung von Bezugspersonen; feste emotionale Bindung

8–12 Jahre: Realitätsbewusstsein
Ich-Differenzierung, logisches Denken, Bildung realistisches Selbstbild

Entwicklungsstufe, die ein Mensch erreicht hat, lässt sich ableiten, welche Bedürfnisse dem auffälligen Verhalten zugrunde liegen. Vor diesem Hintergrund wurde ein einheitliches Erhebungsinstrument zur Einschätzung der emotionalen Entwicklung ausgearbeitet. Kernstück ist ein umfangreicher Fragebogen mit Auswerteprofil.

Acht Domänen der Entwicklung

Die SEED kommt seit gut einem Jahr im Wahrendorff Wohnen zum Einsatz, und zwar vor allem auf den Wohnbereichen für Menschen mit geistiger Behinderung und Schizophrenie. Bisher wurden etwa 30 Bewohnerinnen und Bewohner getestet. Die Psychologin Verena Herzberg und ihre Kolleginnen und Kollegen gehen dafür in die Wohnbereiche und führen Gespräche mit den Bezugspersonen. Die emotionale Reife wird anhand von acht Domänen der Entwicklung ermittelt. Im Interview beurteilen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Verhalten der Bewohner in verschiedenen alltäglichen Situationen, zum Beispiel beim Essen, Waschen und Anziehen oder in der Interaktion mit Pflegekräften und anderen Bewohnern.

In jeder Domäne werden fünf aufeinanderfolgende Phasen der Entwicklung beschrieben, die dem emotionalen Referenzalter von 0 bis 12 Jahren entsprechen. Pro Phase können die Mitarbeiter jeweils fünf verschiedene Items mit Ja oder Nein beantwortet werden.

Im Interview beurteilen die Mitarbeiter das Verhalten der Bewohner in verschiedenen alltäglichen Situationen.

ten. Bewohner, die zum Beispiel „ihre Umgebung rein sinnlich wahrnehmen“ und „im Hier und Jetzt leben“ gehören der 1. Phase an und haben ein emotionales Alter zwischen 0 und 6 Monaten. In der 4. Phase (4. bis 7. Lebensjahr) „erkunden sie eine unbekannte Umgebung aus eigener Initiative“ oder „passen sich an wechselnde Umstände an“.

Individuelle Entwicklungsprofile

Am Ende zählt die Phase mit den meisten Ja-Antworten. Die acht Einzelergebnisse der Domänen werden aufsteigend sortiert, der viertniedrigste Wert stellt das Gesamtergebnis und somit das emotionale Referenzalter dar.

„Später suchen wir die Bewohner noch einmal auf, um uns einen persönlichen Eindruck zu verschaffen. Im besten Fall deckt sich der Eindruck dann mit dem Testergebnis“, betont Verena Herzberg.

Das Profil erstellen die Psychologische Psychotherapeutin und ihr Team für jeden Getesteten und geben es den Pflegekräften nach der Testung

und einer ausführlichen Fallbesprechung mit Vorschlägen von Fördermaßnahmen an die Hand.

Sand und Schaum für die sensorische Stimulation

Bei Herrn W. konnte mittels der SEED eine deutliche Abweichung zwischen dem kognitiven und dem emotionalen Referenzalter festgestellt werden.

„Später suchen wir die Bewohner noch einmal auf, um uns einen persönlichen Eindruck zu verschaffen. Im besten Fall deckt sich der Eindruck dann mit dem Testergebnis.“

Verena Herzberg, Psychologin



Handmassage

Das Gesamtergebnis ergab eine Einstufung in Phase 1, was einer emotionalen Reife von 0 bis 6 Monaten entspricht. Auch die Teilergebnisse der einzelnen Kategorien zeigten ausschließlich eine emotionale Entwicklung in den Phasen 1 und 2 (7 bis 18 Monate). Durch die Auswertung wurde deutlich, dass das aggressive Verhalten des Bewohners im Rahmen seiner Entwicklungsstufe als Protestverhalten bei Unwohlsein oder Anspannung zu werten ist. Damit Herr W. den eigenen Körper und die Umgebung besser verstehen lernt, haben die Psychologinnen vorgeschlagen, den Wohnraum von Herrn W. an seinen emotionalen Entwicklungsstand anzupassen und ihm ausreichend sensorische Stimulation wie etwa die Möglichkeit zum Spielen mit Sand oder Schaum zu bieten.

Für die Pflegekräfte konnte abgeleitet werden, dass sie im Kontakt mit Herrn W. auf ihre Kommunikation achten und sich eigener Anspannung bewusst sein sollen, da sich diese auf Herrn W. übertragen und eine Situation sich dann zuspitzen oder sogar eskalieren kann. Darüber hinaus sollen für Herrn W. mehr Momente ungeteilter Aufmerksamkeit in der Eins-zu-eins-Betreuung geschaffen werden, die über die rein pflegerischen Maßnahmen hinausgehen, da dies seine Affektregulation fördert und ruhige Phasen unterstützt.

Seit der SEED-Auswertung haben die Pflegekräfte bereits viele Vorschläge umgesetzt und durch die verbesserte Förderung deutliche Fortschritte erreicht. So hat die körperliche Stimulation durch eine Handmassage bei Herrn W. zu größerer Aus-

geglichenheit geführt. Dies sorgte wiederum dafür, dass der Bewohner sich ohne Zwischenfälle mehr außerhalb seines Zimmers und im Garten aufhalten konnte, auch Spaziergänge wurden möglich. Um seine subjektive Lebensqualität weiter zu erhöhen, sind der Umbau seines Zimmers und ein eigener Zugang zum Garten geplant.

SEED-Fortbildungen für Pflegekräfte

Die SEED wird im Wohnen sehr gut angenommen. Seit Oktober 2023 werden vier Pflegekräfte aus dem Wohnbereich für Menschen mit geistiger Behinderung als Multiplikatoren in einer mehrteiligen SEED-Fortbildung ausgebildet, um das Arbeiten mit der SEED zu erlernen und den Ansatz der emotionalen Entwicklung im Gesamtteam zu implementieren. Eine schrittweise Ausweitung ist geplant.

Die Pflegekräfte haben ihre Ängste im Umgang mit Herrn W. reduziert und verstehen sein Verhalten und seinen Wunsch nach Kontakt jetzt besser. Es sind zudem viele neue und kreative Ideen für seine Freizeitgestaltung entstanden. Herr W. werden jetzt unter anderem Ballspiele, Schach und Spaziergänge angeboten. Außerdem übt eine Pflegekraft mit ihm einfache Wörter und Fragen in seiner Muttersprache. „Darüber freut er sich – aber vielleicht lacht er auch nur wegen meiner Aussprache und macht sich darüber lustig“, meint die Mitarbeiterin augenzwinkernd.

Psychologengruppe mit Thamilarsi Srinivasan (von links), Aissa Korte, Alena Schwab und Verena Herzberg



Luftballenspiel



Wohnen in Zahlen

Überblick



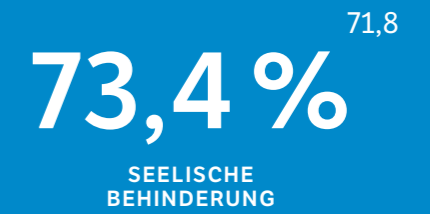
Bewohnerdaten



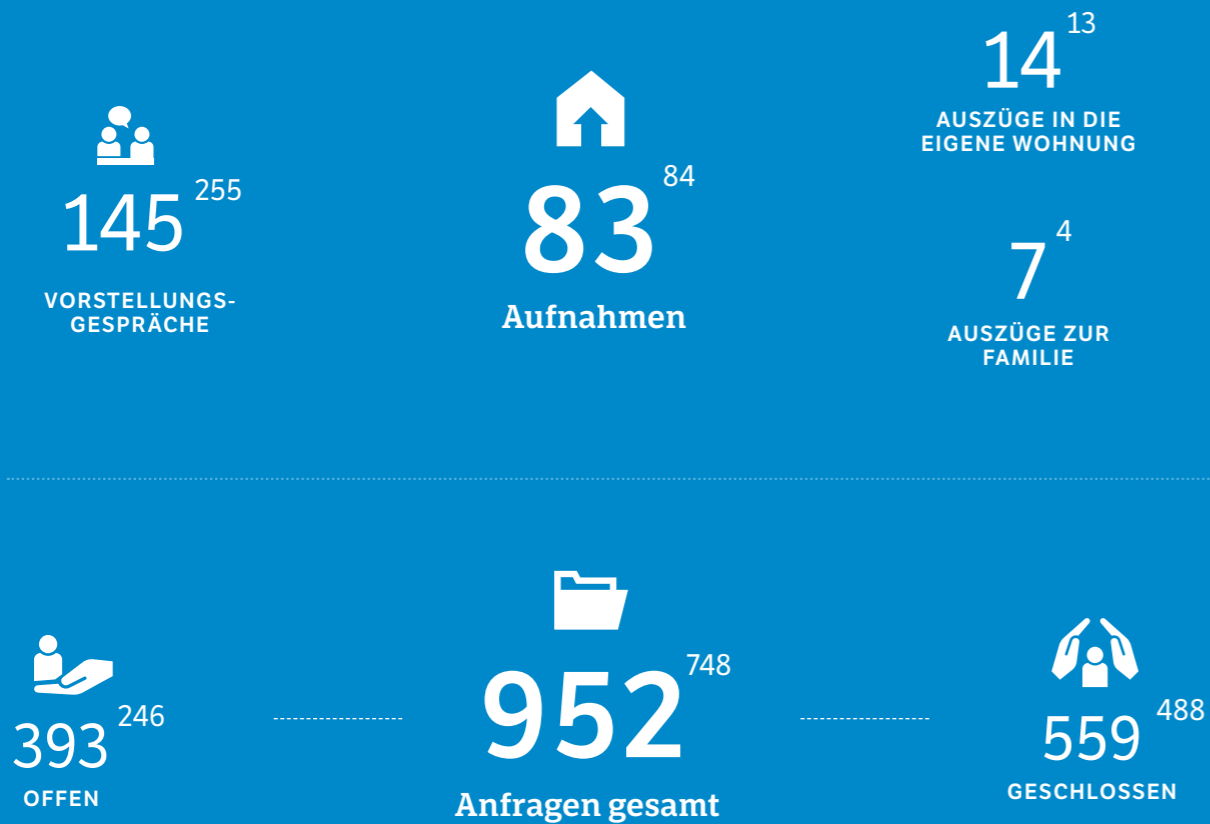
Personal



Behinderungsart



Aufnahmemanagement & Auszüge



Gebäude



Alle hochgestellten Zahlen sind Werte des Vorjahres 2022.

Angelika Fournaris verbindet Malerei, Grafik, Kalligrafie, Literatur, Theater und Musik. Jeder Kunst widmet sie sich auf ihre ganz individuelle Weise. Ihre Begeisterung gehört allen, die sich anstecken lassen und mit ihr auf eine verrückte Reise gehen wollen. Selbst ihre Puppen feiern irgendwie das Leben.

Angelika Fournaris – Künstlerin & Lebenslehrerin und als Ergotherapeutin ein „Wahrendorff-Individuum“



Wahrendorff Tagwerk

Mit unserem Tagwerk bieten wir Menschen mit geistigen Behinderungen und/oder psychischen Erkrankungen viele Möglichkeiten, ihr Leben sinnvoll und bereichernd zu gestalten. Arbeit und Kreativität geben dem Tag Struktur und fördern Schritt für Schritt die Selbstständigkeit. Mit einer Aufgabe, die Spaß macht, können wir motivieren, fördern und emotional festigen.

Die tagesstrukturierenden Angebote sind Teil der Eingliederungshilfe. Für Menschen mit geistigen Behinderungen haben wir Angebote in unserer Tagesförderstätte.





Bettina Diekmann (von links), Anke Gratzke und Monika Wiechmann, Tagwerk-Mitarbeiterinnen

GEMEINSCHAFTLICHE MITTAGSVERPFLEGUNG

Mehr als nur Essen

Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner bieten wir an fünf Tagen in der Woche Mittagessen im Dorff-Gemeinschaftshaus an. Das Angebot ist aber mehr als nur Essen. Auch Tagesstruktur und Geselligkeit spielen eine große Rolle.

Dienstagmittag im Dorff-Gemeinschaftshaus in Köthenwald: Die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung ist in vollem Gang. Es duftet nach deftigem Leberkäse. Einige Bewohnerinnen und Bewohner haben sich schon ihr Gericht geholt und an einem der insgesamt 18 Sechsertische auf den bunten Stühlen Platz genommen. Andere stehen noch am Ausgabebügel an und lassen sich von den beiden Tagwerk-Mitarbeiterinnen Bettina Diekmann und Monika Wiechmann das dampfende Essen auftragen. Wieder

„Am Tisch kommen die Menschen miteinander ins Gespräch, darüber sind schon viele Freundschaften entstanden.“

Bettina Diekmann, Tagwerk-Mitarbeiterin

andere essen, plaudern und lachen. Einige sind auch schon fertig und stellen ihr Tablett mit dem Geschirr auf dem langen Tisch am Fenster ab.

Seit 2017 wird unser Dorff-Gemeinschaftshaus (DOG) immer montags bis freitags von 11.30 bis 12.30 Uhr zur Mensa. Lediglich von März 2020 bis März 2022 musste die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung pandemiebedingt ausfallen. Derzeit nutzen das Angebot 85 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Allermeisten arbeiten im Tagwerk und kommen in ihrer Mittagspause ins DOG. Ihre Essensmarken erhalten sie vormit-

tags im Tagwerk. Was sie essen möchten, wählen die Bewohnerinnen und Bewohner zwei Wochen im Voraus im Tagwerk oder im Wohnen aus. Die Menüs wechseln alle sechs Wochen. Die Dorffküche kocht täglich frisch. Zur Auswahl stehen stets ein vegetari-

sches und ein nichtvegetarisches Gericht. Darüber hinaus gibt es jeden Tag die Möglichkeit, einen Salat, eine Süßspeise oder Milchreis zu essen.

Geselligkeit und Gemeinschaft

Tagwerk-Mitarbeiterin Bettina Diekmann begrüßt die meisten Bewohnerinnen und Bewohner mit Namen und kennt auch ihre Sonderwünsche. „Herr B. mag keine Kartoffeln, Herr T. keine Soße und Frau I. nur Nudeln mit Ketchup“, sagt sie und freut sich, dass es bei der gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung nicht nur ums Essen geht, sondern auch um Tagesstruktur, Geselligkeit und Gemeinschaft. „Am Tisch kommen die Menschen miteinander ins Gespräch, darüber sind schon viele Freundschaften entstanden“, erzählt Bettina Diekmann. Denn anders als beim Essen im Wohnen würden sich im DOG auch immer wieder Bewohnerinnen und Bewohner an einem Tisch zusammenfinden, die sich vorher gar nicht kannten. Und das mache auch etwas mit den Bewohnern selbst. „Herr Berthold war früher ganz schweigsam. Jetzt erzählt er auch mal was von sich und zeigt Fotos. Und Frau Loks kommt schon morgens vorbei, um alle zu begrüßen und zu fragen, was es denn mittags zu essen gibt“, berichtet Bettina Diekmann.

Bewohnerin Adelheid Loks gönnt sich an diesem Tag gleich drei Desserts. „Schmeckt gut“, sagt sie und löffelt genüsslich den letzten Rest aus dem Schälchen. Zum Mittagessen im DOG kommt sie jeden Tag, außer Samstag und Sonntag. Auch Bewohner Bodo Lenz nutzt das Angebot fünfmal in der Woche. An diesem Tag lobt er die Nudeln: „Die sind schön al dente.“ Als Vegetarier hat er sich für die Spiralnudeln mit vegetarischer Bolognesesauce entschieden.

Jederzeit Getränke, Obst und Salat

Als Fleischgericht kommt an diesem Tag Geflügel-leberkäse mit Rahmsoße, Rosenkohl und Kartoffelstampf auf den Teller. Der Nachtisch ist mit Erdbeerfruchtquark bei beiden Gerichten gleich. Herr Lenz hat sich zudem noch einen Apfel und eine Birne eingesteckt. „Frisches Obst kann man sich hier jederzeit mitnehmen, das finde ich gut“, sagt er. Obst wird hier als Alternative für Nachtisch angeboten, und manchmal bleibt etwas über. Am liebsten mag Herr Lenz aber die Eintöpfe und am allerliebsten den

„Frisches Obst kann man sich hier jederzeit mitnehmen, das finde ich gut.“

Bodo Lenz, Bewohner

Matjes. „Den könnte es ruhig öfter geben“ findet der 63-Jährige.

Die Entscheidung, im DOG zu essen, ist den Bewohnerinnen und Bewohnern freigestellt. Wer möchte, kann sich – wenn möglich – auch selbst verpflegen oder auf seinem Wohnbereich essen. Die Gerichte sind dort die gleichen wie in der Mensa. Saft, Obst und Salat gibt es im Wohnen allerdings nicht.

Finanzierung über die Grundsicherung

Insgesamt ist das Essen zwar etwas teurer als im Wohnen, es wird aber durch die Grundsicherung bezuschusst. „Da kann man Mehrbedarf beantragen. Weil das Grundsicherungsamt etwas mehr zahlt, bleiben den Bewohnern am Ende des Monats sogar noch ein paar Euro übrig. Viele sind auch Selbstzahler, möchten aber nicht selber kochen, sondern stattdessen lieber die ausgewogene Mahlzeit in der Mensa genießen“, erklärt Anja Spiegel von der Dorff Agentur für Arbeit.

Für einige Bewohnerinnen und Bewohner sei das Prozedere im Vorfeld jedoch zu bürokratisch. Denn für die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung müssen beim Grundsicherungsamt Verträge eingereicht werden. „Aber das läuft alles über mich“, betont Anja Spiegel. Sie hofft, dass die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung im DOG künftig noch mehr genutzt wird.



AUFSUCHENDE ARBEIT

Unsere neuen Streetworkerinnen

Mit Lena Drangmeister und Janina Harms haben wir zum 1. August zwei neue Streetworkerinnen eingestellt. Sie kümmern sich vor allem um Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Suchterkrankung, haben aber auch ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger.

Wenn Lena Drangmeister und Janina Harms durch Ilten und Köthenwald gehen, werden sie fröhlich begrüßt. Bewohnerinnen und Bewohner winken von Weitem, kommen zu ihnen, um ein Schwätzchen zu halten oder etwas zu fragen, was ihnen gerade auf der Seele brennt. Die beiden Frauen gehen aber vor allem dorthin, wo sie mitunter nicht immer mit offenen Armen empfangen werden.

Lena Drangmeister und Janina Harms sind unsere neuen Streetworkerinnen. Sie sind seit dem 1. August im Einsatz. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit steuert das Duo gezielt soziale Brennpunkte an, an denen sich Wahrendorff-Bewohner mit

Suchterkrankungen treffen, die sich nur schwer in die bestehenden tagesstrukturierenden Angebote des Tagwerks einbinden lassen. Laut Tagwerk-Leiterin Sarah Berkelmann gibt es in Wahrendorff viele Menschen, die als Haupt- oder Nebendiagnose eine Suchterkrankung aufweisen und phasenweise einen hohen Unterstützungsbedarf bei der Aufrechterhaltung einer geregelten Tagesstruktur haben.

„Dabei geht es nicht nur um Alkohol, sondern generell um alle Drogen und auch um Mischkonsum. Häufig spielen Rückfälle eine Rolle“, erläutert Janina Harms. Mit ihrer Kollegin nimmt sie Kontakt zu den Betroffenen auf, kommt mit ihnen ins Gespräch und versucht, ihnen Hilfsangebote zu vermitteln. „Wir haben ein offenes Ohr, stoßen Veränderungsprozesse an und begleiten sie. Dabei holen wir die

Menschen dort ab, wo sie sind. Wir fangen sie auf in schwierigen Lebenslagen und schauen, wie wir sie wieder anbinden können, sodass sie sich künftig nicht an den Brennpunkten aufhalten müssen“, erklärt Lena Drangmeister.

„Wir sind nicht die Wahrendorff-Polizei und kontrollieren auch nicht, wer wie viel konsumiert hat.“

Janina Harms, Streetworkerin



Lena Drangmeister

Sozialarbeiterin, *1996 in Burgwedel

Bei Wahrendorff: seit 1.8.2023

Beruflicher Werdegang: Studium der Sozial- und Organisationspädagogik, Praktika bei Wahrendorff im klinischen Setting und im Wedekindhaus in Ilten

Beziehungsarbeit statt erhobener Zeigefinger

Statt auf erhobene Zeigefinger setzen die Streetworkerinnen auf Beziehungsarbeit. Wichtig ist ihnen, zu den Betroffenen Vertrauen aufzubauen. Und das braucht viel Zeit und viel Geduld. Gerade in der Anfangszeit wurden die Frauen mitunter misstrauisch beäugt. Mittlerweile werden sie aber auch zu Treffen dazugebeten. „Wir sind nicht die Wahrendorff-Polizei und kontrollieren auch nicht, wer wie viel konsumiert hat“, betont Janina Harms. Bei Rückfällen wird vielmehr gemeinsam geschaut, wie es dazu kommen konnte und was die Betroffenen derzeit brauchen, damit sie nicht erneut zu Alkohol oder Drogen greifen. Hilfreich ist oftmals die Biografiearbeit. „Vielleicht hat jemand ein besonderes Interesse oder eine besondere Fähigkeit, bei der wir ansetzen können“, sagt Lena Drangmeister.

Ihre Räumlichkeiten haben die beiden neuen Mitarbeiterinnen mitten in Ilten, im Dorff-Café zwischen NP-Markt und Sporttherapie. Drangmeister und Harms bieten dort offene Sprechstunden an. Darüber hinaus suchen sie die Wohnbereiche auf. Vor allem sind die Streetworkerinnen jedoch draußen unterwegs. Für die Strecke zwischen Ilten und Köthenwald nutzen sie gern das Fahrrad.

„Wir nehmen die Iltener und Köthenwalder mit ihren Sorgen wahr.“

Lena Drangmeister, Streetworkerin

Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger

Lena Drangmeister und Janina Harms sind aber auch Anlaufstelle und Ansprechpartnerinnen für die Bürgerinnen und Bürger. Sie haben ein offenes Ohr für ihre Fragen, Problemen und Unsicherheiten. „Wir nehmen die Iltener und Köthenwalder mit ihren Sorgen wahr“, betont Lena Drangmeister. Auf Wunsch geben die Streetworkerinnen Tipps im Umgang mit den Bewohnern und versuchen zudem, Verständnis für ihre Situation zu wecken. „Viele Probleme entstehen aufgrund von Missverständnissen und können schnell gelöst werden“, weiß Janina Harms.

Wichtig ist den beiden Streetworkerinnen auch, ein Kontaktnetz aufzubauen. Dafür haben sie unter anderem schon Suchtgruppen aufgesucht, Kontakt zu den Jungen Erwachsenen aufgenommen und mit den Suchtansprechpartnern der Wohnbereiche gesprochen.



Janina Harms

Sozialarbeiterin, *1981 in Bad Segeberg

Bei Wahrendorff: seit 1.8.2023

Beruflicher Werdegang: Ausbildung zur Erzieherin, Beschäftigung bei einem freien Träger in der Familienhilfe und im ABE (Ambulant betreutes Einzelwohnen)

Tara Richard

Seit März 2023 als Mitarbeiterin in der Dorff Agentur für Arbeit. Seit Juli 2023 Bereichsleitung Handwerk & Dienstleistung. Im Unternehmen seit Januar 2018.

„Angefangen habe ich bei Wahrendorff als Ergotherapeutin in der Miele-Arbeitstherapie, dem heutigen Tagwerk Miele. Vorher war ich in einem Berufsbildungszentrum für Menschen mit psychischen Erkrankungen tätig. Schon immer bestand bei mir die Leidenschaft für den arbeitstherapeutischen Bereich. Denn der Bereich Produktivität aktiviert unentdeckte Ressourcen und steigert das Selbstwertgefühl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.“

Als ich nach meiner Elternzeit im März 2023 zurückgekehrt bin, war vieles im Umbruch. Sarah Berkelmann übernahm die Leitung des Tagwerks. Dadurch konnte ich ihre bisherige Stelle in der Dorff Agentur für Arbeit übernehmen. Dort liegt mein Schwerpunkt im Bereich Gewerke und Externe. Ich bin für die Bürokratie hinter dem Ganzen zuständig. Dabei stehe ich im Austausch mit den Kostenträgern und bin für das Berichtswesen und die therapeutische Betreuung zuständig. Ich kümmere mich sowohl um die externen Teilnehmer, die das Tagwerk aufsuchen, jedoch außerhalb von Wahrendorff wohnen, als auch um die Bewohner, die in den angrenzenden Gewerken Wahrendorffs arbeiten.

Im Juli habe ich zusätzlich die Bereichsleitung Handwerk & Dienstleistung im Tagwerk übernommen. Mein Studium zur Medizinalfachpädagogin ist mir dabei zugutegekommen. Denn dieses beinhaltet unter anderem Personal- und Unternehmensführung.

In meiner neuen Position arbeite ich jetzt hinter den Kulissen. Mir gefällt, dass ich hier eigene Ideen einbringen und so Prozesse optimieren kann. Außerdem habe ich weiterhin Kontakt zu den Bewohnern, externen Teilnehmern und Mitarbeitern aus dem Tagwerk. So bleibe ich weiterhin nah an den Menschen!“

„Mir gefällt, dass ich hier eigene Ideen einbringen und dadurch Prozesse optimieren kann.“



Gabriel Amado

Seit Juni 2009 als Ergotherapeut im Tagwerk Post in Köthenwald. Im Unternehmen seit Juli 2005.

„Schon während meines Praktikums in der geschützten Arbeitstherapie von Wahrendorff wusste ich, dass ich hier künftig arbeiten möchte. Eigentlich bin ich Psychologe. Das Studium habe ich in meinem Heimatland Argentinien absolviert. Im Dezember 1997 bin ich der Liebe wegen nach Deutschland gekommen. Mein Studium wurde hier aber leider nicht anerkannt. Weil ich gern mit Menschen mit einer psychischen Erkrankung arbeiten wollte, habe ich in Hannover eine Ausbildung zum Ergotherapeuten gemacht, ein Jahr in einer ergotherapeutischen Praxis gearbeitet und mich dann initiativ bei Wahrendorff beworben.“

Als ich angenommen wurde, war meine Freude riesengroß. Denn hier gehöre ich hin! Die Arbeit ist mitunter stressig, macht aber unglaublich viel Spaß – und die Bewohnerinnen und Bewohner geben einem ganz viel zurück. Manchmal denke ich, dass sie sogar mehr soziale Kompetenz

haben als so manch anderer (lacht). Sie sind zum Beispiel sehr feinfühlig, spüren es, wenn man mal einen schlechten Tag hat, und fragen dann nach und sind besonders rücksichtsvoll.

„Die Arbeit ist mitunter stressig, macht aber unglaublich viel Spaß – und die Bewohnerinnen und Bewohner geben einem ganz viel zurück.“

Im Tagwerk Post haben wir viele Aufgaben. Meine Kollegin und ich arbeiten in der Gruppe mit rund 20 Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen. Es wird zum Beispiel etikettiert und kuvertiert. Auch kleinere Industriearbeiten wie Verpacken, Kleben, Zählen und Sortieren gehören dazu. Mit den Aufgaben fördern wir die Fähigkeiten der Bewohner. Jeder macht, was er kann.

Als Psychologe würde ich sicher mehr verdienen, aber dann wäre ich nicht so nah dran an den Menschen wie hier. Ich kommuniziere und lache gern. Wir Argentinier haben einfach von Haus aus viel Humor, sind immer optimistisch und zuversichtlich – all das kann ich bei meiner Arbeit prima einbringen!“

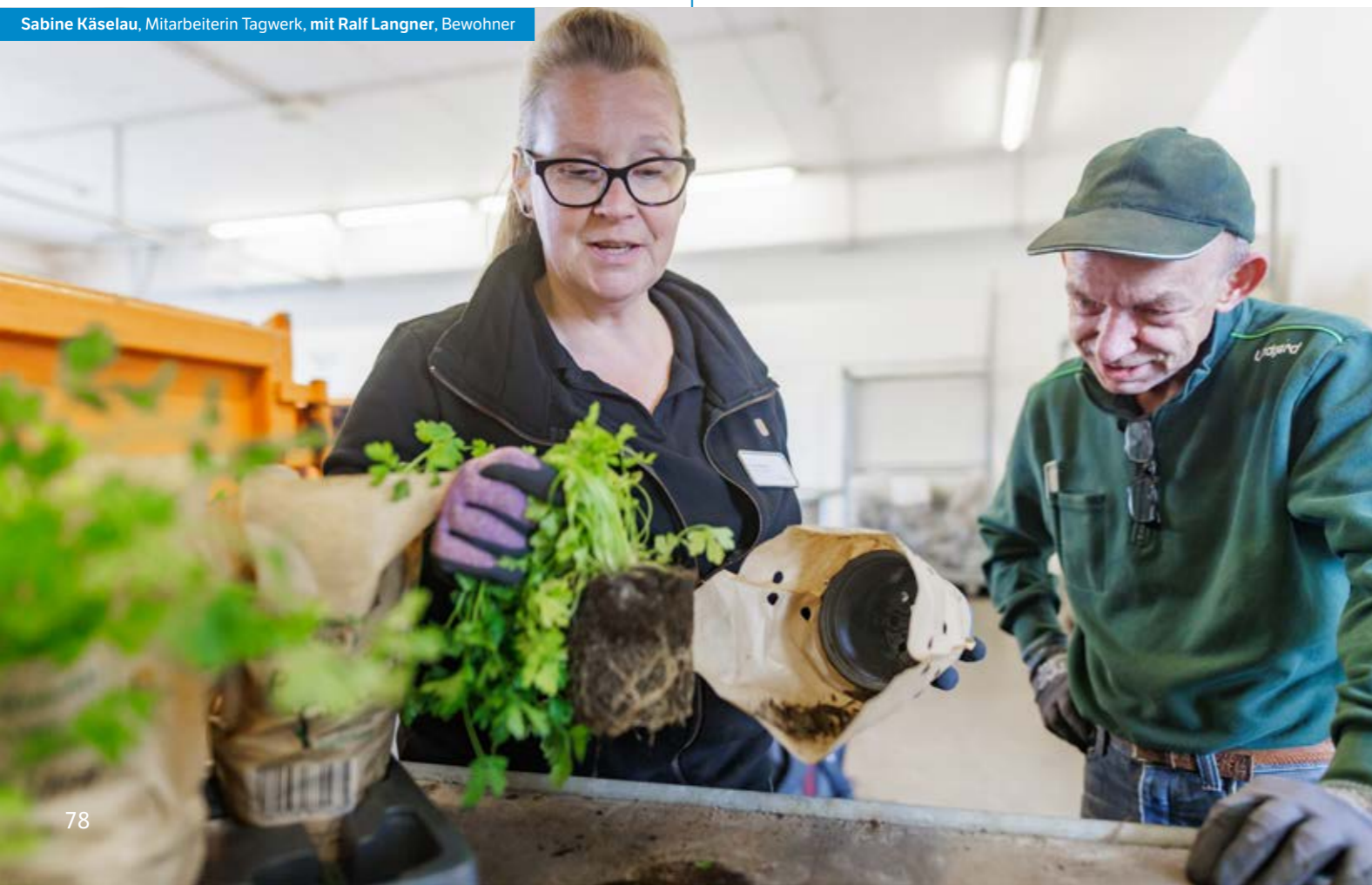


INDIVIDUELLE ANGEBOTE

Für jede und jeden die passende Betätigung

Im Tagwerk finden wir für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer die passende Betätigung. Um eine möglichst große Vielfalt an individuellen Angeboten zu schaffen, kooperieren wir auch mit Unternehmen aus der Wirtschaft.

Sabine Käselau, Mitarbeiterin Tagwerk, mit Ralf Langner, Bewohner



Individualität wird bei uns großgeschrieben. Denn wir haben Verständnis für jeden Einzelnen und seine Andersartigkeit. Nach dem Grundsatz ‚So viel Hilfe wie nötig und so wenig wie möglich‘ orientieren wir uns an den ganz persönlichen Fähigkeiten, Zielen, Interessen, Lebenserfahrungen und Bedürfnissen jedes Einzelnen“, betont Sarah Berkelmann, Leiterin des Tagwerks. Ausgangspunkt für alle Angebote ist die Dorff Agentur für Arbeit. Hier finden die Mitarbeiterinnen für Bewohner und externe Teilnehmer eine erfüllende Aufgabe, um dem Tag eine Struktur zu geben. Nach einem persönlichen Gespräch wählen sie das passende Tätigkeitsfeld aus, das die jeweiligen Ressourcen optimal fördert.

Wie das funktioniert, dafür gibt es unzählige Beispiele: Zwei eher zurückhaltende Bewohner wurden etwa erfolgreich im Tomatenverkauf eingesetzt. Durch ihren Umgang mit den Kunden konnten sie ihre Menschenscheu ablegen. Angebote werden zudem individuell an die Bewohnerinnen und Bewohner angepasst. Wem es aufgrund seiner persönlichen Situation schwerfällt, Angebote außerhalb des Wohnbereiches aufzusuchen, der muss mitunter gar nicht erst das Haus verlassen. Denn Angebote wie „Aktiv Plus“ haben ihre Räume direkt auf den Wohnbereichen.

Förderung individueller Fähigkeiten

In der Lebensschule werden die Bewohner individuell gefördert. Während die einen Lese- und Rechtschreibtraining bekommen, werden andere in Mathe und Deutsch auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Die Arbeit in der Fahrradwerkstatt dient der Förderung individueller Fähigkeiten. „Hier kann jeder seine Stärke einbringen. Der eine kann super kaputte Reifen flicken, der andere repariert lieber das Licht am Fahrrad. Wichtig ist, dass die Menschen sich wertgeschätzt fühlen, stolz auf das Ergebnis ihrer Arbeit sind und ihnen die Tätigkeit Spaß macht“, erklärt Sarah Berkelmann.

Jemand, der lieber allein und gern mit den Händen arbeitet, passt vielleicht gut in die Holzwerkstatt. Die Park- und Pflanzenpflege ist hingegen ein

In der Lebensschule werden die Bewohner individuell gefördert.



„Wichtig ist, dass die Menschen stolz auf das Ergebnis ihrer Arbeit sind und ihnen die Tätigkeit Spaß macht.“

Sarah Berkelmann, Leiterin Tagwerk

idealer Arbeitsplatz für alle, die gern draußen zum Einsatz kommen und die Natur lieben. Oder die Nähkammer: Sie ist in der Corona-Zeit entstanden, als Bewohnerinnen und Bewohner Stoffmasken nähten. Nun werden die Masken nicht mehr gebraucht, die Bewohner treffen sich aber weiterhin und fertigen jetzt mit großer Freude unter anderem Portemonnaies und Taschen für Rollstühle an.

Und manchmal lebt jemand im Tagwerk auch seine ganz persönliche Leidenschaft aus: So hat ein Mitarbeiter vor Jahren eine Gruppe ins Leben gerufen, die Uhren aus alten CDs herstellt. Die Gruppe gibt es mittlerweile nicht mehr. Ein Bewohner ist jedoch bis heute dabei und hat das Uhrenherstellen für sich als Hobby entdeckt.

Kooperation mit Fachhandel Landgard

Ein schönes Beispiel für individuelle Angebote ist auch unsere Kooperation mit dem Fachhandel Landgard in Höver: Ein Dienstagvormittag. In der weitläufigen Halle stehen Rollwagen mit Topfpflanzen, leere Pflanzenpaletten stapeln sich meterhoch, Gabelstapler fahren Container hin und her. Mittendrin sind sechs Wahrendorff-Bewohner und zwei -Bewohnerinnen emsig im Einsatz. Marcel Westfeld und Herr Oppermann bauen leere Pflanzenwagen, sogenannte CC-Container, auseinander. Jeder Handgriff sitzt. „Die

Arbeit ist nicht schwer, aber abends weiß man, was man gemacht hat“, sagt Marcel Westfeld. Herrn Oppermann macht die Tätigkeit viel Spaß, eine andere kann er sich für sich nicht vorstellen. „Ich mache das schon seit drei Jahren und möchte hier nicht mehr weg“, sagt er und lacht.

Ein paar Meter weiter sortiert Angela Hanau Pflanzenpaletten nach Form und Größe. „Einige werden später geschreddert und eingeschmolzen, andere recycelt“, erklärt die junge Frau. Wenn der Rollwagen bis obenhin voll mit Paletten ist, greift sie zur sogenannten Stretchfolie und wickelt den Wagen von unten bis oben damit ein. Ihre Aufgaben beherrscht sie mittlerweile im Schlaf. „Dafür braucht man Struktur, Geduld und Ordnungssinn. Ich kann dabei gedanklich gut abschalten. In einem Jahr habe ich mal 330 Wagen geschafft“, berichtet Angela Hanau stolz.

Ralf Langner topft hingegen am liebsten aus. Mit gezieltem Griff zieht er verblühte Pflanzen schwingvoll aus ihrem Plastikbehälter. Die Pflanzen fliegen im hohen Bogen in den Container für Grünabfälle, die Töpfe in den für Plastikmüll. „Die Mülltrennung mache ich seit dreieinhalb Jahren, da habe ich mich jetzt richtig reingefuchst. Die Arbeit entspannt mich. Ich kann dabei den Alltag und die negativen Erinnerungen vergessen. Außerdem komm’ ich so mal raus. Und manchmal darf ich auch eine Blume für mein Zimmer mitnehmen, am liebsten mag ich Orchideen“, sagt der 61-Jährige.

Viel Lob vom Marktleiter

Marktleiter Stefan Hoffmeyer ist mit der Arbeit unserer Bewohnerinnen und Bewohner rundum zufrieden. „Wir sind über die Kooperation mit Wahrendorff sehr glücklich. Es gab noch nie Probleme. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind äußerst zuverlässig und erledigen ihre Arbeit so gut wie jeder andere Mitarbeiter auch“, betont er.

Die Kooperation zwischen Wahrendorff und dem Fachhandel besteht mittlerweile seit 15 Jahren. Wahrendorff fragte seinerzeit an, ob Landgard Arbeit für Bewohner hätte. „Das ist für uns eine große Erleichterung“, sagt Hoffmeyer. Wenn es mal mehr zu tun gibt, kommen die Wahrendorff-Bewohner ganz selbstverständlich auch öfter zum Arbeiten. Wenn es weniger zu tun gibt, bietet Hoffmeyer der Gruppe an, ruhig mal zu Hause zu bleiben. „Aber meistens wollen sie trotzdem

unbedingt herkommen – und wenn es nur ist, um die Halle zu fegen“, sagt der Marktleiter.

Landgard ist Deutschlands führende Vermarktungsorganisation im Gartenbau und verzeichnet mehr als zwei Milliarden Euro Jahresumsatz. Der Fachhandel gehört zu 100 Prozent den

Erzeugern, die Landgard an 365 Tagen im Jahr Topfpflanzen, Schnittblumen, Obst und Gemüse liefern. Kunden sind Fachgroß- und Einzelhandel sowie der filialisierte Einzelhandel – vom Baumarkt bis zum Supermarkt. Der Standort Höver ist einer von 30 und der größte des Unternehmens.

Alle können alles

Die Bewohnerinnen und Bewohner sind stolz ein Teil des Teams zu sein. Stolz tragen sie auch die Arbeitskleidung von Landgard. Ihre Sachen ziehen sie morgens schon im Wohnbereich an. Um 8.30 Uhr holt Tagwerk-Mitarbeiterin Sabine Käselau ihre Gruppe mit dem Bus ab.

„Die Bewohnerinnen und Bewohner sind äußerst zuverlässig und erledigen ihre Arbeit so gut wie jeder andere Mitarbeiter auch.“

Stefan Hoffmeyer, Marktleiter Landgard



Stefan Hoffmeyer, Marktleiter Landgard

„Für diese Arbeit braucht man Struktur, Geduld und Ordnungssinn. Ich kann dabei gedanklich gut abschalten.“

Angela Hanau, Bewohnerin



Acht Leute können teilnehmen, dann ist das Fahrzeug voll. Mit einer großen Thermoskanne Kaffee geht es dann zu Landgard. Vor Ort wird geschaut, welche Aufgaben zu erledigen sind. Die Arbeiten variieren nach Jahreszeit. Im Frühjahr, in der Pflanzzeit, ist deutlich mehr zu tun als im Winter.

„Jeder hat hier seine Lieblingsaufgabe. Aber alle können alles und helfen sich bei Bedarf gegenseitig.“

Sabine Käselau, Mitarbeiterin Tagwerk

„Jeder hat hier seine Lieblingsaufgabe. Aber alle können alles und helfen sich bei Bedarf gegenseitig“, berichtet Sabine Käselau. Sie hat nach ihrem begonnenen Sozialpädagogikstudium 14 Jahre lang selber bei Landgard gearbeitet. „Hier kann ich nun beides hervorragend miteinander verbinden“, sagt Sabine Käselau.

Den Betrieb kennt sie daher wie ihre Westentasche. „Ich leite die Bewohner an, bin Ansprechpartnerin bei Fragen und packe auch selber mit an.“

Ein realer Arbeitsalltag

Die erste Schicht wird so beendet, dass alle bis 11.30 Uhr mit dem Bus zurück zum Mittagessen sind. Die Nachmittagschicht geht von 12.30 bis 15.30 Uhr. Die meisten Bewohner arbeiten in beiden Schichten. Die Arbeit bietet ihnen viele Vorteile. „Die Bewohner gehen einer Tätigkeit in der echten Arbeitswelt nach, sie erleben einen realen Arbeitsalltag und verlassen dafür den schützenden Rahmen von Wahrendorff.“



Die Bewohner Marcel Westfeld (links) und Herr Oppermann

Die Tätigkeit fördert die Arbeitsstruktur, die Team- und die Kommunikationsfähigkeit“, erklärt Sabine Käselau.

Wenn es bei Landgard dann doch einmal Leerzeiten gibt, unternimmt sie mit der Gruppe gern Ausflüge. Mit dem Bus geht es dann zum Beispiel in den Tierpark oder zur Deponie in Altwarmbüchen, um zu erleben, was eigentlich mit den Pflanzenabfällen aus den großen Landgard-Containern und dem restlichen getrennten Müll passiert.

Landgard-Mitarbeiter Denny Fehland (links) erklärt die Arbeitsschritte.



Tagwerk in Zahlen

21
OFFENE
ABTEILUNGEN

7
GESCHÜTZTE
ABTEILUNGEN

3
Leistungstypen

28
Abteilungen

18
ARBEITSORIENTIERTE
ANGEBOTE

10
KREATIV-BEGEGNUNGS-
ORIENTIERTE ANGEBOTE

HEIMINTERNE
TAGES-
STRUKTUR

TAGES-
FÖRDER-
STÄTTE

TAGESSTÄTTE



5.607

Kilo gebügelte
Wäsche in der
BÜGELSTUBE



360

für den Klinikneubau
gemalte Bilder in der
KUNSTWERKSTATT

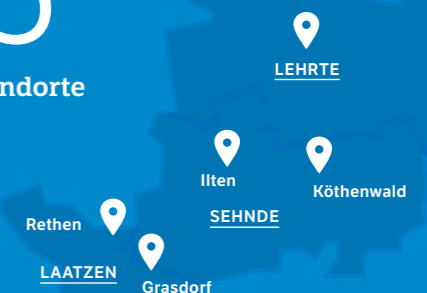


1.710

für die Patienten zusammen-
gestellte und verschickte
Willkommensmappen im
KAUFMÄNNISCHEN BEREICH



5
Standorte



Nach einem ziemlichem Gedränge sieht Rugby nur auf den ersten Blick aus. Auf dem Niveau, auf dem die Kapitänin und deutsche Vizemeisterin Katharina Epp spielt, wird jedes gegnerische Team präzise analysiert und eine Spieltaktik individuell erarbeitet. Und diese dann mit Klugheit, Intuition und meistens Erfolg umgesetzt.

Katharina Epp – Rugbyspielerin der deutschen Nationalmannschaft und als HR-Spezialistin ein „Wahrendorff-Individuum“



Personal- entwicklung

Mit über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Klinik, Wohnen und Tagwerk beziehungsweise insgesamt rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Unternehmensgruppe Wahrendorff sind wir der größte Arbeitgeber in der Region. Darüber hinaus bilden wir mittlerweile mehr als 160 Menschen in Gesundheitsberufen aus und wirken dem Fachkräftemangel mit begeisterten Auszubildenden entgegen.

Wahrendorff wurde 2021 zum dritten Mal als einer der besten Arbeitgeber Deutschlands für Frauen und als familienfreundlichstes Unternehmen ausgezeichnet. Ebenfalls zum dritten Mal in Folge zählen wir auch in diesem Jahr wieder zu den besten Ausbildungsbetrieben im Bundesgebiet.



NEUE ABTEILUNG

Unser Team für Recruiting & Personalentwicklung

Um in Zeiten des Fachkräftemangels neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Team Wahrendorff zu holen, macht unsere Abteilung Recruiting & Personalentwicklung vieles möglich.

Auch bei Wahrendorff fehlen Fachkräfte, und das vor allem in der Pflege. Seit dem 1. Oktober 2022 gibt es daher die Abteilung Recruiting & Personalentwicklung. Die Mitarbeiterinnen waren zuvor in der Personalabteilung beschäftigt. Zum Team von Leiterin Katharina Mezger gehören die Human Resources-Spezialistinnen Katharina Epp, Sophia Jahnelt und Laura Völker. Gemeinsam widmen sie sich gezielt den Themen Personalgewinnung und -bindung. „Es reicht nicht zu warten, dass die Menschen zu Wahrendorff kommen, wir müssen vielmehr auf sie zugehen, stärker präsent sein und Wahrendorff noch bekannter machen“, betont Katharina Mezger.

Präsenz gezeigt wurde zum Beispiel beim „Generationentag“ in Sehnde und auf „Blaulicht-Partys“ in Hannover, wo Wahrendorff mit Ständen und Aktionen vertreten war. Beim „Oakhill-Festival“ in Ilten mietete das Team für die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und seine Werbebotschaft einen VIP-Turm. Im Sommer war Wahrendorff beim Maschseefest dabei. Auf der Bühne beantworteten Mitarbeiter aus Klinik und Wohnen Fragen rund um die Pflege, die Arbeit und den Alltag mit Bewohnern und Patienten. Im „Seesalon“ machte unser Team mit Fotobox, Glücksrad, Kinderaktionen und einer Ausstellung auf Wahrendorff aufmerksam.

Bewerbungen per App

Zur Personalgewinnung hat das Team gemeinsam mit Wahrendorff Wohnen Werbemittel erstellt und an angehende Heilerziehungspfleger und künftige

Pflegeassistenten sowie Erzieher, Sozialarbeiter im Anerkennungs- und Sozialassistenten an Berufs- und Fachschulen in der Region Hannover verteilt. Nach den Sommerferien wurde im Bereich Social-Media-Bewerbungen ein neues Tool implementiert, das einen schnellen und einfachen Bewerbungsprozess sowohl für das Unternehmen als auch die Bewerberinnen und Bewerber

garantiert. Darüber hinaus bespielen Katharina Mezger und ihre Kolleginnen mit Stellenanzeigen Fachportale wie StepStone und nutzen die App PFLEGIA, die Pflegeunternehmen und Pflegekräfte ohne großen Bewerbungsaufwand zusammenbringt.

Groß angelegte Stellenoffensive

Das Team hat aber vor allem eine groß angelegte

Stellenoffensive gestartet. Der Fokus liegt auf den Pflegefachkräften. Mit der Kampagne „100+ für Wahrendorff“ sollen viele neue Mitarbeiterinnen und

„Es reicht nicht zu warten, dass die Menschen zu Wahrendorff kommen, wir müssen vielmehr auf sie zugehen, stärker präsent sein und Wahrendorff noch bekannter machen.“

Katharina Mezger, Leiterin Recruiting & Personalentwicklung

Werbeplakat an einer Bushaltestelle



Katharina Epp (von links), Sophia Jahnelt, Laura Völker und Katharina Mezger

Mitarbeiter rekrutiert werden. Im Dezember ist die Kampagne online gegangen, bespielt werden soziale Medien und Communities. Im Jahr 2024 folgen Werbemaßnahmen wie Plakate an Bushaltestellen, Werbung in Bus und Bahn sowie auf Monitoren in Supermärkten, Auftritte in Schulen und Maßnahmen zur Suchmaschinenoptimierung, um die Rankings unserer Website in den Ergebnislisten von Suchmaschinen wie Google zu verbessern.

Zur Akquise nach Albanien

Bei der Akquise geht die Abteilung gezielt ins Ausland und hat Anfang 2023 an einem deutsch-albanischen Pflegeforum in Albanien teilgenommen. Zum 15. August wurde erstmals eine Integrationsmanagerin eingestellt. Laura Brandes kümmert sich gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus dem Ausland zu uns gekommen sind, um behördliche Angelegenheiten und fördert im Unternehmen das interkulturelle Verständnis und die kulturelle Vielfalt. „So bringen wir die Menschen zusammen und fördern eine gute Gemeinschaft“, erklärt Katharina Mezger.

Präsentkörbe mit Kuchen, Karten und Kameras

Aber auch die Personalbindung ist in den Fokus gerückt. So haben Katharina Mezger und ihr Team ein Konzept erarbeitet, welches das Thema Anerkennung in den Blick nimmt. Während es früher Jubiläumsurkunden für 25 und 40 Jahre im Unternehmen gab, bekommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die

Das Team hat eine groß angelegte Stellenoffensive gestartet. Der Fokus liegt auf den Pflegefachkräften.

Ehrung jetzt bereits nach fünf Jahren und fortan alle fünf Jahre. Dazu gibt es Gutscheine, Urlaubstage, von der Kunstwerkstatt gefertigte Glückwunschkarten und Präsentkörbe statt Blumensträuße.

Präsentkörbe erhalten jetzt auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die innerhalb des Unternehmens umziehen, so wie zum Beispiel das Team der Tagesklinik für Junge Erwachsene, als es in Hannover vom Welfenplatz an die Schmiedestraße gewechselt ist. Oder die Stations-Teams, die nach und nach in den Klinikneubau umgezogen sind. Einige Wochen vor dem Umzug gab es Körbe mit Süßigkeiten sowie Einwegkameras für die besten Schnappschüsse vom Umzug und am Umzugstag selbst Kartoffelsalat mit Würstchen auf den neuen Stationen. Vier Wochen später erhielten die Teams Körbe mit Keksen, Kuchen, Karten mit Motivationsprüchen, Anti-Stress-Bällen und Bilderrahmen für die Schnappschüsse. „Mit den Präsentkörben sagt Wahrendorff ‚Wir denken an euch in dieser turbulenten Zeit‘“, erläutert Katharina Mezger.



PFLEGEAUSBILDUNG

Neue Fachkräfte für Wahrendorff

Wir freuen uns über neue Fachkräfte. Die ersten Absolventinnen und Absolventen der generalistischen Pflegeausbildung haben ihre Abschlusszeugnisse erhalten und sind bei uns in ihre weitere berufliche Zukunft gestartet.

Die Bundesregierung hat die Ausbildung der Pflegeberufe neu geregelt: Die drei bisher getrennten Ausbildungen Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Kinderkrankenpflege werden seit dem 1. Januar 2020 in der generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann zusammengeführt.

Auch die Akademie für Pflege und Soziales (APS), unser Kooperationspartner für Aus-, Fort- und Weiterbildung, bildet die neuen Pflegefachkräfte aus. Aktuell gibt es sechs generalistische Klassen. Zum 1. August und zum 1. Oktober 2020 ist jeweils eine Klasse gestartet. 20 Azubis haben ihr Examen in diesem Jahr erfolgreich beendet und ihre Abschlusszeugnisse bei einer Feier überreicht bekommen. Sechs werden auch zukünftig bei Wahrendorff bleiben und ihre Fachkolleginnen und -kollegen in den Teams unterstützen. Künftig starten die Ausbildungen zum 1. April und 1. August.

Den theoretischen Teil ihrer dreijährigen Ausbildung haben die ersten Generalistik-Azubis an

„Die Auszubildenden kommen mit weniger medizinischen Kenntnissen, aber dafür mehr pflegerischem Wissen in die Praxis und sind deutlich handlungssicherer.“

Katrin Assion, APS-Geschäftsführerin

der APS absolviert, der praktische Teil erfolgte in Wahrendorff und bei vielen weiteren Kooperationspartnern. Neu ist, dass es an der APS nun keine klassischen Fächer mehr gibt, sondern sogenannte Lernsituationen mit konkreten Praxisfällen. Zentrales Ziel ist die Förderung einer umfassenden Handlungskompetenz. „Es geht weniger um Wissensvermittlung und Auswendiglernen als vielmehr darum, die Schülerinnen und Schüler anzuregen und zu unterstützen, dass sie selbstständig lernen. Diese Handlungsorientierung ist auch gesetzlich verankert“, erklärt Katrin Assion, Geschäftsführerin der APS.

Sie sieht in der neuen Ausbildung klare Vorteile. „Die Auszubildenden kommen mit weniger medizinischen Kenntnissen, aber dafür mehr pflegerischem Wissen in die Praxis und sind deutlich handlungssicherer. Sie sind zudem vielseitiger, eben generalistisch, ausgebildet und können sowohl in der Gesundheits- und Krankenpflege als auch in der Alten- und Kinderkrankenpflege eingesetzt werden“, betont Katrin Assion.

Vorteile der neuen Pflegeausbildung

- EU-Anerkennung
- flexibler Wechsel zwischen den Berufsfeldern
- angemessene Ausbildungsvergütung
- mehr Praxisbezug
- zusätzliche Qualifizierungs- und Karriereöglichkeiten
- krisensichere Jobperspektiven

Wenn der fachliche Schwerpunkt gesetzt ist und zwei Jahre praktische Erfahrung vorliegen, empfiehlt die Geschäftsführerin, eine Fachweiterbildung an der APS anzuschließen, um zum Beispiel spezielle psychiatrische Kenntnisse zu vertiefen. „Viele machen dann erstmal die Weiterbildung zum Praxisanleiter und dann zur Fachkraft für sozialpsychiatrische Betreuung (FSB)“, berichtet Katrin Assion.

Um den Übergang von der APS zu Wahrendorff für die frisch gebackenen Fachkräfte zu erleichtern, ist eine Fortbildungsreihe in Planung, die 2024 starten soll. Diese wird acht Module mit je zwei Stunden umfassen, welche die neuen Kolleginnen und Kollegen nach einem Erstgespräch mit ihrer Leitungskraft individuell buchen können. Inhalte sollen unter anderem rechtliche Rahmenbedingungen, Arbeitssicherheit und Unterweisungen oder sicheres Kommunizieren für Fachkräfte sein. Am Ende gibt es ein individuelles Perspektivengespräch mit der verantwortlichen Leitungskraft. „So wird sichergestellt, dass der Übergang in diese verantwortungsvolle Rolle gut gelingt“, betont Katrin Assion. Bonus für Wahrendorff-Fachkräfte: Die Kosten übernimmt das Unternehmen.

Das neue Ausbildungskonzept ist nicht nur für die Azubis, sondern auch für die APS eine große Umstellung. Das Curriculum der Akademie wurde jedoch

Neu ist, dass es an der APS nun keine klassischen Fächer mehr gibt, sondern sogenannte Lernsituationen mit konkreten Praxisfällen. Zentrales Ziel ist die Förderung einer umfassenden Handlungskompetenz.

bereits vom Regionalen Landesamt für Schule und Bildung geprüft. „Wir haben die Rückmeldung bekommen, dass wir die geforderte Handlungsorientierung im Vergleich zu anderen Pflegeschulen bereits sehr gut umgesetzt haben. Das zeigt, dass die APS auf dem richtigen Weg ist“, sagt Katrin Assion.

Als freie Rednerin für die Liebe und das Leben begleitet Manuela Heidtke jeden der ihr anvertrauten Momente mit großer Sorgfalt, Achtsamkeit und immer individuell. Der Anlass ist häufig große Freude, manchmal auch dunkle Trauer – aber immer geht es um Einzigartigkeit.

Manuela Heidtke – Freie Rednerin und als Verwaltungsmitarbeiterin der Dorffküche ein „Wahrendorff-Individuum“



Weitere Unternehmungen

In den drei Sparten Klinik, Wohnen und Tagwerk bilden wir den Kern unseres Leistungsangebotes in Wahrendorff ab. Unsere Tochterunternehmen und Partner unterstützen uns bei der Behandlung und Betreuung von Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohnern sicher und verlässlich und stehen darüber hinaus auch Dritten gern zur Verfügung.

Dorffküche und Dorffgärtnerei tragen zu Versorgung und Wohlbefinden bei, MTN Krankentransporte sorgt für Mobilität, und unsere Reinigungsgesellschaft MSM schafft eine saubere Wohlfühlumgebung. Unsere Akademie für Pflege und Soziales (APS) begeistert junge Menschen für eine Ausbildung in Gesundheitsberufen, und all das wird sehr aktiv von unserem Förderverein „Die Wahren Dorff Freunde“ unterstützt.



Dorffküche

Geschäftsfeld: Großküche, Catering

Standort: Köthenwald

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 63

Gründung: 2004

Leitung: Anke Zeisig

Unsere Dorffküche versorgt Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Gäste des Klinikums mit saisonal frischen Produkten aus der Region. Darüber hinaus beliefern wir Firmen und andere Pflegeeinrichtungen. Täglich liefern wir rund 2.100 warme Essen aus.

Auch in diesem Jahr haben wir aufgrund der veränderten Energiepolitik, des Fachkräftemangels, der Inflation und des Ukraine-Kriegs mit einer massiven Verteuerung und Knappheit von Gütern und Dienstleistungen zu tun gehabt. Steigende Energiekosten, Rohstoffmangel bei den Produkten wie auch beim Verpackungsmaterial und Störungen der Logistikketten belasten die tägliche Produktion weiterhin enorm.

Die daraus resultierenden Lieferengpässe stellen uns täglich vor große Herausforderungen. Wir haben daher in einigen Bereichen unsere Lagerbestände erhöht und zum Beispiel Cerealien und Fette auf Vorrat eingekauft. Der Umwelt zuliebe setzen wir zunehmend auf Bagasse-Verpackungen aus faserigen Pflanzenresten und auf Mehrwegverpackungen.

Zugenommen haben auch unsere Aufträge im Bereich Catering und Event. In diesem Jahr haben wir wieder viele Veranstaltungen wie etwa die Eröffnung der Tagesklinik für Junge Erwachsene in Hannover und eine Übernachtungsparty im Klinikneubau ausgerichtet. Die geladenen Gäste des Kunstvereins Hannover genossen dabei vor dem Probeschlafen ein Fünf-Gänge-Menü im Speisesaal und ein Frühstück am nächsten Morgen. Unser Koch Herr Nussbaum und sein Team durften sich dafür über Standing Ovations freuen. Sehr gut an kamen auch unsere „Motivationspakete“, die wir für die Kolleginnen und Kollegen für den Umzug in den Neubau mit Bionade, Obst, Würstchen und Kartoffelsalat bestückt hatten.

Veranstaltungen wie Spargelessen, Jazzsonntage oder die Schlagerparty fanden wieder im gewohnten Umfang statt und wurden wie immer gut besucht.

Dorff-Küche GmbH · Rudolf-Wahrendorff-Straße 22 · 31319 Sehnde
www.dorffkueche.de

In diesem Jahr haben wir wieder viele Veranstaltungen wie etwa die Eröffnung der Tagesklinik für Junge Erwachsene in Hannover und eine Übernachtungsparty im Klinikneubau ausgerichtet.



Dorffgärtnerei

Geschäftsfeld: Gärtnerei, Floristik, Delikatessen & Dekoartikel, Garten- und Landschaftsbau

Standort: Ilten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 25

Gründung: 1994

Leitung: Ludger Goeke

In unserer Dorffgärtnerei beschäftigen wir nicht nur ausgebildete Floristen und Gärtner, sondern auch Patienten und Bewohner im Rahmen der tagesstrukturierenden Maßnahmen. Als Gartenbaubetrieb und Friedhofsgärtnerei bekommen wir Aufträge externer Kunden und kümmern uns um die Neugestaltung und Pflege von Gärten und Grundstücken. Wir bieten Pflanzen, Blumen, Wohnaccessoires sowie Blumenschmuck für Feiern und Feste an und laden zu Veranstaltungen ein.

Im Jahr 2023 konnten der Frühlingsbrunch und die Gourmetabende aus organisatorischen Gründen nicht stattfinden. Dafür haben wir auf dem Hof unserer Dorffgärtnerei zusammen mit den Gewerbetreibenden an der Bundesstraße 65 in Ilten erstmals ein tolles „Route 65“-Sommerfest gefeiert. Es soll künftig alle zwei Jahre stattfinden.

Ein weiteres Highlight war die zweitägige Adventsschau Ende November. Mehr als 1.000 Besucher informierten sich dabei wieder über die

aktuellen Trends und deckten sich mit ausgefallenen Dekoartikeln ein.

Die Abteilung Gartenbau freute sich derweil über die ordentlichen Niederschläge, die gerade für viele Hecken und Sträucher auf dem Klinikgelände ein wahrer Segen waren. Für den Baumbestand reichte der Regen jedoch nicht aus. In tieferen Erdschichten ist noch nicht genug Wasser angekommen. So sind auch 2023 wieder viele Bäume infolge der trockenen Vorjahre abgestorben.

Die Abteilung Gartenbau freute sich über die ordentlichen Niederschläge, die gerade für viele Hecken und Sträucher auf dem Klinikgelände ein wahrer Segen waren.

Unsere gut ausgebildete Crew hat sich vor diesem Hintergrund weiterqualifiziert. Ein Mitarbeiter legte seine Prüfung zum „geprüften Baumkontrolleur FFL“ ab und ist nun berechtigt, Gutachten zur Verkehrssicherheit und zum Zustand der Bäume zu erstellen. Diese Dienstleistung bieten wir auch allen interessierten Kunden an.

Und dann gab es noch eine neue Aufgabe: Im Sommer haben wir die Pflege der Außenanlage des neuen Zentralklinikums übernommen. Mit dem Neubau ist auch ein idyllischer Garten mit blühenden Rabatten und schönen Spazierwegen entstanden.

Dorffgärtnerei · Sehnder Straße 19 · 31319 Sehnde
www.dorffgaertnerei.de



MTN

Geschäftsfeld: Patiententransfer, qualifizierter Krankentransport, Disposition

Standort: Köthenwald

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 65

Gründung: Juli 2007

Leitung: Eicke Rojahn

Dienststellenleitung: Susanne Fuhrich

Als qualifizierter Fahr- und Transportdienst machen wir Wege kurz, bequem und sicher. Unser Fuhrpark umfasst Krankentransportwagen, Miet- und Sondermietwagen. Wir übernehmen sowohl Sitzend- und Liegendtransporte als auch Tragestuhltransporte. Unsere „Wahre Dorf-Linie“ ist mittlerweile etwas „grüner“ geworden und fährt elektrisch nahezu alle Wahrendorff-Standorte oder zum Beispiel auch den Hauptbahnhof Hannover mit dem Bus an.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Disposition haben zudem weitere neue Aufgaben bekommen. Wir sind sehr stolz, dass wir unsere Reichweite mittlerweile weit über die Region hinaus ausbauen konnten. Dank der Teamleiter Jens Isenberg (Disposition) und Nico Gehre (Fahrdienst) sind wir in dieser Richtung sehr gut aufgestellt.

Zusätzlich bieten wir in Zusammenarbeit mit der APS (Akademie für Pflege und Soziales) auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wahrendorff Klinikum Fortbildungen an. In AED-Kursen schulen wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im richtigen Umgang mit einem automatisierten externen Defibrillator (AED) und lebensrettenden Erste-Hilfe-Maßnahmen wie stabiler Seitenlage und Wiederbelebung. Die zwei- bis dreistündigen Schulungen finden einmal im Monat je nach Gruppengröße an wechselnden Orten statt. Darüber hinaus bieten wir jetzt eine Fortbildung zur Handhabung und zum korrekten Ausfüllen der Transportscheine an.

Weiterhin werden auch wir digitaler und haben ein neues Projekt mit hauseigenem Intranet gestartet.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können im Intranet nun zum Beispiel Dienstpläne und Terminkalender einsehen, auf E-Learning-Programme und Bedienungsanleitungen zugreifen sowie in der Rubrik „Suchen & Finden“ persönliche Gegenstände zum Kauf anbieten oder selber etwas von den Kolleginnen und Kollegen kaufen.

Weiterhin werden auch wir digitaler und haben ein neues Projekt mit hauseigenem Intranet gestartet.

MTN (Medizinisches Transportmanagement Niedersachsen)
Großer Knickweg 10 · 31319 Sehnde · www.mtn-fahrdienste.de

MSM

Geschäftsfeld: Reinigung und Sonderdienste

Standort: Sehnde

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 150

Gründung: 2015

Leitung: Mirco Hansen

Wir sind in Wahrendorff die Experten für Reinigungs- und Servicedienstleistungen aller Art. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen sowohl im Klinikum als auch im Wohnen sauber, reinigen die Büros und übernehmen obendrein die Bettenaufbereitung, Desinfektionen sowie Glas- und Grundreinigungen. Darüber hinaus verteilen wir im Klinikum die Post, sind für die Sortierung und Kontrolle der Akten im Archiv zuständig sowie in der Telefonzentrale und im Medizinischen Schreibdienst im Einsatz.

Im Klinikneubau in Köthenwald (ZKW) sind wir seit der Inbetriebnahme zuständig für die Zentrale. Am Empfang koordinieren unsere Mitarbeiterinnen die Besucher- und Patientenströme. Im April haben wir in der neuen Tagesklinik für Junge Erwachsene in Hannover die sogenannte Bauschlussreinigung abgeschlossen und sind dort seit Mai für die Unterhaltsreinigung verantwortlich.

Nach einer neuen Homepage und einem neuen Logo haben wir nun auch eine neue Broschüre und neue Arbeitskleidung bekommen.

Erfolgreich ausbauen konnten wir auch unser externes Kundengeschäft: In Sehnde haben wir unter anderem die Unterhaltsreinigung für eine Zahnarztpraxis, eine Tischlerei und ein Dienstleistungsunternehmen übernommen. In einem Lebensmittelmarkt in Hämelerwald sorgen wir für die Glas- und Unterhaltsreinigung, im Markt in Sehnde ist zur Glas- jetzt auch die Unterhaltsreinigung dazugekommen.

Im ZKW haben wir mit der Baufeinreinigung den Einzug in saubere Bereiche sichergestellt. Für die Unterhaltsreinigung wurden zahlreiche innovative Reinigungsgeräte angeschafft, darunter eine Kehrmaschine mit Aufsaugung sowie Aufsitz- und Hinterherlaufautomaten. Mit den Geräten kann unser Team vom Terrazzoboden über den strukturierten Holzoptikboden bis hin zu klassischem Holzparkett und normalen Fliesen sämtliche Oberflächen optimal reinigen.

Und schließlich freuen wir uns über die Weitergestaltung unseres Markenauftritts – nach einer neuen Homepage und einem neuen Logo haben wir nun auch eine neue Broschüre und neue Arbeitskleidung bekommen.

Macht sauber & mehr GmbH (MSM) · Peiner Straße 34
31319 Sehnde · www.msm-dienste.de





APS – Akademie für Pflege und Soziales

Geschäftsfeld: Bildungsträger im Gesundheitswesen

Standort: Hannover

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 25

Gründung: 1994 als APS – Altenpflegeschule, ab 2013 APS – Akademie für Pflege und Soziales

Leitung: Katrin Assion

Als Bildungsträger kümmern wir uns um die qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften im Gesundheitswesen. Für Wahrendorff bilden wir derzeit 66 Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger (HEP) sowie 84 Pflegefachfrauen und -männer aus.

Mit insgesamt 198 Schülerinnen und Schülern „kratzen“ wir erstmals an der 200er-Marke.

Mit insgesamt 198 Schülerinnen und Schülern „kratzen“ wir erstmals an der 200er-Marke. Damit haben wir unsere Schülerzahl von Beginn der generalistischen

Ausbildung im Jahr 2020 bis 2023 um 50 Prozent gesteigert.

Im Jahr 2023 haben sich bei uns rund 1.800 Menschen um einen Ausbildungsstart beworben. Die Tendenz ausländischer Bewerberinnen und Be-

werber ist weiter steigend und liegt bei über 90 Prozent. Die Bewerbungen erreichen uns vor allem aus Ländern wie Algerien, Marokko und Kamerun. Seit zwei Jahren bieten wir für die Auszubildenden der Generalistik kostenlos begleitende Sprachkurse an.

Im Jahr 2023 haben wir erstmals zwei Kurse für die HEP-Ausbildung starten können. Dies wollen wir auch künftig beibehalten. Entgegen dem Trend, dass Ausbildungsstätten schließen, möchten wir mit einem inhaltlich hochwertigen und abwechslungsreichen Angebot Auszubildende gewinnen. Um die Pflegeberufe Schülerinnen und Schülern vorstellen zu können, sind wir auch 2023 wieder in die Schulen gegangen und haben an vielen Veranstaltungen auch außerhalb Hannovers teilgenommen.

Mit der Neuausrichtung unseres Fortbildungsbereiches haben wir eine neue Stelle für die inhaltliche Konzipierung geschaffen. So konnten wir neue Fortbildungen zu Themen wie Korsakow/Demenz und zur Forensik anbieten. Künftig möchten wir das Angebot weiter ausbauen und individuelle Anfragen noch besser bedienen. Für 2024 sind bereits neue Themen in Vorbereitung, unter anderem zu Autismus und Kommunikation mit Angehörigen.

APS – Akademie für Pflege und Soziales GmbH · Karlsruher Straße 2b+c 30519 Hannover · www.aps-hannover.de

Die Wahren Dorff Freunde

Geschäftsfeld: Förderverein

Standort: Ilten

Mitglieder: 268

Gründung: 2004

Vorsitzender: Herbert Flecken

Die Wahren Dorff Freunde sind ein Förderverein, der sich für gelebte Inklusion und Integration von psychisch kranken Menschen stark macht. Wir fördern ihre möglichst selbstständige und aktive Teilhabe am Alltagsleben. Um die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Handicap zu fördern, organisieren wir gemeinsame Feste und Veranstaltungen. All das machen wir ehrenamtlich und mithilfe von Beiträgen und Spenden.

Darüber hinaus unterstützen wir die Psychiatrieforschung. Mitglieder und Gäste laden wir regelmäßig zu Stammtischen mit Referaten und Gesprächen zu Themen aus der Psychiatrie ein. Im Jahr 2023 ging es dabei unter anderem um Genesungsbegleitung, das neue Therapieverfahren der Transkraniellen Pulsstimulation, männliche Depression und die ereignisreiche Historie Wahrendorffs.

Im Jahr 2023 haben wir uns über neue Mitglieder und ein hohes Spendenaufkommen gefreut. Mit

unserem Geld wurde für das Wahrendorff Wohnen eine Nestschaukel angeschafft. Für das Tagwerk-Projekt „Mehr Erlebnis für Frauen“ stehen feines Kunststoffgeschirr, ein Kaltdiffuser für ätherische Öle und ein Glockenspiel auf der Liste. Für das Gartenprojekt im Wohnbereich Schaftrift ist eine Teichanlage in Planung, der Erdaushub ist bereits erfolgt.

Auch personell gibt es Neuigkeiten: Wir haben einen neuen Beirat aus Wiebke Wilkening, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, und Stefan Becker, Geschäftsführer des Stiftungsmanagements der Sparkasse Hannover, gewählt. Annett Crohn hat Andrea Janßen als Betreuerin unseres Netzwerkes abgelöst. Und wir haben eine neue Website und ein neues Corporate Design realisiert.

Im Jahr 2023 haben wir uns über neue Mitglieder und ein hohes Spendenaufkommen gefreut.

Der Verlust von Dr. Wilkening ist für unseren Förderverein eine starke Prüfung. Wir haben einen wunderbaren Weggefährten und Impulsgeber verloren. Jetzt ist es an uns, das Netzwerk und die Förderaufgaben für Wahrendorff und unsere Gemeinschaft im Sinne Herrn Dr. Wilkenings weiterzuentwickeln.

Die Wahren Dorff Freunde e. V. · Rudolf-Wahrendorff-Straße 22 31319 Sehnde · www.die-wahren-dorff-freunde.de



DAS SIND WIR

Die Wahren Dorff Freunde e. V.

Der Vorstand (von links): Camill Freiherr von Dungern, Prof. Dr. Rosemarie Kerkow-Weil, Herbert Flecken, Prof. Dr. phil. Annette Probst, Dr. Peter Löschner



Sigrun Bilges ist Beobachterin – oder vielleicht eher Sucherin: Wo sind im Pflegealltag kleine Geschichten zu finden, wie lässt sich das Besondere im Gewöhnlichen entdecken? Ihre Beobachtungen verdichtet sie zu individuellen Kurzgeschichten und Texten. Das Schreiben ist für sie Entspannung und Reflexion – vor allem aber schön zu lesen.

Sigrun Bilges – Alltagschronistin & Autorin und als Sozialpädagogische Assistentin ein „Wahrendorff-Individuum“

Kontakt

Klinikum Wahrendorff GmbH
Geschäftsführung
Rudolf-Wahrendorff-Str. 22
31319 Sehnde-Ilten



Fon 05132 90-2201
Fax 05132 90-2266
Mail info@wahrendorff.de

Besuchen Sie auch unsere Website
www.wahrendorff.de

Aufnahme Klinikum
Fon 05132 90-2929
Fax 05132 90-2115

Aufnahmeberatung, Eingliederungshilfe
Fon 05132 90-2263
Fax 05132 90-2594

Aufnahme Psychiatrisch-Psychosomatische Klinik Celle
Fon 05141 5935-0
Fax 05141 5935-4141

Impressum

Herausgeber
Klinikum Wahrendorff GmbH

Redaktion
Katja Eggers und Team
Wahrendorff

Gestaltung
Steeeg Hannover GmbH –
Agentur für Kommunikation
und Design

Fotografie
Martin Bargiel
Renke Detering
Katja Eggers
Florian Holzherr
Helge Krückeberg
Rolf Nobel
Adobe Stock

